

top *of* styria

Luft

TOP Autoren Brandstätter Doppelhofer Eigner Fasching Faschingbauer
Frizberg Geiger Gerhold Glanz Gutschelhofer Jantschner Klasnic Kolb Kresch
Mayer-Rieckh Mühlbacher Novak Paiarl Petrovic Rupp Russ Scheer Zingsheim

TOP Themen Politik & **Wirtschaft**

Top 100 Das steirische Unternehmensranking **2002**

Tops of Styria **Die Wahl**

Faktor **Mensch** in der Wirtschaft

Faktor **Infrastruktur für** die Wirtschaft

Außen**ansichten** der steirischen Wirtschaft


WIRTSCHAFTSKAMMER

STEIERMARK

Sondernummer 37a
November 2002

Steirische
wirtschaft

P. b. b. 022032267M
Verlagspostamt 8020 Graz

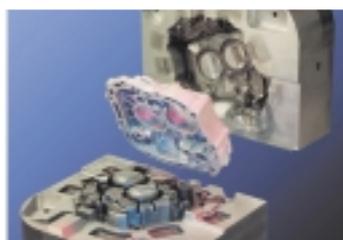


DIE FASZINIERENDE WELT DES EDELSTAHLSES.

Haben Sie sich schon gefragt, womit Ihre Zahnbürste geformt wurde? Woraus die Turbine besteht, die Ihnen elektrischen Strom liefert? Woraus Sicherheitsbauteile in Flugzeugen bestehen? Aus welchen Werkstoffen die Ventile in Ihrem PKW gefertigt sind? Aus Edelstahl.

Diese Liste könnten wir unendlich fortsetzen, denn es gibt beinahe keine Produkte, die nicht direkt oder indirekt mit Edelstahl produziert werden, oder daraus bestehen. BÖHLER liefert an all diese Industriezweige Werkstoffe in über 200 Stahlsorten, konzentriert sich dabei auf Werkstofflösungen für höchste Ansprüche und zählt in den Segmenten Schnellarbeitsstahl, Werkzeugstahl und Sonderwerkstoffen zu den weltweit führenden Anbietern. Damit das so bleibt, investiert BÖHLER ständig in neueste Produktionsanlagen und in die Weiterbildung seiner engagierten Mitarbeiter zum Wohle aller.

P.S.: Sogar der EURO wird mit BÖHLER Edelstahl geprägt



Auch Motorenventile für PKW's werden mit speziellen Warmarbeitsstählen von BÖHLER gefertigt.

 **BÖHLER**
EDELSTAHL



top of styria
Sondernummer 37a
November 2002
www.topofstyria.at

Herausgeber und Verleger:
Wirtschaftskammer Steiermark
A-8021 Graz
Körblergasse 111 – 113

Konzeption, Redaktion und Produktion:
Conclusio PR Beratungs-
gesellschaft mbH
Schmiedgasse 38, A-8010 Graz
Tel.: +43 / (0) 316 / 837 065
Fax: +43 / (0) 316 / 837 066
ISDN: +43 / (0) 316 / 810 794
e-mail: office@conclusio.at
www.conclusio.at

Redaktionsleitung:
Martin Novak

Redaktion:
Dr. Jasmin Novak (Gesamtko-
ordination), DI FH Martina
Strametz

Redaktionssekretariat:
Sandra Fritz

Layout:
Christian Crepnik, Min Li, Konrad
Lindner, Karin Ruthard

Cover/Foto:
Heinz M. Fischer
© Conclusio PR Beratung 2002

**Kaufmännische Organisation
und Anzeigen:**
MEMA Medien Marketing GmbH
Bruno Rabl, Reitschulgasse 5
A-8010 Graz
Telefon +43 / (0) 316 / 81 70 90
Fax: +43 / (0) 316 / 81 70 90-51
e-mail: anzeigen.stwi@mema.at
Wienerstraße 2
A-8605 Kapfenberg
Telefon +43 / (0) 3862 / 28 202
Fax: +43 / (0) 3862 / 28 202-4

Mit „styrian business“ gekenn-
zeichnete Texte sind entgeltliche
Veröffentlichungen lt. § 26,
Mediengesetz.

Druck:
Leykam Druck, Graz

Der steirische Brotlaib

So wurde einst der
Erzberg genannt.
Heute ist es vielfach
der Wissensberg in
den Köpfen der
Menschen, der uns
Wohlstand und
Einkommen bringt.



Peter Mühlbacher

»Die Steiermark hat die besten
Chancen, in diesem Rennen
ganz vorne mitzumischen.«

W eltweit ver-
stärkt sich der Run auf die besten
Köpfe.

„Regionen, die in der Lage sind
auf junge, gut ausgebildete Men-
schen anziehend zu wirken, wer-
den das Rennen machen. Mobilität
und Flexibilität zeichnen die junge
Generation aus. Für sie werden
Sprach- und Landesgrenzen zu-
nehmend unwichtiger. Sie gehen
dorthin, wo sie sich am besten ent-
falten können, wo aber auch die
Lebensqualität stimmt.“

„Die Steiermark hat beste Chan-
cen, in diesem Rennen ganz vorne
mitzumischen. Wir haben vier
Universitäten, zahlreiche Fach-
hochschulen, Joanneum Research,
Gründer-, Technologie- und Im-
pulszentren, aber auch jene unend-
lich wichtigen Brutstätten für neue
Produkte, wie Kompetenzzentren
und Wirtschaftskluster.“

„Die Mischung macht es aus.
Stimmt sie, kommen auch die
High-Tech-Betriebe zu uns. Wenn
sie dann feststellen, dass wir auch
über eine nahezu unüberbietbare
Lebensqualität verfügen, intakte
Umwelt, südliches Klima und Le-
bensgefühl, vielfältige Land-
schaft, ist das für den Standort un-
so besser.“

»Stimmt die Mischung,
kommen die High-Tech-Betriebe.«

„Eine Herausforderung für uns
wird die demografische Entwick-
lung sein. Ab dem Jahr 2010 geht
die erwerbsfähige Bevölkerung
jährlich um fast 4.000 zurück. Wir
verlieren jedes Jahr die Mitarbeiter
einer ganzen Fabrik. Anderen Re-
gionen geht das genauso. Wir ha-
ben aber ein ungeheures Plus.
Jährlich beginnen Tausende junge
Menschen ihr Studium in Graz.
Ziel muss es sein, sie bei uns zu
halten und ihnen hier jene Arbeits-
möglichkeiten zu bieten, die sie
brauchen, wünschen und verdie-
nen.“

„Ähnliches gilt auch für die
Facharbeiter. Die Anforderungen
in den handwerklichen Berufen
sind enorm gestiegen. Der Auto-
mechaniker, der früher fast aus-
schließlich mit dem Schraub-
schlüssel hantiert hat, gehört der
Vergangenheit an. Er muss heute
mit komplizierter Elektronik ar-
beiten. Auch er wird uns fehlen,

wenn uns der Geburtenknick erwi-
scht. Wenn man meint, dass 2010
ohnedies noch weit entfernt ist,
möge man bedenken, dass alle, die
zu diesem Zeitpunkt das Berufs-
alter erreichen werden, bereits auf
der Welt sind. Der kluge Mann
baut vor, heißt es im Sprichwort.
Betriebe, die heute an morgen den-
ken, machen sich Gedanken, mit
welchen Mitarbeitern sie in acht,
neun Jahren arbeiten wollen.“

„Mit unseren Bildungseinrich-
tungen werden wir alles tun, damit
die steirischen Unternehmen jenen
„Rohstoff“ bekommen, der heute
entscheidend ist. In der Fußball-
sprache könnte man das vielleicht
so formulieren: Wir werden in den
internationalen Wettbewerb mit ei-
ner tollen, konkurrenzfähigen
Mannschaft einlaufen.“

Peter Mühlbacher ist Präsident
der Wirtschaftskammer Steier-
mark.

Die Wirtschaft in Worten. In Zahlen. In Namen. In Bildern.

Martin Novak

»In top of styria schreiben publizistische Amateure. Mit Leidenschaft für ihr Thema.«

Ein Spiegel, ein Brenn- und Fernglas der steirischen Wirtschaft, das ist top of styria auch im siebenten Jahr. Verfasst von deren Repräsentanten, von Menschen also, die über diese Wirtschaft und in der Wirtschaft viel zu sagen haben. Das macht ein Stück der Einmaligkeit dieses Heftes aus. Hier schreiben weitgehend Menschen, die nicht reportieren,

sondern für „ihr“ Thema Leidenschaft entwickeln, publizistische „Amateure“ im besten und ursprünglichen Wortsinn.

„Zwei große Themenbereiche prägen top of styria 2002. Beide sind Fundamente der Wirtschaft:

1. Die Rolle des Menschen in Unternehmen. Ist der „Faktor Mensch“ messbar? Darf er überhaupt gemessen werden? Sehr grundlegende, aber auch sehr persönliche Antworten aus sehr unterschiedlichen Positionen lesen Sie im ersten Teil dieses Heftes.

2. Die Infrastruktur als Grundlage des Wirtschaftens. Ist die Wirtschaft ausreichend versorgt mit Verkehrs- und Datensträngen? Wie sieht es in anderen Bereichen aus? Es könnte besser sein, befinden unsere Autoren.

„Dazwischen die Zahlen: Umsätze und Personalstand der 100 größten Unternehmen des Landes – ergänzt um Detailauswertungen. Aber nicht nur Zahlen, sondern auch Namen der Unternehmenspersönlichen, die von der rund 300-köpfigen top of styria-Jury zu den Unternehmenspersönlichkeiten des Jahres 2002 gewählt wurden.

„Traditionell für top of styria sind auch ungewöhnliche Illustrationen. Die Bilder im Bereich „Infrastruktur“ und das Cover-Bild

hat Heinz M. Fischer fotografiert. Als Fotograf ist auch er „Amateur“. Wie groß seine Leidenschaft ist, kann man aber daran ermesen, dass sie sich bereits in zwei Fotobänden niederschlug, weitere werden folgen. Beruflich leitet der Medienfachmann seit kurzem den Studiengang Journalismus und Medienkommunikation der FH Joanneum.

„Das Magazin top of styria gibt es, weil die Wirtschaftskammer Steiermark ein ungewöhnliches und manchmal verqueres Wirtschaftsmagazin nicht nur zulässt, sondern fördert. Und weil sehr viele renommierte steirische Unternehmen hier ihre Inserate schalten. Beiden – der Wirtschaftskammer und unseren Inserenten – ist top of styria zu Dank verpflichtet.

Schneewittchen ganz ohne sieben Zwerge?

haha!

Teamgeist im Cluster - nur auf www.wirtschaft.steiermark.at

Das Land Steiermark
Wirtschaft, Regionen und Tourismus



WIRTSCHAFT & Politik

Peter Mühlbacher: Der steirische Brotlaib	3
Waltraud Klasnic: Was morgen wirklich ist, entscheiden wir heute	6
Herbert Paier im Gespräch mit Peter Scheer: „Wir haben zu wenig Kapitalisten“	11



FAKTOR MENSCH

Alfred Gutschelhofer: Faktor Mensch – ein Wert?	16
Horst Peter Zingsheim: der unterschätzte Mensch?	18
Angelika Kresch: Das Normalste auf der Welt	21
Gabriele Russ: Weiterbildung – Milliardengeschäft mit Tücken	22
Dieter Eigner: WIFI – eine anerkannte Marke	26
Helfried Faschingbauer: Menschsein im Dienst des Unternehmens	27
Burghild Gerhold: Alles (Höhere) Schule	28
Ulrike Jantschner: Polstermöbel statt Steuerakten	31



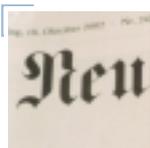
TOP 100 of styria

Top 100 of Styria	33
Claudia Brandstätter: Das gute 7. Jahr	34
Martin Novak: TOPs of Styria – Die Unternehmer	40
Andreas Kolb: Weltmarktführer aus der Steiermark	48



FAKTOR Infrastruktur

Otto Petrovic: Digitale Wirtschaft – Erfolgsfaktor Vertrauen	51
Gilbert Frizberg: Den Standort Steiermark sichern	54
Gerald Fasching: Wirtschaftsstandort Steiermark zeigt Klasse	56
Georg Doppelhofer: Der Standort als Wirtschaftsfaktor	59
Michael Mayer-Rieckh: Langer Atem	62
Franz Glanz: Chancengleichheit bei Maut	66
Johannes Geiger: Wohnen mit Herz und Verstand	70



VON außen

Internationale Medien über die steirische Wirtschaft	74
---	----

ZUM Schluss

Benno Rupp: wko.at goes europe	82
---------------------------------------	----

Was morgen wirklich ist... ...das entscheiden wir heute

Waltraud Klasnic



»Die Steiermark hat den
Strukturwandel beispielhaft
geschafft«

Der Weg in unsere Steiermark mit Zukunft kann nur der des Miteinander sein. Jeder einzelne ist angesprochen und es gilt: jeden Tag neu beginnen.

Dabei geht es nicht um ein verblendetes Allesist-machbar – die Naturgewalten in diesem Sommer haben das sehr deutlich gemacht. Gleichzeitig aber auch etwas ganz Ent-

scheidendes: Mit einem klaren Blick auf das Wesentliche und mit vereinten Kräften gelingt der Weg aus einer Situation, die viele ratlos werden lässt und Neues kann beginnen. Genau darauf kommt es an: jeden Tag neu beginnen, auf ein weiter gestecktes Ziel ausgerichtet.

...Nur die stete – aber bedach-

te – Erneuerung sichert unsere Zukunft. Innovation ist gerade in der Wirtschaft und für einen Standort das notwendige Lebensprinzip. Neben den immer wichtiger werdenden „weichen Kriterien“, wie einer vielschichtigen Infrastruktur und punktgenauer Information, kommt es zuletzt immer auf den wahren Gehalt an.

Was wir wirklich können ...

... haben wir in den vergangenen Jahren gezeigt. Auf Grund der wirtschaftspolitischen Weichenstellungen seit mehr als einem Jahrzehnt, der unternehmerischen Initiative und dem Einsatz und der Qualifikation der Mitarbeiter in der Wirtschaft hat die Steiermark den Struktur-



DAS GRÜNE HERZ EUROPAS. Heimat und Zukunftsregion!



Wirtschaft wächst.

Automobilcluster Styria: Daimler-Chrysler, Alfa Romeo, Audi, Ferrari, Fiat, Jaguar, Mazda, Opel, Porsche, Rolls Royce, Suzuki und VW nützen den Vorsprung der Steiermark – die Erfahrung im Engineering, die Qualität in der Produktion, die Kompetenz in der Kooperation.
www.steiermark.at



Das Land
Steiermark

www.immorent.at

WAS FEHLT IST LEASING.



**HIER FEHLT IHR BETRIEBSGEBÄUDE. ODER IHR BÜRO-
GEBÄUDE ODER IHR FABRIKSGEBÄUDE.** Hier fehlen jedenfalls
Gebäude: Verkaufs- und Lagergebäude, öffentliche Gebäude.
Ein kunterbunter Kindergarten ... Alles, was Sie hier verwirklicht
sehen möchten, können Sie leasen.

Neben der Leasingfinanzierung entwickelt und betreut die
Immorent den gesamten Lebenszyklus Ihrer Immobilie – von
der Projektentwicklung über das Planen und Bauen bis hin zur

Haustechnik, zur Verwertung und Verwaltung. Mit Garantie für
Beratung, Umsetzung und Ergebnis – Full Service, maßgeschneidert
und alles aus einer Hand.

Off-Balance-Finanzierung, höhere Liquidität, größtmögliche
Flexibilität und Kapazitätsentlastung sind nur einige Vorteile
eines individuell abgestimmten Leasingmodells.

Mehr darüber erfahren Sie bei Ihrem Kundenbetreuer der
IMMORENT SÜD unter Tel. 05 0100 - 27350 oder www.immorent.at

Ein Unternehmen der Erste Bank-Gruppe und der Sparkassen

IMMORENT SÜD 
leasing & more

A photograph of the tail fin of a Lufthansa aircraft, painted in dark blue with the yellow crane logo, rising above a thick layer of white clouds against a clear blue sky. The tail fin is angled upwards from the bottom right towards the top left.

Sometimes it pays to follow your instincts.

Fliegen bedeutet für uns alles. Perfektion und Leidenschaft. Deshalb arbeiten wir ständig daran, Ihren Flug vom ersten Moment an so angenehm wie möglich zu gestalten. Dazu gehört natürlich auch ein weltweites Streckennetz, das wir gemeinsam mit unseren Star Alliance Partnern immer weiter ausbauen. Damit wir auch in Zukunft Erwartungen nicht nur erfüllen, sondern übertrreffen. Weitere Informationen und Buchungen unter 0810 125 8080 oder www.lufthansa.at

There's no better way to fly.  **Lufthansa**
A STAR ALLIANCE MEMBER 

wandel beispielhaft geschafft, und wir erleben den Aufstieg aus den Trümmern der verstaatlichten Industrie an die Spitze Österreichs in punkto Beschäftigtenzuwachs, Arbeitslosenrückgang und BIP-Wachstum – das Wort von der Krisenregion ist weg, jetzt sind wir Spitzenreiter in Österreich.

„Für die kommenden fünf Jahre wurde in der europaweiten EREKO-Studie, an der aus Österreich das WIFO mitwirkt, errechnet, dass die BIP-Entwicklung mit jährlich plus 3,2 Prozent deutlich über dem EU-Schnitt von 2,6 Prozent liegen wird. Die Steiermark ist damit auch in Zukunft österreichischer Wachstumssieger.“

„Die Wissens- und Forschungsdichte in unserem Land ist durch vier Universitäten, derzeit achtzehn Fachhochschulelehrgänge, das dichteste Berufsschulnetz Österreichs und mit Joanneum Research,

als einem der größten Forschungszentren Mitteleuropas, mehr als deutlich ausgeprägt.“

Was wir wirklich wollen ...

... müssen wir klar aussprechen und konsequent, Schritt für Schritt, rechtzeitig umsetzen. Wenn die Aktion „Sichere Steiermark“, die Initiative „Europäische Zukunftsregion“ und „KINDERLEBEN“ angesprochen sind, geht es um die ganze Steiermark in den wesentlichen Aspekten. In jedem Fall sprechen die Zahlen für sich, vieles ist erreicht worden und die Ziele sind klar definiert.

„Der Weg in unserer Steiermark mit Zukunft kann nur der des Miteinanders sein. Jeder einzelne ist angesprochen und es gilt: jeden Tag neu beginnen.“

Waltraud Klasnic ist Landeshauptmann der Steiermark.



Das macht Magna Steyr mit 100 neuen PC's



Die Magna Steyr Fahrzeugtechnik Graz nimmt pro Monat rund hundert PC neu in Betrieb. Hundert PC hat man gar nicht so einfach im Griff. Herkömmlich durchgeführt, erzeugt allein die Installation beträchtliche Personalkosten. Da ist es wichtig, verlässliche IT-Partner zu haben, wie z.B. **Fujitsu Siemens Computers**. Diese liefern mit dem SCENIC PC ausgezeichnete Hardware. Die Modelle zeichnen sich durch ihre Zuverlässigkeit und Qualität aus. So weit, so gut! Nun hilft das Systemhaus **ACP**, die Kosten der Installationen zu halbieren. Mit einem Tool, das in Österreich einzigartig ist, wird auf jedem einzelnen PC genau die benötigte Software installiert. Automatisch und dennoch individuell. Keine Disk-Images, sondern eine echte saubere Installation. Das spart Lizenz- und Personalkosten. Finanziert mit ACP Leasing. So fährt Magna Steyr sicher und preiswert. Und Ihr Unternehmen?

FUJITSU COMPUTERS
SIEMENS www.fujitsu-siemens.at

ACP
All Computer Products www.acp.at

Die komplette Produktpalette von Fujitsu Siemens Computers und umfangreiche Services erhalten Sie bei ACP in ganz Österreich!



**Anzeigen mit Wirkung.
Und kleinen
Nebenwirkungen!**

474.000 Leser in der Steiermark (lt. MA 2001) sind ständig auf der Pirsch – nach tollen Angeboten in der Steierkrone. Viele Firmen tragen dem Rechnung und nutzen die Steierkrone als regionales Top-Werbeblatt. Kein Wunder also, dass mancher Leser nur die Anzeigen im Visier hat ...

Mehr über die Wirkung von Anzeigen am Steierkrone-Telefon: 0 316/78 40-230.

**Steirer
Krone**

„Wir haben zu wenig Kapitalisten“

Herbert Paierl und
Peter Scheer
im Gespräch

»Die Leute fürchten sich schon genug.«
»Hat das Neue Qualität, soll es Raum haben.«



Der Psychotherapeut und Unternehmensberater Peter Scheer kämpft gegen patriarchalische Unternehmensstrukturen. Der Wirtschaftspolitiker Herbert Paierl für mehr Risikobereitschaft.

Globalisierung, Internationalisierung ist das große Schlagwort – damit sind Ängste verbunden, Menschen fühlen sich fremdbestimmt, ohnmächtig. Die Frage an den Politiker und den Psychotherapeuten lautet: Wie gehen wir mit diesen Gefühlen um?

Paierl: Auf der einen Seite genießt man diese Internationalisierung, denken Sie an den Tourismus, an die Informationsmöglichkeiten des Internet. Gleichzeitig fürchtet man natürlich die internationale Konkurrenz und den größer werdenden Marktdruck. Dasselbe Phänomen wird einerseits positiv gesehen und verursacht andererseits Angst. Ich bin überzeugt, dass die Politik diese Angst nicht weiter schüren darf. Aber das Alternativkonzept ist Provinzialisierung – davor hätte ich mehr Angst als vor der Internationalisierung.

Scheer: Man kann das Phänomen nicht unabhängig sehen von der Position des Einzelnen. Knapp die Hälfte der Österreicher fährt nicht auf Urlaub, genießt die Vor-

teile der Internationalisierung also nur zum Teil. Das mittlerweile schichtübergreifende Phänomen Internet ist ja nicht mehr so neu. Seine Entwicklung hat entscheidend dazu beigetragen, dass man außerhalb der eigenen Gemeinde überleben kann. Das halte ich so wie Sie für einen großen Fortschritt. Man wird außerhalb des eigenen Umfeldes nicht mehr exkommuniziert, man ist nicht vogelfrei. All diese furchtbaren Dinge, die über Jahrhunderte das Leben der Menschen geprägt haben,

sind verschwunden – aber der Preis ist ein Verlust an Struktur und Sicherheit. Furchtbar ist es aber, die daraus entstehenden Ängste zu schüren, um politisches Kleingeld zu machen. Die Leute fürchten sich schon genug. Bedrohlich finde ich es aber auch, wenn Internationalisierung nur einen englisch-deutschen Alltagsbrei bedeutet. Hier sind die Politik und auch jeder Einzelne gefordert: Lokale Besonderheiten müssen soweit erhalten bleiben, dass uns das Leben noch Freude macht. Wenn es

überall „Rindschnitzel Madagaskar“ gibt, ist etwas schief gegangen.

Paierl: Ich möchte die Angebote von Rindschnitzel Madagaskar, wenn es die Nachfrage gibt, nicht missen. Ich möchte aber auch nicht, dass Neues qualitativ Hochwertiges verdrängt. Hat das Neue Qualität, soll es bei uns auch Raum haben. Wenn es Schund ist, bin ich dagegen. Wenn also Internationalisierung Qualitätsverlust der Umwelt, des Lebens, des Wohnens,



Foto: Schiffer

des Essens, des Arbeitens bedeutet, bin ich dagegen. Wenn sie mehr Freude, mehr Wohlstand bringt – auch bringt – bin ich dafür. Ich bin in der Oststeiermark aufgewachsen – da hatte man vor nicht allzu langer Zeit Angst vor Bildung. Da haben auch gewisse Politiker befürchtet, dass Menschen, die sich bilden, weggehen, verloren sind. Das ist falsch. Ich möchte Bildung, Qua-



Foto: Schiffer

lität, Kultur, Wohlstand anbieten und Menschen verankern, die kulturelle und soziale Bildung haben. Der Mensch hat gerade deswegen, weil er international orientiert ist, den Bezug zur Region oder zum Ort nicht verloren. Ich behaupte: Er verliert ihn nicht, insbesondere dann, wenn man lokal und regional die richtige Politik betreibt.

_Scheer: Ich sehe eine Gefahr: Wenn bei internationalen Konzernen der Return on Investment das einzige Kriterium ist, dann gibt es entscheidende Verluste. Das beginnt bei sehr kleinen Dingen: Früher hat sich das Unternehmen einen Portier geleistet, der einem noch den Weg gezeigt hat – der rechnet sich nicht mehr. Alles wird immer schlanker, nicht nur die Hierarchie. Schlankheit heißt dann oft auch, dass man Alltagsgefühle zu Tode spart. Das Qualitätskriterium, das Sie vorhin angeführt haben, klingt zwar sehr einfach. Qualität hat aber viele Ausprägungen. Wenn ich in einer internationalen Filiale einer Drogerie einkaufe und nur eine Verkäuferin da ist, mag zwar die Ware von sehr guter Qualität sein, aber das bedeutet nicht, dass die Qualität des Einkaufs stimmt. Qualität kann auch als Gewaltmaßnahme verwendet werden, weil deren Evaluierung nicht mehrdimensional ist. Nehmen Sie die Medizin: Behandlungsqualität und Lebensqualität sind zwei ganz verschiedene Dinge. Und das ist in der Wirtschaft so ähnlich.

_Paierl: Das ist ein richtiger Hinweis. Return on Investment, EBIT, Cash-flow oder Shareholder Value sind harte Fakten. Wie aber kommen sie zustande? Hier spielt menschliche Qualität eine entscheidende Rolle: Know-how, Skills, auch kulturelle Fertigkeiten, soziale Intelligenz. Es gibt eine Vielzahl von Beispielen, wo Return on Investment, EBIT, Cash-flow im rein ökonomischen Sinn stimmen, weil die menschliche Komponente, die Kundenorientierung, und weil auch die Mitarbeiterorientierung der Unternehmensführung stimmen. Die hochentwickelten, hochsensiblen und teuren Systeme der Ökonomie funktionieren nur, wenn sie es schaffen, nicht-mechanistische Faktoren im Menschen anzusprechen, das menschliche Potenzial zu schöpfen, z.B. aus den Mitarbeitern nicht Lohnabhängige, sondern Mitunternehmer zu machen. Ohne high-touch ist high-tech chancenlos. Das ist meine Botschaft. Gut geführte Unternehmen investieren sehr viel in die Unternehmenskultur, und wir als Politiker müssen in die Standortkultur investieren.

_Scheer: Ich bin auch überzeugt, dass man in die Firmenkultur investieren muss, um etwas zu verändern. Es nützt nichts, wenn die Stadt Graz ein Service-Center schafft, und die Kultur bleibt dieselbe. Da gibt es das Beispiel der ÖBB: Die Bahn will ihre Dienstleistungsqualität erhöhen, hat aber eine Homepage, auf der man keine

Preise mehr findet, außer man ist schon bereit, die Karte zu kaufen. Viele Menschen fahren mit dem Zug, weil er billig ist – sie kommen aber erst nach unendlich vielen Schritten zum Preis.

_Paierl: Sie wissen aber auch warum: Weil das Unternehmen als Monopolist geprägt ist.

_Scheer: Ich meine, wir haben generell eine relativ konservative Firmenkultur. Es dominieren patriarchale Modelle. In einigen Betrieben geht das sehr gut. Patriarchale Modelle sind aber gefährlich, wenn eine Firma ins Trudeln kommt. Wenn die Motivation über die Hingabe an den Patriarchen erfolgt, sind Korrekturmechanismen schwach. Geht im Unternehmen etwas schief, heißt es: Naja, der Chef hat nicht mehr können. Skandinavische Unternehmen verfügen dagegen über relativ kühne interne Kontrollmechanismen, Leistungsevaluierungen, Sichtvorgaben... Man müsste die Menschen gerade auch in der Steiermark ermutigen, in diese Firmenkultur realiter zu investieren, nicht nur in Betriebsausflüge.

_Paierl: Das ist auch ein Wunsch von mir. Auf einen Satz gebracht: Wir haben leider zu wenig Kapitalisten.

_Scheer: Da stimme ich zu.

_Paierl: Ich wünsche, dass die Steierinnen und Steirer möglichst viel Anteil am unternehmerischen

Kapital haben. Von den Skills her, von den Fertigkeiten her, haben wir gute Voraussetzungen, gute Bildungseinrichtungen. Nur die Bereitschaft, Risiko zu übernehmen, geht mir ab. Das ist wirtschaftshistorisch und soziologisch auf alte Abhängigkeitsgefühle zurückzuführen. Auf Gewerken, Verstaatlichte, die Kirche als Grundbesitzer, im agrarischen Bereich auf die Großbauern. Es wäre auch ganz wichtig, den Kapitalbesitz nicht schlecht zu machen.

_Scheer: Patriarchalische Unternehmensstrukturen sind hoch störungsanfällig in dieser Internationalisierung. Dort, wo in den letzten Jahren Übergaben an die nächste Generation erfolgten, verändert sich aber Einiges. Die neuen, jungen Chefs können dem Bild des Patriarchen mit der goldenen Uhrkette gar nicht mehr entsprechen. Die sind jugendlich, unternehmerisch. Auf die können Mitarbeiter das Bild des „Unternehmensfürsten“ gar nicht mehr projizieren. Es ist also möglich, Firmenkulturen so zu ändern, dass neue motivationale Strukturen aufkommen.

_Paierl: Halten Sie es für möglich, etwa eine steirische Kapitalgesellschaft zu schaffen, über die sich Menschen über eine Art moderner Volksaktie an wachstumsorientierten Unternehmungen beteiligen?

_Scheer: Es funktioniert nicht nur über Unternehmen, auch über sehr hierarchisch strukturierte Organisationen, wie die Feuerwehren oder den Kameradschaftsbund, die in diesem Land eine große Rolle spielen. Auch die Wahlkämpfe, die nur über Frontmenschen geführt werden und nicht über Inhalte, sind ein Beispiel. Sie motivieren nicht zum Mitdenken und Mitentscheiden, es geht primär um Gefallen und Sympathie. Auch nicht-unternehmerische Modelle haben also einen großen Einfluss.

Wenn die Politik inhaltliche Ziele formuliert oder gar Visionen, wie Landesrat Paierl es ja tut, zeigt das Wirkung?

Die steirische Energielösung

Grazer Stadtwerke AG und ESTAG: gestärkt in die Zukunft

Am 29. Juli 2002 wurden mit der Unterzeichnung des Rahmenvertrages die Bedingungen für den Teilverkauf der Energiebereiche der Grazer Stadtwerke AG geregelt. In den vorausgegangenen rund eineinhalb Jahren hat die Stadt Graz als Hauptanteilgeber mit ihrem Beratungsunternehmen UCG eine zukunftsfähige Lösung für das Unternehmen Grazer Stadtwerke AG entwickelt, das den Marktveränderungen durch die Liberalisierung – und das nicht nur am Stromsektor – ent-



sprechend und zeitgerecht begegnen soll.

Im Zuge eines vierstufigen internationalen Ausschreibungsverfahrens haben sich zahlreiche Top-Unternehmen aus aller Welt am Erwerb von Stadtwerke-Anteilen interessiert gezeigt. Letztendlich konnte die heimische ESTAG mit dem besten Angebot punkten.

Welche Vorteile bringt nun diese steirische Lösung? Zum Einen für die Stadt Graz als Eigentümer des Unternehmens bedeutet die Beteiligung von 49 % an den Energiebereichen (Strom, Erdgas und Fernwärme) einen Erlös von € 88 Mio., der für Infrastrukturprojekte der Stadt vorgesehen ist. Darunter fallen beispielsweise die Attraktivierung des öffentlichen Nahverkehrs einschließlich der Errichtung von drei Nahverkehrsknoten an der in Graz umzusetzenden Koralmbahn und auch der Neubau des Eggenberger Bades. Zusätzlich wird ein mit € 7,5 Mio. dotierter Umwelt- und Verkehrsfonds eingerichtet, womit insbesondere auch Ausbauten des

Erdgas- und Fernwärmenetzes finanziert werden sollen.

Zum anderen wird die Finanzlage der Grazer Stadtwerke AG durch eine Transaktion von € 300 Mio. in die AG bei gleichzeitiger Belastung der neu gegründeten „Energie Graz GmbH“ verändert. Zur Abdeckung der operativen Verluste der Verkehrs-

betriebe sowie der Freizeitbetriebe werden diese € 300 Mio. optimal und zweckgebunden veranlagt. Die ESTAG und die Grazer Stadtwerke AG halten jeweils 49 % der GesmbH-Anteile - die Stadt Graz als Eigentümer der Stadtwerke die restlichen 2 %. Damit soll folgendes erreicht werden: die dauerhafte Absicherung der Leistungen der Nonprofit-Bereiche (Verkehr und Freizeit) und die strategische Stärkung der Grazer Stadtwerke AG, die zukünftig quasi als Graz-Holding auftreten wird. Dabei ist vorgesehen, neue Geschäftsfelder im Dienstleistungssektor zu erschließen und andererseits auch andere privatwirtschaftliche Agenden und Beteiligungen der Stadt – wie etwa das Abwasser und den Airport - zu betreuen. Damit sollen bestehende Arbeitsplätze gesichert, und die Grundlagen für weitere Expansionen geschaffen werden.

Durch die neue Partnerschaft ergeben sich für die Kunden der Grazer Stadtwerke AG entsprechende Vorteile aufgrund stabiler und günstiger Energiepreise. Im Besonderen können die Erdgaskunden mit einer Verbilligung um ca. 20 % rechnen, für den Fernwärmebereich ist eine Preisstabilität vereinbart, beim Strom wird die Servicequalität der schon gemeinsam vertriebenen Marke Select weiter verbessert. Am Andreas-Hofer-Platz wird das Kundeninformations- und



Vorstandsdirektoren Dr. W. Messner und DI W. Malik
„Das Unternehmen stärken und Grundlagen für weitere Expansionen schaffen“

Servicecenter (KIS) der Grazer Stadtwerke AG zu einer regionalen Energiedrehscheibe für den Großraum Graz ausgebaut. Das sichtbare Zeichen einer gemeinsamen Vorwärtsstrategie. Es gilt neue Potenziale und Märkte zu erschließen. Dies wird wesentlich zur positiven Weiterentwicklung gemeinsamer Tochterunternehmen und damit auch der Stammhäuser – vor allem im Interesse der Kunden – beitragen.

Diese entwickelte partnerschaftliche Lösung bedeutet nicht nur für die Grazer Stadtwerke AG den Aufbruch in eine neue Energiewelt, sondern für die heimische Energiewirtschaft den entscheidenden Schritt zur „steirische Energielösung“. Die damit erwartete Stärkung der Grazer Stadtwerke AG und der ESTAG stellt auch für die Zukunft sicher, dass bestehende Kundenbeziehungen gefestigt und neue Kunden gewonnen werden können.

Grazer
STADTWERKE AG

Andreas Hofer Platz 15, A-8010 Graz
Tel.: +43/316/887-0, Fax:
+43/316/887-796
E-Mail: office@gstw.at
www.grazer-stadtwerke.at

_Scheer: Absolut. Weil er ein Vorbild lebt.

_Paierl: Was machen wir bei den Jungunternehmern? Wir zeigen ihnen erfolgreiche Beispiele. Wir zeigen ihnen, wie es andere gemacht haben. Um ihre Depression zu bekämpfen, das Gefühl, es geht sicher nicht.

_Scheer: Wir müssen uns fragen, Sie als Politiker und ich als Unternehmensberater, können wir die Leute von den eigenen Kapazitäten überzeugen? Können wir sie davon überzeugen, dass es eine Alternative gibt zum Patriarchen?

_Paierl: Was aber nicht bedeutet – und das wird oft missverstanden – die Alternative zum patriarchalischen System sei die Führungslosigkeit.

_Scheer: Nein, überhaupt nicht.

_Paierl: Es geht um eine Struktur des Partizipatorischen, aber auch um klare Ziele, klare Visionen. Und es muss auch entschei-

den werden. Führung heißt, den Mitarbeitern zu zeigen, ich führe euch, dafür bin ich da, und ihr habt einen Anspruch darauf. Deshalb könnt ihr auch schauen, wie ich aussehe und jeden Tag hereinkommen. Ich arbeite hier, genauso wie ihr auch. Das bringt dann einen Prozess ins Laufen, der resistenter macht – gegen Ängste gegen das Moderne, das Internationale.

Dipl.-Ing. Herbert Paierl studierte an der Universität für Bodenkultur und an der Technischen Universität Wien; Sponion zum Diplomingenieur für die Studienrichtung Raumplanung und Raumordnung; Anschließend zwei Jahre am Institut für Umweltforschung am Forschungszentrum Graz. Wechsel in die Landesbaudirektion der Steiermärkischen Landesregierung mit dem Arbeitsschwerpunkt Regionalplanung und Landesentwicklungsprogramm; ab 1989 Leiter des Landeshaupmann-Büros; von 1993 bis 1996 Vorstandsdirektor der Steirerweg; Seit 1996: Landesrat für das Ressort Wirtschaftspolitik und Telekommunikation; Seit 2000: Landes-



»Ich bin auch überzeugt, dass man in die Firmenkultur investieren muss.«

rat für Wirtschaft, Finanzen und Telekommunikation.

Univ. Prof. Dr. Peter Scheer hat Medizin und Philosophie studiert. Er leitet die psychosomatische Station an der Univ.-Klinik für Kinder- und Jugendheilkunde in Graz. Seit 1977 ist er Trainer für Gruppendynamik, leitet Führungskräfteschul-

ungen in Österreich und Deutschland mit Schwerpunkt Konflikt-, Stress- und Zeitmanagement. Seit 1982 ist er Mitglied und aktiver Lektor des Post-Graduate Management der Wirtschaftsuniversität Wien.

Das Gespräch moderierte Martin Novak.

styrian business

Schaffer Eppenstein Von der Steiermark in alle Welt

1914 beginnt Franz Schaffer mit dem Aufbau eines kleinen Sägewerkes im steirischen Eppenstein.

Heute, nach fast 90 Jahren, besteht das Unternehmen, noch immer in Händen der Familie Schaffer, aus dem stark modifizierten „Urbetrieb“, also der Säge in Eppenstein, einem Weiterverarbeitungswerk in Tirol (TLH – Tiroler Lamellierholz in Silz) und einem brandneuen High-tech Veredelungsbetrieb (STLH – Steirisches Tiroler Lamellierholz) in Zeltweg.

Neben hochwertigen Schnittholzsortimenten aus dem Sägewerk bietet Hans Schaffer mit seinem Team eine breite Palette an edlen, fehlerfreien (also astfreien) Spezialprodukten aus den beiden Tochterbetrieben

an. Vor allem fehlerfreie Fensterkante (aus drei Lagen verleimte Hölzer für die Fensterindustrie), Einschicht-Massiv-Platten (für Möbelindustrie und Stiegenbau), Konstruktionshölzer (zum Beispiel für den Wintergartenbau), sowie viele individualisierte Spezialprodukte werden aus Silz und Zeltweg in alle Welt geliefert.

Besonders stolz ist man auf das Know-how im Resonanzholzbereich (Hölzer für den Instrumentenbau), das sich die Schaffer-Mannschaft über die Jahre angeeignet hat. Belohnt wurde diese mühsame Entwicklungsarbeit unter anderem durch die Partnerschaft mit Yamaha, Japans größtem Klavierhersteller.

Schaffer-Holz wird dort exklusiv für die teuersten „Superior-Flügel“ verwendet. Den Experten von Schaffer ist es also sogar gelungen, die außergewöhnlichen Anforderungen der Qualitätsfanatiker aus Nippon zu erfüllen...

Schaffer Sägewerk-Holzexport GmbH
 Hintersieding 12
 8741 Eppenstein
 Tel. 03577/82 295-0
 Fax 03577/82 295-10



Schenker – ein Markenartikel

SCHENKER
Stinnes Logistics

Dieser Slogan ist vielschichtig zu betrachten, wobei dabei die historische Entwicklung über einen Zeitraum von kaum vorstellbaren 130 Jahren nicht übersehen werden kann und darf.

Die Wiege von Schenker stand in Österreich, wo eben vor 130 Jahren der lange Weg bis zum heutigen Unternehmen Schenker als Weltmarke begann. Ohne die Geschichte zu strapazieren, muss man die in dieser Zeit aufgetretenen wirtschaftlichen und politischen Turbulenzen bei der Beurteilung dieses langen Zeitraumes berücksichtigen, und waren es vor allem die beiden Kriege, die jeweils einschneidende Veränderungen nach sich zogen. Immer wieder hat sich Schenker als starker Partner für die verladende Wirtschaft bewährt und kann heute für sich in Anspruch nehmen, dass der Name Schenker weltweit als Synonym für Internationalität, Qualität und Verlässlichkeit gilt.

Tragendes Element dieser Entwicklung war und ist nach wie vor das Vertrauen unserer Kunden in die Leistungsfähigkeit unserer Produkte, die, geprägt durch die weltumspannende Verknüpfung von Niederlassungen in über 100 Ländern, ein lebendiges Netzwerk – vor allem durch die Qualität unserer Mitarbeiter – darstellen.

Die rasante technische Entwicklung in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart war eine permanente Herausforderung an die Zuverlässigkeit und Innovationsfähigkeit unserer Mitarbeiter einerseits, und den Mut für großzügige Investitionen durch die Unternehmensführung andererseits. Die Entwicklung der Europäischen Union sowie die Öffnung der ehemaligen Ostblockländer und deren nunmehriges Bestreben, sich als Mitglied zur Europäischen Union zu bewerben, bewirken einen zusätzlichen Antrieb, die Vernetzung über die Telekommunikation zwischen den einzelnen Landesgesellschaften von Schenker jeweils auf höchstem Standard zu halten.

Für die Umsetzung ist Schenker autark und hat dies bei einer Reihe von Projekten unter Beweis gestellt.

Ein anderes Bild ergibt sich bei Entwicklungen, die von Schenker nicht beeinflusst werden können. Je nach politischer Positionierung werden die unterschiedlichsten Verkehrsträger als das Nonplusultra apostrophiert. Ein wirklich sachlicher Dialog hat auch auf verkehrspolitischer Ebene noch nicht den ihm zukommenden Stellenwert gefunden. Schiene – Binnenschifffahrt sind wichtige Alternativen zum Straßengüterverkehr, aber eben nur Alternativen, die – das sei unbestritten – mit ihren Kapazitäten nicht wirklich ausgelastet sind. Die Binnenschifffahrt erfuhr durch die Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien Schäden, die erst kürzlich dazu führten, dass der durchgehende Donauschiffsverkehr wieder in Angriff genommen werden kann. Bei der Alternative Bahn scheint in Vergessenheit geraten zu sein, dass es die österreichischen Spediteure waren, die innerhalb ihrer Gestion Bahnsammelverkehre unterhalten haben. Diese Möglichkeit wurde durch die Terminanforderungen der Wirtschaft obsolet. Letztlich waren es wieder die Spediteure – und auch hier Schenker in führender Position, die mit Ideen und Investitionen diesen innerösterreichischen Gütertausch nicht nur ökonomisch, sondern auch ökologisch gestalteten. Hier ergibt sich zwangsläufig der Konnex zur Einhebung der LKW-Maut.

In diesem Zusammenhang muss einfach nachdrücklichst und mit aller Klarheit darauf hingewiesen werden, dass Entlastungen bei der Mineralölsteuer und Einsparungen durch den Wegfall der Straßenbenutzungsgebühr für die exorbitante Mehrbelastung durch das Road-

Pricing kein Äquivalent darstellen. Dabei ist es unerheblich, ob wir von den in Deutschland kolportierten EUR 0,15 pro km oder den nach Auffassung vieler Experten abgehobenen EUR 0,27 in Österreich reden. Dass diese Maßnahme in jedem Fall Auswirkung auf die verladende Wirtschaft haben wird, kann als gegeben angenommen werden. Schon bisher wurden alle erdenklichen Rationalisierungspotentiale von der Verkehrswirtschaft ausgeschöpft. Die somit unvermeidliche, zusätzliche Belastung für unsere Kunden so gering wie möglich zu halten, wird eine sicherlich nur schwer zu lösende Aufgabe sein.

Wir sind uns unserer Verpflichtung gegenüber unseren Kunden absolut bewusst und werden im Sinne unseres Unternehmensleitbildes auch bei der Lösung dieser und weiterer Problemstellungen der Marke Schenker gerecht werden.

SCHENKER
Stinnes Logistics

Schenker & Co AG

Alte Poststraße 452
A-8055 Graz-Puntigam
Tel.: 0316 2401 0, Fax: 0316 2401 516

Außenstellen:
Flughafen Graz-Thalerhof
Tel.: 0316 29 28 51, Fax: 0316 29 22 69

Heiligenkreuz
Tel.: 03325 6149, Fax: 03325 6149-4

Spielfeld
Tel.: 03453 2207, Fax: 03453 3601

Faktor Mensch – ein Wert?

Alfred Gutschelhofer

»Die Zeichen der Zeit zeigen eindeutig, dass der Aufbau von humanen Kernfähigkeiten der relevante strategische Faktor ist.«



Der Mensch ist Mittelpunkt.
Oder: Der Mensch ist Mittel – Punkt?
Im Zweifelsfall die Mittel kürzen,
das ist der Punkt!

Nicht Einzelschritte, auch nicht die Überwachung von Kosten, sondern die laufende Begründung von Plänen im Sinne des tatsächlichen Steuerns, ob die Abteilung bzw. das Unternehmen auf Kurs ist, sollten eine Steuerung der „Ressource Mensch“ erlauben. Die Zeichen der Zeit zeigen eindeutig, dass der Aufbau von humanen Kernfähigkeiten der relevante strategische Faktor ist. Lediglich das dazu erforderliche Humanressourcen-Management ist noch nicht mit der entsprechenden Akzeptanz ausgestattet. Betrachtet man Personalentscheidungen, so sind die Instrumente lediglich zur Gewissensberuhigung und nicht als Entscheidungsgrundlage zu sehen. Der Mensch als zentraler „Wettbewerbsfaktor“ ist anerkannt und stellt einen wirksamen Schlüssel für zeitgerechte Unternehmensführung dar. Die Praxis gibt jedoch in etlichen Punkten zur Kritik Anlass.

Qualifikation. Ein Wunder?!

Der Personalmarkt ist generell etwas paradox. Der Staat als Institution wird fix einbezogen. Von

ihm können die Unternehmen gratis gut ausgebildete Nachwuchskräfte in allen beruflichen Ebenen beziehen.

In weiterer Folge sind Klein- und Mittelbetriebe nicht im erforderlichen Ausmaß in der Lage, Aus- und Fortbildungsmaßnahmen zu stützen. Deshalb werden Nachwuchskräfte überwiegend von größeren Unternehmen in den Berufseinstieg begleitet. In weiterer Folge wird durch die wundersame Qualifikations- und Gehaltsvermehrung über so genannte Personalberater versucht, auf dem Personalmarkt passende Fachkräfte zu einem relativ hohen Preis zu rekrutieren.

Altes Eisen ist wertvoll!

Ebenso paradox stellt sich der Umgang mit Mitarbeitern jenseits des 50. Lebensjahres dar. Sie sind auf dem freien Arbeitsmarkt nur mehr sehr schwer zu vermitteln und fallen deshalb relativ bald wieder in die Abhängigkeit des öffentlichen Sozialnetzes zurück. Gerade diese Mitarbeiter verfügen aber über einen großen Erfahrungsschatz. Häufig wären sie auch bereit, über das gesetzliche Pensionsalter hinaus im Unternehmen mitzuwirken und ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

Betrachtet man die Absichtserklärungen in Leitbildern und Per-

sonalgrundsätzen, so scheint es, dass Frauen als absolut gleichwertiger Partner in der Wirtschaft erachtet werden. Es gibt jedoch zahlreiche empirische Erhebungen, die bestätigen, dass Frauen letztendlich in den meisten Fällen nur als Ergänzung am Arbeitsmarkt dienen – eine kurzsichtige Politik sowohl der Unternehmungen als auch der Gesellschaft.

Ressource im toten Winkel

Die Management-Praxis zeigt, dass der Manager als umfassende Führungskraft alleine für die ganzheitlich zu sehende Ressource „Mensch“ zuständig ist. Im Bereich der Sachkosten verfügen wir über ein immenses Managementinstrumentarium, das sich auch in den Bilanzen in einer Langfristigkeit widerspiegelt.

Für die Personalkosten, die sich ja in einer Know-how- und Dienstleistungsgesellschaft zukünftig noch erhöhen werden, verwenden wir kaum Instrumente. Wir entscheiden diese Dinge analog zu jährlich anfallenden Kosten. Leistungen und Fehler in der Personalführung sind aber nur langfristig diagnostizierbar.

Diesem Umstand trägt die Unternehmensführung nur mangelhaft Rechnung, zumal die Überzahl der Steuerungsinstrumente, aber

auch die Managemententlohnung, auf das Wirtschaftsjahr hin ausgerichtet sind. Qualitative Ziele sind als Ergänzung im Zielkatalog (meist Leitbild) zwar enthalten, die

»Vorhandene Instrumente verwenden – und akzeptieren: Personal-Controlling ist kein Puffer.«

Umsetzung in operative Schritte erfolgt in einem wesentlich geringeren Umfang. Das traditionelle Rechnungswesen gibt die Strukturen der Informationsaufbereitung vor und behindert so die Möglichkeiten der modernen EDV-gestützten Systeme. Das Instrumentarium für eine kultur- und humanorientierte Ausrichtung der Führungsarbeit ist teilweise vorhanden, die Bereitschaft es zu integrieren bzw. zu verstehen eher nicht.

Controlling & Führung verknüpfen!

Betriebswirtschaftliche Instrumente sind auf Optimierung hin ausgerichtet, statt Potenzial- und Machbarkeitsüberlegungen in den Mittelpunkt zu rücken. Das Personal-Controlling bietet ausreichende Konzepte für eine umfassende Planung und Steuerung der

Ressource Mensch. Es bedarf lediglich einer Verbindung zwischen Controlling und Führung. So wären einfache Verknüpfungen – wie zum Beispiel zwischen Budgetierung und Mitarbeitergesprächen – bereits ein erster Schritt. Das Personal-Controlling konnte sich methodisch entwickeln. Allerdings stehen Akzeptanz- bzw. Interpretationsmängel seitens der Führung im Wege. Oft wird es als Puffer für Führungsfehler herangezogen. Stattdessen übernimmt das Personalmanagement häufig die Betreuungsarbeit an der Front der Mitarbeiter: In Zeiten der Hochkonjunktur gilt es, Mitarbeiter um nahezu jeden Preis zu rekrutieren, in Krisenzeiten soll das Personalmanagement als vorgeschobene Stelle die Personalreisetzung übernehmen und den Betriebsrat ruhig stellen.

Mehr Akzeptanz!

„Auf Fähigkeiten basierende

Strategien erfordern rechtzeitiges Einbinden des Personalmanagements und die Akzeptanz der Personalarbeit als Investition. Ethische Grundsätze, Datenschutz und Arbeitnehmervertretungen werden gerne als Gründe gegen eine integrierte Personalarbeit vorgeschoben.

„Das Instrumentarium ist in ausreichendem Umfang vorhanden – es bedarf jedoch einer entsprechenden Akzeptanz im Bereich der Manager und Controller. Mit der entsprechenden Systemsicht und Nachhaltigkeit bei der Ausübung von Managementaufgaben sind die oben angesprochenen Fragen der Steuerung des „Faktors Mensch“ durchaus lösbar.

Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer leitet das Institut für Unternehmensgründung an der Johannes-Kepler-Universität Linz.



»Frauen sind letztendlich meist nur Ergänzung am Arbeitsmarkt.«

ZAT Personalservice

„Wer sich nicht weiterentwickelt, fällt im Vergleich zu den anderen zurück.“ Diesen Leitsatz jedes Wettbewerbes hat man beim ZAT, dem erfolgreichen steirischen Personaldienstleister längst zur Grundphilosophie erhoben. Deshalb ist ZAT jetzt ISO-zertifiziert und bietet seinen MitarbeiterInnen – neben den obligatorischen besten Berufsausbildungen – zusätzliche Weiterbildungsmöglichkeiten gratis an.

Die Herausforderung wohl an jedes Unternehmen ist es, beständig besser zu werden, ohne die Kernkompetenzen zu vernachlässigen“, beschreibt ZAT-Geschäftsführer Gerald Ebner sein Erfolgsrezept. Immerhin ist es dem ZAT gelungen seit seinem Start Mitte der Neunziger Jahre zu einem fixen Bestandteil der steirischen Wirtschaft zu werden. „Unser Erfolgsrezept ist es, unseren MitarbeiterInnen ordentliche Beschäftigungsverhältnisse und die selbe Entlohnung zu bieten, wie sie auch jene Kolleginnen haben, die fix im

STYRIA BUSINESS



Zertifikatsübergabe an ZAT. V.l.: GF Jochen Graf, Wilfried Kleewein (ÖQS-GmbH) und GF Ing. Gerald Ebner

jeweiligen Unternehmen angestellt sind. Damit gibt es beidseitig keinen Grund zum Misstrauen und die Leute sind voll motiviert.“ Der beste Beweis für das Funktionieren des Erfolgsrezeptes ist, dass Jahr für Jahr hunderte ZAT-MitarbeiterInnen fix von den Kundenunternehmen übernommen werden.

„Immerhin können wir den steirischen Unternehmen ja auch fertig nach ihren Vorstellungen qualifizierte MitarbeiterInnen zur Verfügung stellen.“ Wobei auch Co-Geschäftsführer Jochen Graf stolz auf das neue Bildungsangebot des ZAT ist. „Dabei geht es um Weiterbildungsmöglichkeiten zusätzlich zu den beruflichen Qualifikationen, die wir unseren MitarbeiterInnen selbstverständlich mitgeben. Unsere Leute machen auch eifrig davon Gebrauch, ist ihnen doch der Wert der Bildung deutlich bewusst.“

Zu Recht stolz ist man im ZAT aber auch auf die Ergebnisse der ISO-Zertifizierung: Hat sich doch während des Zertifizierungs-Prozesses herausgestellt, dass ohnehin bereits gut 80 Prozent aller Abläufe den hohen Ansprüchen genügen. Gerald Ebner: „Offensichtlich führt das Streben nach Effizienz auch zu den selben logischen Schlüssen und Erfolgen.“

www.zat.at
0800/203 503

Der unterschätzte Mensch?

Horst Peter Zingsheim

»Auch Führungskräfte wissen seit jeher, dass Regeln aus der Vergangenheit kommen.«



Sich der Spannung zu stellen zwischen Wert und Bewertung, zwischen Potenz und Performance bedeutet, sich auf den Faktor Mensch einzulassen. Menschen können das – wenn sie sich trauen.

Der unterschätzte Mensch – das löst zunächst Irritation aus. Als ob an Menschen Messlatten angelegt werden könnten. Wer darunter herläuft, war überschätzt, wer darüber springt, war unterschätzt, und wer die Latte herabreißt, liegt gerade richtig?

„Als Mensch widersetze ich mich der Einschätzung, weil ich von einem solchen Vorgehen und vom Ergebnis daraus wenig halte. Nicht, weil es für mich mehr oder weniger schmeichelhaft ausfallen könnte. Sondern weil ich darin eher den Konstrukteur der Messlatte erkennen würde als mich selbst. Aber: Ich erkenne sehr wohl an, dass bestimmte menschliche Aspekte beurteilbar sind, zum Beispiel Leistung oder Verhalten. Dafür muss es Messlatten geben, und die werden von Zielen abgeleitet sein müssen. Klar.“

Vorbild versus Individualität?

„Erwachsenen Menschen ein Vorbild hinzustellen hieße ja, ihre Individualität nicht gelten zu las-

sen. Wer in die Fußstapfen Anderer tritt, kann keine neuen Wege gehen. Daran haben sich vermutlich auch jene gehalten, denen der Aufschwung dieser Region zu verdanken ist, und die Graz zu einer so lebenswerten Stadt gemacht haben. Also muss es um etwas anderes gehen.“

»Wer in die Fußstapfen anderer tritt, kann keine neuen Wege gehen.«

Über Grenzen gehen...

„Neues kommt in die Welt, weil Menschen die Fähigkeit haben, über Grenzen zu gehen. Genauer gesagt: Sie können das, was sich niemand vorstellen kann, denkend derart vorwegnehmen, dass es in Zukunft greifbare und nützliche Realität werden kann. Um diesen ganz besonderen menschlichen Aspekt geht es mir: um die Fähigkeit, systematisch neue Wege zu gehen.“

„Viele Errungenschaften der heutigen Technologie beruhen auf Erkenntnissen der Quantenphysik. Sie entstand, weil Menschen mit offenen Augen durch die Welt gingen, exakte Beobachtungen anstellten und auf die neuen Fragen, die diese Beobachtungen aufwar-

fen, mit neuen Gedankengängen antworteten. Diese Menschen traten aus den Fußstapfen anderer heraus, sie brachen Regeln und lebten damit, dass es für ihre Gedanken und ihr Handeln keine tradierten Maßstäbe gab. Indem sie das taten, übernahmen sie Verantwortung. Der Rest war Arbeit, handfeste Arbeit. Wie sie mit den Folgen zurechtkamen, ist eine andere Geschichte.“

Regeln verletzen...

„Auch erfolgreiche Führungskräfte wissen seit jeher, dass Regeln aus der Vergangenheit kommen und nur dort sinnvoll sind, wo es um Routine geht. Sie wissen, dass angesichts neuer Situationen nichts kreativer sein kann als die wohl überlegte Regelverletzung. Sie bringen den Mut auf, sich den Gebieten zuzuwenden, für die noch keine Regeln existieren. Wenn die, die Unternehmen und Organisationen führen, nicht immer wieder mit neuen Situationen zu tun hätten und neue Antworten darauf fänden, wer bräuhete sie noch?“

»Neues kommt in die Welt, weil Menschen die Fähigkeit haben, über Grenzen zu gehen.«

„Lange bevor die PISA-Studie die deutsche Bildungslandschaft erschütterte, war in zahllosen Kommentaren zu lesen, wie viel es

»Es ist nicht gesagt, dass es besser wird, wenn es anders wird. Wenn es aber besser werden soll, muss es zunächst einmal anders werden.«

G. C. Lichtenberg

deutsche Unternehmen kostet, dass – nach einer großen Gallup-Umfrage – nur 16 Prozent der MitarbeiterInnen motiviert sind. In den USA sind es immerhin 30 Prozent. Man muss die Studie nicht studiert haben, um das zu verstehen. Die beiden Gallup-Mitarbeiter Marcus Buckingham und Curt Coffman schrieben einen Bestseller, dessen Titel an Georg Christoph Lichtenberg erinnert, der schon vor mehr als 200 Jahren sagte: „Es ist nicht gesagt, dass es besser wird, wenn es anders wird. Wenn es aber besser werden soll, muss es zunächst einmal anders werden.“ Buckingham und Coffman gehen noch weiter: „First, Break all the Rules: What the Worlds Greatest Managers do Differently“ lautet ihr provokanter

Buchtitel. Mit anderen Worten: „Vergiss, was andere tun, vergiss die Fußstapfen der Vorgänger, frag nicht, was die Regeln sind, hab den Mut und mach es anders.“ Kurz: „Geh über Grenzen!“ Man kann sich vorstellen, dass solche Menschen auch die Individualität ihrer MitarbeiterInnen schätzen. Die Frage liegt nahe: Wie verhält sich das Neue, das Andere, zum vielgepriesenen Wissensmanagement, zur vielbeschworenen Wissensgesellschaft, zum vielgerühmten Wissensarbeiter?

Wissen hinterfragen

_Unsere europäische, ausgesprochen vergangenheitsbetonte und deshalb immer noch enzyklopädisch orientierte Kultur kennt Wissen vor allem als ein Substantiv, das, krass gesagt, den Inhalt einer elektronischen, biologischen oder sonstigen Vitrine bezeichnet. Diese Art von Wissensmanagement ist uralte und hat die geronnene Vergangenheit zum Gegenstand.

_Wissensmanagement der zweiten Generation versteht „wissen“ als Tätigkeitswort – „wissen“ steht da in enger Wechselbeziehung zu „können“: „Wer weiß, wie es gehen kann?“ Oder: „Wie kann ich wissen, was du weißt?“

_Gemeint ist ein Prozess, der die Entstehung und Weitergabe des Wissens einschließt, ehemals bekannt als „lernen“. Wissensmanagement der ersten und zweiten Generation ist notwendig, richtig und wichtig, um das Wissen, auch das „stillschweigende“ Wissen, verfügbar und nutzbar zu machen – mit anderen Worten, um zu wissen.

Dem Wandel vorauskommen

_Im Folgenden ist die Rede von einem Wissensmanagement der dritten Generation, das nicht nur über die beiden erstgenannten Arten hinausgeht, sondern sich auch grundsätzlich davon unterscheidet. Wer sich mit den beiden ersten Generationen begnügt, unter-



schätzt die Fähigkeit des Menschen, über Grenzen zu gehen. UnternehmerInnen und ManagerInnen verlangen sich das täglich ab, um ihren Beitrag zum Gelingen des Unternehmens zu leisten. Es lohnt sich zu untersuchen, wie diese Grenzen beschaffen sind und welche Techniken beim Überschreiten nützen.

_Zum Beispiel: Zeitgerechte Strategien einzuleiten ist im Unternehmen Chefsache – und auch ein Erfolgsfaktor jeder persönlichen Zukunftsgestaltung. Hier geht es um Entscheidungen, die mehr oder weniger weit in die Zukunft wirken. Doch: Wer kann tatsächlich die Zukunft exakt vorhersagen? Niemand, das ist auch nicht notwendig, denn die Menschen tragen die für ihr Unterneh-

men und sie selbst wichtigen Zukunftsmodelle bereits im Kopf. Sonst gäbe es den Fortschritt nicht.

»Die Menschen tragen die für sie selbst wichtigen Zukunftsmodelle bereits im Kopf. Sonst gäbe es den Fortschritt nicht.«

Allerdings, nur eine Avantgarde kann – bewusst oder unbewusst – das im Unternehmen schlummernde Wissen über mögliche „Zukünfte“ gezielt analysieren und dieses menschliche Potenzial effektiv einsetzen.

_Dieser Avantgarde gelingt es, dem Wandel zuvor zu kommen.

Sie können, unbeeinflusst von Vorstellungen oder vorschnellen Urteilen, gemeinsam mit ihren Schlüsselkräften denkbare Varianten der Zukunft ihres Unternehmens erarbeiten. Das macht es ihnen möglich, den Blickwinkel auf die Gegenwart entscheidend zu verändern. Sie aktivieren das latente Wissenskapital ihrer MitarbeiterInnen bezüglich der Zukunft. Sie schauen zurück auf Ereignisse, die noch gar nicht stattgefunden haben, und die gerade deswegen heute durch Handeln noch zu beeinflussen sind. Für sie ist Gegenwart nicht nur Resultat der Vergangenheit, sondern der Moment, in dem Möglichkeiten ergriffen werden – vorausgesetzt, sie werden erkannt.

_Sie tun damit das, was Führ-

»Gegenwart ist nicht nur das Resultat der Vergangenheit, sondern der Moment, in dem Möglichkeiten ergriffen werden – vorausgesetzt, sie werden erkannt.«

ungskräfte seit Urzeiten tun: Sie bereiten sich auf das Neue vor, allerdings nicht, indem sie fragen „was wird?“, sondern indem sie konsequent zu Ende denken: „Was tue ich, wenn das Eine oder das Andere naht?“ und „Woran kann ich frühzeitig erkennen, dass das Eine oder das Andere naht?“ Und: „Was verstehen wir unter dem ‚Einen‘ und unter dem ‚Anderen?‘“

„Auch wenn es ganz anders

kommt, weil niemand die Zukunft vorhersagen kann, diese Menschen haben sich vorbereitet und ihre Wahrnehmungsfähigkeiten geschärft, für das was kommen könnte. Das ist Bestandteil jeglicher strategischen Führung, ob im Unternehmen oder im persönlichen Leben. Der Rest ist Arbeit, handfeste Arbeit.

„Wissensmanagement der dritten Generation führt weg vom kausalen, historischen Denken und hin zu einem projektiven Denken, weg vom Denken in Ursachen, hin zu einem Denken in Szenarien, weg vom akkumulierenden Lernbegriff, hin zu einem antizipatorischen Lernbegriff.

„Freilich, damit im Unternehmen Freiräume für derartiges Denken entstehen können, braucht es

»Niemand kann die Zukunft voraussagen. Aber das bewusst oder unbewusst schlummernde Wissen über mögliche Zukünfte kann man analysieren.«

nicht nur Menschen, die das gelernt haben, sondern auch geeignete Strukturen und Rahmenbedingungen. Diese zu gestalten macht Sinn.

„Unterschätzte Menschen sollen das Denken anderen überlassen. Überschätzte Menschen sollen stellvertretend für andere denken. Womit liegen wir richtig? Mit zukunfts-fähigen Menschen, die denkend Grenzen überschreiten, die handelnd Zukunft verwirklichen

und deren Fähigkeit just dazu, geschätzt wird – indem ihnen Verantwortung zugestanden wird. Etwas muss allerdings noch hinzukommen: urteilsfähige Menschen. Doch das ist eine andere Geschichte, sie gehört zum Wissensmanagement der vierten Generation.

Dr. H. P. Zingsheim ist Physiker, Lehrbeauftragter der FH (Studiengänge Industrial Management und Infrastrukturwirtschaft) und Unternehmensberater in Graz. Sein Hintergrund umfasst industrielle F & E, wissenschaftliche Forschung, akademische Lehre und Management. Bei forwardlearning konzentriert er sich auf Szenario-Technologien, Leadership-Entwicklung, Coaching, Teamaufbau und Entwicklungsprojekte.

»Wissensmanagement der dritten. Generation bedeutet:
In Szenarien denken und antizipieren.«



Das Normalste auf der Welt

Unternehmerisches Denken ist nichts Geschlechtsspezifisches. Weitblick, Persönlichkeit und Verantwortung sind die Skills, die es zu fördern gilt.

Angelika Kresch



»Mein Bestreben war lediglich, die an mich gestellten Aufgaben bestmöglich zu erledigen – egal ob beruflich oder privat.«

Alte Zöpfe abschneiden. Ein bekannter Satz, oft gehört, selten verstanden. Doch schon diese wirtschafts-(politisch) gern benutzte Phrase lässt darauf schließen, dass Frauen in der Wirtschaft wesentlich länger aktiv sind, als manche realisiert haben. Dies klingt vielleicht provozierend, ist aber keineswegs so gemeint.

„Nur: Warum soll jemand wie ich andauernd sein berufliches Engagement rechtfertigen und erklären?“

„Als ich Ende vergangenen Jahres von einer 16-köpfigen Jury aus führenden Wirtschaftsjournalisten und -journalistinnen zur „Business Woman of the Year“ gekürt wurde, habe ich mich von Herzen gefreut und sah den Award als Auszeichnung meines unternehmerischen Handelns. Ich hatte mein Leben jedoch nie als Karriere geplant! Mein Bestreben war lediglich, die an mich gestellten Aufgaben bestmöglich zu erledigen – egal ob beruflich oder privat.“

„Die Familie ist und bleibt für mich die Basis, auf der ich aufbauen kann. Mein Mann und ich har-

monieren im Unternehmen ebenso wie daheim. Über Arbeitsteilung sprechen wir nicht, wir praktizieren sie. So einfach ist das.“

Persönlichkeit & Verantwortung

„Mit dieser Liebe zum Beruf bin ich keineswegs die Ausnahme. In der Unternehmensgruppe REMUS/SEBRING sind über zwanzig Prozent der Mitarbeiter weiblich, in verantwortlichen kaufmännischen Positionen sogar über fünfzig Prozent. Unternehmerisches Denken ist nichts Geschlechtsspezifisches, sondern hat vielmehr mit Persönlichkeit, Verantwortung und Weitblick zu tun. Diese Attribute zu fördern, zählt zu einer unserer größten Herausforderungen.“

„Denn: Geschmäcker sind auch in unserer Branche verschieden, beim Automobil oder Motorrad im Allgemeinen und bei Sportauspuffanlagen im Speziellen. REMUS/SEBRING entwickelt und fertigt Qualitätsauspuffanlagen für jeden Geschmack, zugeschnitten auf ganz persönliche Bedürfnisse. Längst sind wir in der Lage, zum Beispiel mit Sound-Design, auch auf individuellste Wünsche einzugehen. Dabei vergessen wir aber nie, dass Technik ja von Menschen für Menschen gemacht wird, egal ob Mann oder Frau. Deshalb steht bei REMUS/SEBRING nicht nur

der Kunde im Mittelpunkt, sondern auch jede einzelne Mitarbeiterin oder jeder einzelne Mitarbeiter. Investitionen fließen nicht nur in den Maschinenpark, in die Forschung und Entwicklung, sondern vor allem in die Förderung der Belegschaft. Arbeitsplätze zu sichern

– auch in Zukunft soll das profunde Wissen der Belegschaft Garant für diese weltweite Position sein. Schon deshalb sehe ich den Award der „Business Woman of the Year“ nicht als meinen ureigenen Verdienst, sondern auch als Auszeichnung für die Men-



»Investitionen fließen vor allem in die Förderung der Belegschaft.«

und neue zu schaffen, ist dabei nur ein Punkt, das Know-how jedes Einzelnen und damit die Qualität des ganzen Unternehmens weiter zu fördern, ein weiterer. Eine REMUS/SEBRING Akademie ist keine Utopie und wesentlich mehr als nur ein Gedankenspiel. Mit der Energie, dem Ideenreichtum und der Zielstrebigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde REMUS/SEBRING in wenigen Jahren zum weltweit führenden Hersteller von Sportauspuffan-

lagen – auch in Zukunft soll das profunde Wissen der Belegschaft Garant für diese weltweite Position sein. Schon deshalb sehe ich den Award der „Business Woman of the Year“ nicht als meinen ureigenen Verdienst, sondern auch als Auszeichnung für die Men-

„Angelika Kresch wurde als geschäftsführende Gesellschafterin der Unternehmensgruppe REMUS/SEBRING zur „Business Woman of the Year 2001“ gekürt. Die 43-jährige Powerfrau und zweifache Mutter versteht ihr Doppelleben als Berufung.“

Weiterbildung: Milliardengeschäft mit Tücken

Gabriele Russ



»Satte 2,4 Mrd. Euro fließen derzeit bundesweit in Weiterbildung.«

„Life-long-learning“, also das Urteil „lebenslang“ in Sachen Bildung, hängt auch über den heimischen Arbeitnehmern wie ein Damoklesschwert, seit die Zusammenhänge zwischen der Qualität des Jobs und dem entsprechenden Ausbildungsgrad klar bewiesen sind.

»Kaum sind die ersten Berufsjahre vorbei, hat einen die Halbwertszeit des Wissens wieder eingeholt.«



Die Österreicher sind dabei im internationalen Schnitt gemessen besser als ihr Ruf. Allerdings hat das Milliardengeschäft mit der beruflichen Weiterbildungspolitik auch einige Haken.

„Wer früher stolz auf das Prädikat „ausgelernt“ als Qualitätsmerkmal verweisen konnte, steht heute völlig daneben. Denn wer heute in einen Beruf eintritt, hat damit zu rechnen, in seiner Laufbahn nicht nur einmal, sondern gleich mehrmals den Job wechseln zu müssen. Der erlernte Erstberuf wird aller Voraussicht nach nicht der letzte sein, mit dem man in einigen Jahrzehnten in Pension geht: „Alt“ schaut man heutzutage nämlich schon spätestens ab 35 aus. Kaum sind die ersten Berufsjahre vorbei, hat einen die Halbwertszeit des Wissens wieder eingeholt. Eine zusätzliche Qualifikationsoffensive steht an. Und je älter man wird, desto dringlicher wird das Problem des Neu-Lernens. Wer sich (weiterbildungs)resistent zeigt, läuft Gefahr, durch einen Jüngeren – und auf dem letzten Stand befindlichen – Arbeitnehmer ersetzt zu werden. Längstens

hier zeigen sich erste System-schwächen: Erstausbildung und Weiterbildung weisen derzeit so gut wie keinen Zusammenhang auf. Unser Bildungssystem fokussiert hauptsächlich auf einen Erstberuf, räumt diesem auch relativ großzügige Ausbildungszeiten ein und verweigert sich den tatsächlichen Gegebenheiten: Dass die erste Ausbildung bei weitem nicht die letzte sein wird.

Zukunftsfähig statt schläfrig

„Wir Österreicher, denen immer noch der Geruch anhaftet, überwiegend ein Paradies der Hof-, Ministerialräte und pragmatisierten Beamten zu sein, stehen im internationalen Vergleich trotzdem überraschend „modern“ da, wenn es um den Fitnessgrad für die Zukunft geht: Die jüngste Studie des renommierten deutschen Zukunftsforschungsinstituts Emnid bescheinigt der Alpenrepublik beim Punkt „Zukunftsfähig-

keit“ einen Platz an guter (fünfter) Stelle, während unserem Lieblingsnachbarn Deutschland (Platz 11) ausdrücklich ein „Sofa-Syndrom“ bescheinigt wird. Was die Bereitschaft zur Weiterbildung im Allgemeinen betrifft, sind wir sogar – knapp hinter Großbritannien – Zweiter, noch vor den ebenfalls oft vorbildhaft gelobten Dänen. Auch sonst sind wir – sagen zumindest die Forscher – erstaunlich leistungsorientiert: 70 Prozent der Österreicher akzeptieren nämlich die Spielregeln eines erfolgsorientierten Gehalts.

Milliardenmarkt Bildung

„Statistisch gesehen sieht es beim Einzelnen schon wieder etwas düsterer aus: Von den 28.900 Euro, die heimische Haushalte im Vorjahr für private Konsumzwecke ausgegeben haben, entfiel – wenig überraschend – der Löwenanteil auf den Posten „Essen und Trinken“. Der Bereich „Bil-

dung“ schlug sich dagegen beim privaten Budget nur mit schmalen 3.836 Euro (13,3 Prozent) nieder, für Urlaube wurden laut Verbraucher-Statistik mehr als doppelt so viel wie für „Bildung“ ausgegeben. Sind wir also doch ein bisschen faul?

„Im Grunde genommen ja und nein: Weiterbildung ist auch in Österreich ein Milliardenmarkt. Sattete 2,4 Mrd. Euro fließen derzeit bundesweit in Weiterbildung, allerdings tragen davon mehr als die Hälfte die Unternehmen, sagt das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw). Die Teilnahmebeiträge der Erwerbstätigen machen gerade einmal 494 Mio. Euro aus. Gemessen an den gesamten Personalausgaben (knapp 33 Mrd. Euro) nimmt sich der Anteil der Aus- und Weiterbildungsaufwendungen mit 1,65 Prozent dann doch relativ bescheiden aus. Die OECD sieht in Österreich für Erwachsenenbildung noch eine

Lücke von mehr als 1 Mrd. Euro klaffen.

Hans & Hänschen

„Soweit die Theorie. Der Teufel sitzt wie immer im Detail, denn in der Praxis gibt es allerhand Hürden für die erwünschte rege Beteiligung an Weiterbildung. So nennt Fachfrau Ridi Steibl etwa zwei Kriterien: „Firmeninterne Schulungen werden nicht so sehr als Weiterbildung gesehen, wo sich sehr viel tut“, denn es fehlt an einer entsprechend anerkannten Zertifizierung. Außerdem sei klar, dass vor allem Frauen bestehende Angebote weniger annehmen: „Ihnen fehlt besonders bei einer Doppelbelastung durch Beruf und Familie ganz einfach die Zeit“, so Steibl aus ihrer langjährigen Erfahrung als Frauen- und Familienbeauftragte des Landes.

„In einer schlechteren Ausgangsposition befinden sich auch

Norske Skog Bruck

Papier als Kommunikationsträger

Im vielfältigen Angebot der Medien und neuen Technologien behauptet Papier ungebrochen seine Stellung als sympathischer und vielseitiger Kommunikationsträger. Der stetig wachsende Informationsbedarf und ein erhöhtes Werbeaufkommen garantieren dem Segment der Publikationspapiere auch im Zeitalter des Internet eine sichere Zukunft. Qualität und Kompetenz bei Produkten und Vermarktung gewährleisten dabei den langfristigen Erfolg und sichern Norske Skog eine starke Marktposition. Norske Skog ist einer der größten Erzeuger von Publikationspapieren und der zweitgrößte Produzent von Zeitungsdruckpapier weltweit. Mit 11.000 Mitarbeitern und 24 Werken in 15 Ländern ist Norske Skog heute als wirklich globales Unternehmen weltweit vertreten.

Am obersteirischen Standort Bruck an der Mur arbeiten 570 bestens geschulte Mitarbeiter. Jährlich werden 120.000 to



Zeitungsdruckpapier und 245.000 to LWC (holzhaltiges, gestrichenes Papier) für Magazine und Zeitschriften erzeugt. Auf Gesundheit und Sicherheit wird größtes Augenmerk gelegt. Unfallprävention genießt höchste Priorität. Als Leitsatz gilt: Jeder Unfall ist vermeidbar. Diese Einstellung bestimmt das Bestreben, sicher zu arbeiten. Der Erfolg stellt dabei eindrucksvoll unter Beweis, dass dies der richtige Weg ist. Der Staatspreis für Arbeitssicherheit ist nur eine von vielen externen Anerkennungen.

Entsprechend seiner Umweltpolitik engagiert sich Norske Skog aktiv für die Erhaltung der Umwelt und den Schutz der natürlichen Ressourcen. Das Unternehmen setzt beispielsweise weltweit die größte Menge Altpapier in der Produktion von Zeitungsdruckpapier ein. In Bruck wer-

den der geräuschärmste Holzplatz Europas, eine vollbiologische Kläranlage sowie ein hoch effizientes Gas- und Dampfturbinenkraftwerk betrieben, um nur einige Beispiele für die Umweltorientierung des Unternehmens zu nennen. Ein modernes Sicherheits-, Qualitäts- und Umweltmanagementsystem sichert ständige Verbesserung und Weiterentwicklung.



Norske Skog
Bruck

www.norske-skog.at

Ältere, „wo sicher Motivationsdefizite vorhanden sind“. Die Frage „Was soll mir das noch bringen, es ist eh schon egal“ ist in der Praxis eine echte Barriere. Kleine Betriebe haben darüber hinaus eher Schwierigkeiten damit, Mitarbeiter für berufliche Weiterbildung frei zu stellen als große, deren interner Arbeitsmarkt umfangreicher und differenzierter organisiert ist. Dazu ein paar Zahlen: Bei einer Fessel-GfK-Umfrage zur Jahreswende 2001 wurde die Frage gestellt: „Wenn Sie Gelegenheit zur Weiterbildung hätten, würden Sie sich gern weiterbilden?“ Die Altersgruppe, die mit „eher nicht“ oder „sicher nicht“ antwortete, lag auffallend im Bereich der 45- bis 59-Jährigen und auffälligerweise im Segment „ohne Bildungsabschluss“.

Die stille Reserve?

„Stichwort Frauen: Wenn die Mahnung der WIFO-Experten, wonach heimische Unternehmen bis 2005 zusätzliche 165.000 Arbeitskräfte brauchen werden, auch

nur halbwegs gehört wird, dann kommt man um die Frauen nicht herum. 2005 ist jenes Datum, bis zu dem sich das langsame Ausscheiden geburtenstarker Jahrgänge aus dem Arbeitsmarkt und das Nachlassen der Jungen, bedingt durch die sinkenden Geburtenzahlen, unangenehm bemerkbar machen werden. Die Situation der Frauen ist auf dem Arbeitsmarkt derzeit verwirrend uneinheitlich: Ein alter Hut ist, dass sie immer noch für die gleiche Qualifikation um ein Drittel schlechter bezahlt werden als ihre männlichen Kollegen, dass sie vielfach schlecht bezahlte „Mc Jobs“ verrichten, und von diesen schneller in die Arbeitslosigkeit fallen als Männer. „An die 150.000 Frauen stehen heute gleichsam ‚auf Abruf‘ als geringfügig Beschäftigte ihrem Dienstgeber zur Verfügung, ohne über ein existenzsicherndes Einkommen zu verfügen“, benennt Steibl die Realität.

„Es sind die Frauen, die Familienbedürfnisse vor eigene Weiterbildungsinteressen stellen, von Fall zu Fall auf den Fortbildungsurs

verzichten – der vielleicht am Abend, am Wochenende oder sonst zu familienungünstigen Zeiten stattfindet – und damit die Jobsicherheit riskieren. Frauen werden heute auf dem Arbeitsmarkt immer noch in einem Atemzug mit „Problemgruppen“ genannt – mit Älteren, minder Qualifizierten und Behinderten. Ebenso hartnäckig hält sich das Klischee der „Telearbeiterin“, die als Nebenerwerbsfrau nicht viel mehr tut als Daten einzugeben.

„Den harten Tatsachen zum Trotz: Die Frauen angeborenen spezifischen Qualifikationen – Organisationstalent, emotionale Intelligenz – werden in der Arbeitswelt der Zukunft fast unschlagbare „Waffen“ sein. „Steigende Aktien“, wie Zukunftsforscher Matthias Horx meint. Es ist der Faktor Bildung, der Frauen – wie in jüngerer Vergangenheit bereits deutlich merkbar – und erst recht in Zukunft zu Unternehmerinnen werden lässt. Schon klar: Hochschulprofessorinnen sind immer noch rar wie die Blaue Mauritius (Stich-

wort „gläserne Decke“), aber als Absolventinnen der Universitäten haben Frauen die Männer bereits überrundet.

Mehr Bildung, aber wie?

„Zurück vom ‚Megatrend Frauen‘“ (C. John Naisbitt, wahlweise auch Matthias Horx) auf den Boden der Realität: Fest steht, dass die Weiterbildungsquote ganz bestimmter Zielgruppen noch immer „dramatisch“ (Steibl) unter dem Durchschnitt liegt. Da Weiterbildung allein eine freiwillige Leistung des Betriebs – oder eben des Einzelnen – ist, bleiben Appelle bei bestimmten Gruppen ohne Gehör: Das sind jene, die keine höhere als eine Pflichtschulausbildung vorweisen können, Menschen mit geringem Einkommen über 40 und – auf Grund mangelnder regionaler Infrastruktur – auch Bewohner kleinerer Gemeinden. Dort versagen auch üppig aufgestockte Förderöpfe.

„Was also tun? Bildung als Grundwert und Pflicht in der Ver-

styrian business

Sortieren nach Farbe, Form, Größe und Struktur

Intelligente Sensorsysteme by EVK

Die 1987 gegründete Firma EVK ist spezialisiert auf intelligente optoelektronische und induktive Sensorsysteme mit integrierter Signalverarbeitung und verfügt mittlerweile über mehr als sieben Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der automatischen Sortierung von Schüttgut, speziell im Bereich der Umwelttechnik. Hier gibt es, zusammen mit Partnern aus dem Maschinen- und Anlagenbau, weltweite Installationen in Glas-, Kunststoff-, Papier und Metallrecyclinganlagen.

Darüber hinaus gibt es Anwendungen im Bereich der Lebensmittelindustrie, diverse Sortieraufgaben von Kleinteilen, wie auch Applikationen in der Qualitätsprüfung z. B. im Bereich der Verpackungsindustrie. Zusammen mit Partnerfirmen werden auch Leseeinrichtungen angeboten, mit denen speziell markierte Produkte identifiziert werden können.

Gemäß dem Firmenmotto „Innovationen auf Bestellung“ setzt EVK dabei neue

ste Hardwaretechnologien aus haus-eigener Entwicklung ein. Diese werden punktgenau auf den jeweiligen Einsatzfall abgestimmt. Auf Seiten der Signalverarbeitung finden immer wieder neue Verfahren der Bildverarbeitung und Mustererkennung Eingang in die Produkte. Enge Kontakte zur Universität Graz, die gut ausgestattete Hard- und Software-Entwicklungsabteilung mit einer eigenen Abteilung für Optik, eine eigene Prototypen- und Kleinserienfertigung, sowie Motivation und Know-How der gut ausgebildeten 18 Mitarbeiter, waren und sind



Garant für den stetig wachsenden Erfolg. Angesprochen werden vor allem Kunden aus dem Bereich des Maschinen- und Anlagenbaues, die Sortiermaschinen oder Prüfautomaten bauen und dabei neueste Technologien einsetzen möchten. Zusammen mit Partnern bietet EVK diesen Unternehmen Techniken und Produkte an, mit denen Teile nach Helligkeit, Farbe, Form, Größe und Struktur klassifiziert werden können.



Dipl. Ing. Peter Kerschhaggl
gerichtlich zertifizierter Sachverständiger
A-8074 RAABA, Josef-Kraimer-Straße 35
Tel. 0316/46 16 64, Fax 0316/46 16 64-14
E-Mail peter.kerschhaggl@evk.co.at
www.evko.at

fassung verankern? „Steuerzuckerln“ schaffen, dass Bildungskosten zur Gänze und nicht, wie überhaupt erst seit 2000, in Form eines neunprozentigen Freibetrags absetzbar werden? Eine wesentliche Voraussetzung wäre vorerst einmal eine sinnvolle Kooperation sämtlicher heimischer Bildungseinrichtungen, die derzeit alle nebeneinander werken. Ein Netzwerk zwischen Bund, Ländern, Arbeitsmarktservice, Bildungsinstitutionen der Sozialpartner, aber – vor allem! – die Einbindung der immer mehr werdenden privaten Anbieter würden die Sache weit übersichtlicher machen, meinen zumindest Teile der Wirtschaft.

„Vor allem bei den privaten Anbietern hat sich in letzter Zeit

eine Grauzone entwickelt, die nicht kontrolliert wird: „Der Markt boomt“, heißt es, da ein Gewerbeschein genügt, um als Anbieter von Weiterbildungskursen auf den Plan treten zu können. Kontrolliert wird nicht – wer sollte auch? Herbe Enttäuschungen nach solchen oft gar nicht billigen Ausbildungen sind dann keine Seltenheit: Wenn der „Computerführerschein“ ohne „Pickerl“ in der Praxis nur ein Blatt Papier wert ist, oder das „Post-Degree“ eines klingenden „Master“-Titels nicht einmal in einem angrenzenden Bundesland gekannt, geschweige denn anerkannt wird (vom Ausland ganz zu schweigen). Die Verfechter des Bildungsmarkt-Liberalismus argumentieren in dieser Frage ähnlich wie beim Warenmarkt

und wollen keine gesetzlichen Regelungen für Anbieter und Trainer. „Weiterbildung muss sich ihren Markt selber schaffen“, lautet die Devise, denn das Ergebnis bürgt ohnehin für seine Herkunft. Was aber, wenn der Weiterbildungswillige nicht weiß, welchem Seminar-Guru er gerade auf den Leim gegangen ist? Erwachsenenbildungsorganisationen selbst rufen mittlerweile nach Zertifizierungskommissionen, um ihren guten Ruf zu wahren und ihre Klienten nicht zu verunsichern.

Ich lerne. Also bin ich.

„Was also tun? Wir brauchen in nächster Zeit dringend eine Bewusstseinsoffensive: Dass „Lebenslang“ nicht eine Art Gottes-

urteil ist, sondern eine Chance, sich nicht nur die Neugier auf Trends zu erhalten, sondern auch den Job (oder womöglich einen noch besseren zu ergattern). Lust statt Last sozusagen. Dass die Wissensgesellschaft nicht ganz wo anders, sondern mitten unter uns stattfindet. Dass Unternehmen lernen, flexibler mit Wünschen Weiterbildungswilliger (Stichwort „Freistellung“) umzugehen. Ein Mangel beim „Produktionsfaktor Human-Kapital“ heißt immerhin drohender Wohlstandsverlust. Und der trifft alle: Universitätsprofessoren und Arbeitslose gleichermaßen.

Dr. Gabriele Russ ist Redaktionsleiterin der Austria Presse Agentur in Graz.



»Die Frauen angeborenen spezifischen Talente – Organisationstalent, emotionale Intelligenz – werden in der Arbeitswelt der Zukunft fast unschlagbare Waffen sein.«

WIFI – eine anerkannte Marke

Dieter Eigner



»Wer weiterbildet,
muss am state of the art sein.«

Mit neun WIFI in den Landeshauptstädten und weiteren 80 Außenstellen sind die WIFI die größte berufsorientierte Aus- und Weiterbildungsinstitution Österreichs.

2 6.000 Kurse, Seminare und Lehrgänge mit 320.000 Teilnehmern in ganz Österreich unterstreichen die Marktführerschaft auf dem Bildungsmarkt. In der Steiermark werden rund 3.600 Kurse mit einer jährlichen Kursteilnehmerzahl von über 50.000 angeboten. Bei mehr als der Hälfte aller Kursbuchungen wird der Beitrag vom Unternehmen direkt bezahlt, viele Arbeitnehmer bekommen aber auch die Kursgebühren nachträglich auf Grund des Zeugnisses refundiert.

Qualität und Akzeptanz

WIFI steht auch für Qualität und Akzeptanz, sowohl in der Wirtschaft als auch bei den Berufstätigen und Auszubildenden. WIFI wird nahezu bei allen Imageuntersuchungen als erstes genannt, und das nicht ohne Grund. Als Teilorganisation der Wirtschaftskammern steht das WIFI im ständigen Dialog mit der Wirtschaft und kann seine Aus- und Weiterbildungsangebote an neuen beruflichen Qualifikationen und Anforderungen orientieren. Zudem

kommen die WIFI-Trainer aus der betrieblichen Praxis und wissen sehr genau, was in der Arbeitswelt gefordert ist. Das Bildungsangebot wird laufend evaluiert, weiterentwickelt und ständig nach den Bedürfnissen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Dazu kommt, dass die WIFI für die soziale Infrastruktur und technischen Standards der Einrichtung sorgen. Wer weiterbildet, muss am state of the art sein. Das betrifft moderne Kommunikations- und EDV-Technologien ebenso wie Lehrbehelfe, Maschinen, Geräte und die begleitende Infrastruktur.

Fachhochschulen

Neben den klassischen Kursen, Kollegs und Werkmeisterschulen hat das WIFI neue Bildungsprodukte im gehobenen Bereich entwickelt, wie Lehrgänge universitären Charakters und Fachakademien. Auch in der Steiermark ist die WIFI GmbH Erhalter von vier Studiengängen. Immer stärker setzt sich auch der Trend zu maßgeschneiderten Bildungskonzepten speziell für Unternehmen durch. Mit der Initiative „FIT“ (Firmen Intern Training) sind die WIFI äußerst erfolgreich. Für Unternehmen und deren Mitarbeiter werden maßgeschneiderte Bildungsprogramme von einem WI-

FI-Team ausgearbeitet und mit der Firmenleitung abgestimmt. Dabei werden eLearning-Angebote verstärkt berücksichtigt. Das WIFI bietet Aus- und Weiterbildungskurse für alle Berufe an und arbeitet auch eng mit allen Berufsgruppen (Branchen) zusammen. Gleichzeitig werden auch Basiskurse veranstaltet, die berufsübergreifend konzipiert sind – von Betriebswirtschaft über Mitarbeitermanagement, Lohnverrechnung und Buchhaltung bis hin zu Rhetorik, Verkaufstechnik und Präsentationstechnik.

Angebotspalette

Die WIFI haben ihre Kursangebote nach Bereichen gegliedert und bieten damit für jeden Kursteilnehmer ein kundenfreundliches Service bei der Kurssuche.

Die Bereiche sind

- _Management & Unternehmensführung
- _Persönlichkeit
- _Sprachen
- _Betriebswirtschaft
- _EDV & Informatik
- _Technik und
- _Branchen

Außerdem gibt es ab Juni jedes Jahres ein neues Kursbuch pro Bundesland und das elektronische Kursbuch unter www.wifi.at. Das WIFI berücksichtigt in seiner An-

»WIFI-Trainer kommen aus der Praxis.«

gebotspalette ebenfalls neue Berufe. In den Bereichen Telekommunikation, neue Medien, Internet, eCommerce, mCommerce, aber auch in Nischensegmenten wie Webdesign, hat das WIFI in kürzester Zeit professionelle Aus- und Weiterbildungsangebote geschaffen. Das gilt nicht nur für Mitarbeiter, sondern auch für Unternehmen selbst. Das WIFI sieht sich auch als „Unterstützer“ bei Unternehmensgründung und als „Begleiter“ bei Unternehmensweiterentwicklung. Für die kommenden Jahre wird mit einer weiteren Steigerung der WIFI-Kursteilnehmer gerechnet. Der Bildungsmarkt wird wachsen, neue Berufe werden entstehen, und internationale Wirtschaftsbeziehungen werden zur Selbstverständlichkeit werden. Alles das setzt neue Qualifikationen und Fähigkeiten voraus, kurz gesagt wird Bildung ein „Dauerbrenner“ in einer globalisierten Wirtschaft. Dabei müssen die WIFI unternehmerisch agieren, d.h. sie müssen auf dem Bildungsmarkt gewinnbringend arbeiten.

Dipl.-Ing. Dieter Eigner ist Vizepräsident der Wirtschaftskammer Steiermark.

Menschsein im Dienst des Unternehmens

Helfried Faschingbauer



»Menschen müssen so behandelt werden, dass sie bereit sind, ihr Menschsein in den Dienst des Unternehmens zu stellen.«

Menschliche Arbeitskraft ist mit anderen Waren nicht zu vergleichen. Niemand kann diese „Ware“ besitzen, sie ist nur begrenzt lagerbar, ist nicht beliebig örtlich verschiebbar. Sie ist unmittelbar mit dem Menschen als Ganzes verbunden.

Ue nachdem wie die Rahmenbedingungen für die Produktion in einem Wirtschaftssystem gestaltet sind und die Produktion organisiert ist, fällt diese Tatsache unterschiedlich ins Gewicht. Im System einer Massenproduktion steht das Produkt im Mittelpunkt, der Faktor Mensch im Hintergrund. Henry Ford hat bekanntlich die Konsumenten in den Mittelpunkt gerückt. Und Konsumenten müssen ausreichend verdienen, um die Waren auch kaufen zu können, die sie produzieren. Heute spricht kaum jemand noch von Produktlogik, diskutiert wird Marktlogik: Nur wer sich am Markt orientiert, flexibel und schnell ist, die Bedürfnisse der KundInnen kennt und berücksichtigt, wird wirtschaftlich überleben. Das erfordert eine andere Organisation der Produktion. Es erfordert aber auch eine andere Form des Umgangs mit den Menschen in der Produktion, weil mehr gefragt ist als das einfache routinemäßige Ausführen einfacher Arbeitshandlungen. Die Erfordernisse sind durch lange Listen von so genannten „Schlüsselqualifikationen“ be-

legt. Wenn es also Ziel ist, dass Menschen mitdenken und sich für das Unternehmen einsetzen, muss die Arbeit so organisiert werden, dass dies notwendig und möglich wird.

Die Menschen müssen so behandelt werden, dass sie auch bereit sind, ihr Menschsein in den Dienst des Unternehmens zu stellen. Schwierig wird genau dies, wenn aus Arbeitsplätzen ‚Jobs‘ werden, die den Menschen keine längerfristigen Perspektiven mehr bieten. Zu beobachten ist dies in allen Branchen. In jedem Bereich nämlich gibt es Unternehmen, die Probleme haben, Arbeitskräfte zu bekommen und gleichzeitig Unternehmen, die diese Probleme nicht haben. Der Unterschied liegt klar im Stellenwert, im Umgang mit MitarbeiterInnen. Keine Probleme mit Nachwuchs in der „Belegschaft“ haben wohl jene Betriebe, die Personalentwicklung betreiben, die in die Weiterbildung ihrer MitarbeiterInnen investieren, die die Tatsache, dass die Arbeitskraft nicht vom Menschen getrennt werden kann, ernst nehmen, die den Faktor Mensch berücksichtigen.

Dr. Helfried Faschingbauer ist Leiter der Landesgeschäftsstelle des AMS Steiermark.



»Schwierig wird genau dies, wenn aus Arbeitsplätzen ‚Jobs‘ werden.«

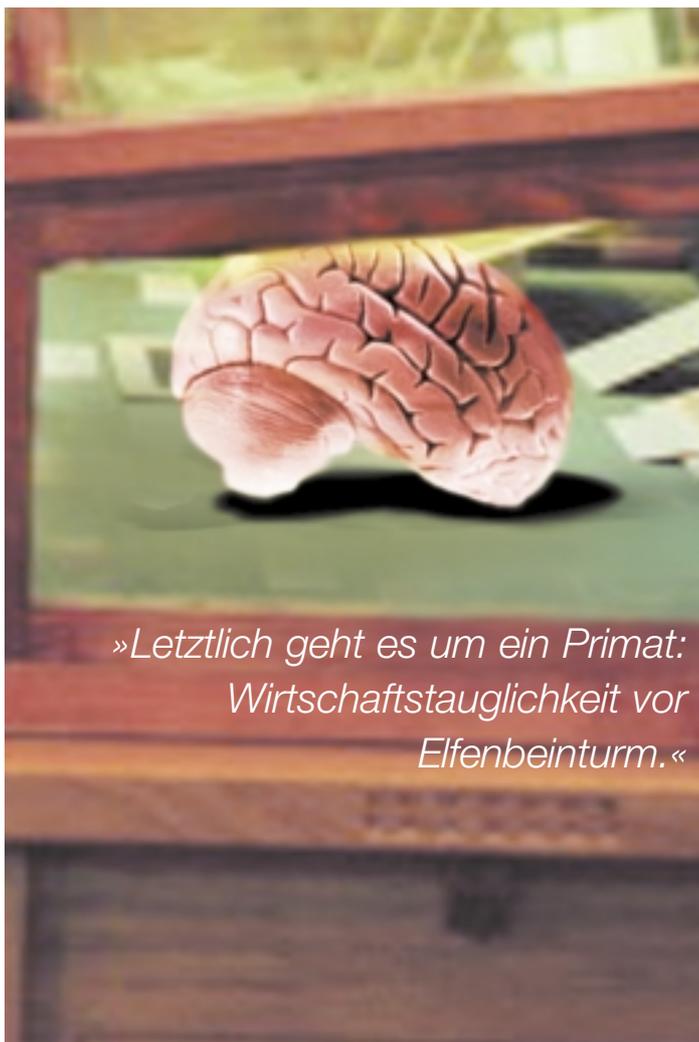
Alles (Höhere) Schule

Burghild Gerhold

»Damit unsere SchülerInnen in Zukunft etwas leisten können, bringen wir als AHS eine Vorleistung: Nicht an der Zeit vorbei zu bilden.«



Wenn in einem Magazin wie top of styria ein Artikel über eine AHS – und die Wirtschaftstauglichkeit ihrer SchülerInnen – erscheinen kann, so weist dies schon auf den großen Umbruch hin, in dem sich die AHS seit Jahren befindet. Und dem wir LehrerInnen uns als einer CHANCE stellen müssen und können.



»Letztlich geht es um ein Primat: Wirtschaftstauglichkeit vor Elfenbeinturm.«

Der früher oft beschworene Wert einer allgemeinen Bildung – präakademisch, umfassend, auf die Wurzeln des europäischen Wissens hin ausgerichtet – ist schal geworden. Von einigen wird dies betrauert, manche, Eltern wie Lehrkräfte, sind verunsichert – wo bleibt der vertraute Unterbau, die Zusammenhänge – wo sind sie hin? Verständliche Fragen, aber wenig produktiv.

„Letztlich geht es um ein Primat – das der Realität vor dem des ideologischen Anspruchs, Wirtschaftstauglichkeit vor Elfenbeinturm – und das ist auch gut so. Ist das der Untergang der AHS?“

Wie Phoenix aus der Asche

„Verzeihen Sie den akademischen Schlenker, aber was die AHS in den letzten Jahren durch- und mitgemacht hat, erinnert an diese Geschichte. Immer mehr Eltern in den Städten haben ihre Zehnjährigen in eine AHS-Unter-

stufe angemeldet, um ihnen bessere Startbedingungen für die anschließenden Berufsbildenden Höheren Schulen zu schaffen. Dies hat den AHS eine breite Unterstufe (das bedeutet große Klassen ohne Möglichkeiten der Differenzierung) und eine schmale Oberstufe beschert. Bis zu 50 Prozent aller UnterstufenabsolventInnen gingen letztlich in eine BHS ab. Hinzu kam der „PILLENKNICK“, der ohnedies an allen Schulen für geringere Schülerzahlen sorgte. Die BHS haben mit ihrer zielgerichteten fachlichen Berufsausbildung für Jobs in der Privatwirtschaft die begabten SchülerInnen von der AHS „abgesaugt“, gleichzeitig ihre AbsolventInnen auch mit einer (beschränkten) Universitätsreifeprüfung versorgt. Zunächst haben wir AHS-LehrerInnen diesem Trend hilflos zusehen müssen, aber durch die Teilautonomie konnten wir in den letzten Jahren diesem Abwanderungstrend von der AHS etwas gegensteuern, und wir werden das in Zukunft noch mehr tun (müssen). Soweit zur Asche, und jetzt zum Phoenix.

Hausaufgaben für die Schule

„Auch die AHS hat also Hausaufgaben aufbekommen – und ge-



DAS NEUE REININGHAUS JAHRGANGSPILS.
EINMALIG WIE SEIN JAHRGANG.



*Jahrgang 2001.
Jetzt bei ausgewählten Jahrgangspils Partnern.*

Das neue Reininghaus Jahrgangspils. Unser Beitrag zu Ihrem persönlichen Genuss. Besonders als Aperitif oder perfekte Begleitung zu Ihrer Menüfolge. Einmalig, weil mit dem geschmacks- und aromenintensiven Hopfen aus Leutschach in der Steiermark gebraut. Einmalig, weil ausschließlich aus dem Hopfen eines Jahrgangs. Einmalig, weil Jahr für Jahr neu.

macht. Zum Beispiel auch im neu-sprachlichen Gymnasium in der Grazer Dreihackengasse (...natürlich ist das die Schule, an der ich unterrichte – aber irgendwo muss die Erfahrung ja herkommen).

„Vor fast vier Jahren begannen wir, unserer Schule ein Leitbild zu geben, haben Kompetenzen definiert und unsere Erziehungsziele gesetzt: Vermitteln von Wissen und Kompetenz, Wecken von Neugier und Interesse, Fördern von sozialer Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit, Fördern von Kreativität, Entwickeln von Kritikfähigkeit, Befähigung zu Eigenverantwortlichkeit im Handeln, Urteilen und in der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, Vertrautmachen mit Präsentationstechniken und die Fähigkeit, sich selbst zu präsentieren sind einige der wichtigsten Kompetenzen und Ziele, die wir haben bzw. anstreben.“

Die AHS bringt jetzt mehr

„Aus diesen Zielsetzungen haben sich folgende Zusatzausbildungsmöglichkeiten für unsere SchülerInnen konkretisiert:

„Das „First Cambridge Certifi-

cate of English“: Ein einjähriger Lehrgang führt zu dem international anerkannten Sprachdiplom, das am WIFI abgelegt werden kann.

„Der Computerführerschein: In einem zweijährigen Kurs wird der EU-weit anerkannte Führerschein angeboten.

„Englisch als Arbeitssprache: Seit einem Jahr läuft dieser Pilotprojektversuch, der die (fach)sprachliche Kompetenz des Englischen in Biologie und Umweltkunde, Chemie und Physik erweitern soll. SchülerInnen der Unterstufe erarbeiten selbst gewählte Wissensgebiete auf Englisch, die sie in Form von Plakaten und Referaten präsentieren.

„Teilnahme an der „Science Week“, in der sich die SchülerInnen ein Wissensgebiet aus Biologie und Umweltkunde selbstständig forschend aneignen und ihre Ergebnisse an öffentlichen Plätzen der Stadt präsentieren. Im Vorjahr war das Thema „Die physiologische Wirkung des Kaffees“, das Thema heuer ist „Die Geologie der Steiermark“.

„Rhetorikkurse, in denen SchülerInnen der Oberstufe ihre Sprechfähigkeit erweitern.

„Ein „Ökoteam“ hat vor zwei Jahren zu arbeiten begonnen. Es

besteht aus LehrerInnen und SchülerInnen und befasst sich mit den Bereichen „Mülltrennung“ und „Sinnvolles Energiesparen“. Dieses Projekt soll die SchülerInnen für die Umweltproblematik sensibilisieren und ihnen zugleich sinnvolle Möglichkeiten der Abfallvermeidung und des Recyclings sowie des Energiesparens aufzeigen.

„Special Projects im multikulturellen Bereich oder auch im Bereich von Konfliktlösungsstrategien komplettieren die Ausbildung entsprechend individueller Wünsche und Bedürfnisse.

Entwicklung macht Spaß

„Deshalb machen wir weiter. Unsere Schule ist gerade dabei, eine Schwerpunktbildung im Fächerangebot der Oberstufe in zwei Richtungen vorzunehmen. Es geht um die Bereiche

„Kunst, Kultur und Kommunikation und

„Wirtschaft, Design, Informatik, Naturwissenschaft sowie um Präsentationstechniken.

„Sie fragen wozu das gut sein wird? Nun, unsere Schülerinnen und Schüler haben Anspruch auf

optimale Chancen. Sie können diese nur nützen, wenn sie optimal vorbereitet sind auf neue Berufsbilder in der Wirtschaft, im Kunst- und Kulturbetrieb und im Fremdenverkehr, aber auch im Hinblick auf neue weiterführende Ausbildungsmöglichkeiten. Damit unsere SchülerInnen in Zukunft etwas leisten können, bringen wir als AHS eine Vorleistung: Nicht an der Zeit vorbei zu bilden. Und wenn das für uns Weiterentwicklung bedeutet: gut so! Unser oberstes Ziel war und ist es, junge Menschen zu eigenverantwortlichen, sozial handelnden, kritik- und kommunikationsfähigen Menschen zu erziehen. Dieser „Faktor Mensch“ ist es wohl, der in unserer hoch entwickelten demokratischen Gesellschaft nach wie vor die größte Rolle spielen wird und soll – in der Wirtschaft, in der Familie und im Leben. Dafür arbeiten wir – und in vielen Fällen leben wir auch dafür.

OSTR Mag. Burghild Gerhold unterrichtet in der neu-sprachlichen AHS Dreihackengasse Graz Deutsch und Englisch. Kontakt: www.dreihacken.asn.ac.at

»Der Faktor Mensch wird und soll in unserer hoch entwickelten Gesellschaft wohl nach wie vor die größte Rolle spielen – in der Wirtschaft, in der Familie und im Leben.«



Polstermöbel statt Steuerakten

Ulli Jantschner



»Für westliche Verhältnisse ein schonungslos geringer Lohn.«

Ein Ex-Finanzbeamter aus Graz wechselte ins Management zu ADA-Ungarn. Dort polstert ein Werksarbeiter noch um umgerechnet zwei Liter Superbenzin pro Stunde, inklusive Prämie, brutto.

Go east, nach Westungarn: Schon 1992 hat die Führung des oststeirischen Familienunternehmens ADA expandiert. Die Produktionskosten wurden durch den Faktor Mensch gesenkt. Die Greenfield-Investition hat sich bezahlt gemacht. Heute sind im Werk Körmend auf der grünen Wiese 600 Mitarbeiter mit der Erzeugung von Polstermöbeln und Lattenrosten beschäftigt. Weitere Investitionen in dieser Region sind beschlossene Sache. Mit Hilfe ungarischer Tüchtigkeit konnte sich ADA als führender österreichischer Möbelerzeuger behaupten. Im Hauptwerk in Baierdorf bei Anger finden 800 Menschen ihre existentielle Sicherung.

Ohne Taktik geht nix

„Diese zehn Jahre ADA-Ungarn hat ein Manager wesentlich mitbestimmt, der einmal Beamter des Finanzamtes Graz war. Magister Peter Scherf bezeichnet den Sprung in die Privatwirtschaft als spannend und hat ihn nicht bereut.

„Ich weiß, wie man leichter zu einem Bescheid kommt“, gibt der Managing Director augenzwinkernd preis. „Der Obergescheite will ich aber nicht sein.“

„Bei all den bürokratischen Hürden, die zwischen dem Schengenland und den Beitrittsländern noch bestehen, braucht es nicht nur einen kühlen Rechner, sondern auch einen geschickten Taktierer.“

»42 von 45 Mitarbeitern sprechen Deutsch. Manche perfekt Englisch. Andere wiederum Russisch. Mir imponiert das.«

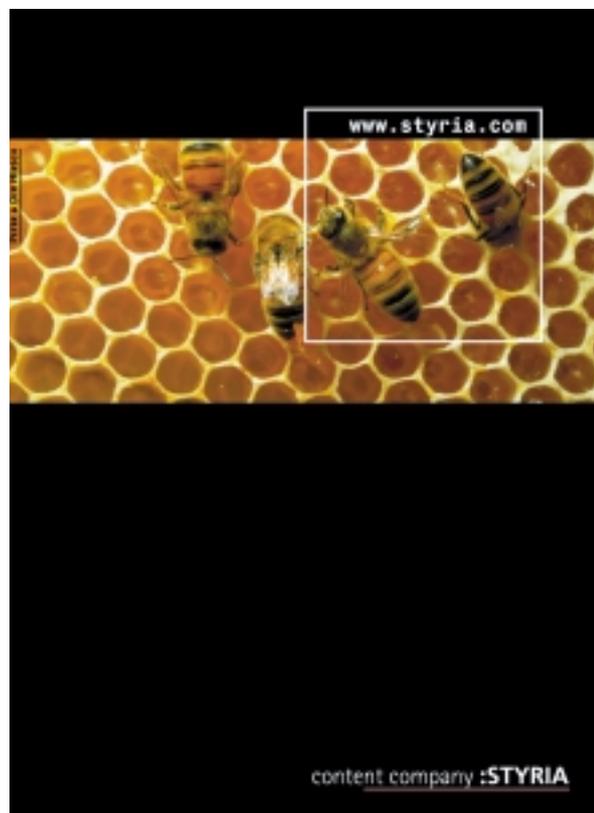
„Wir haben eine eigene Zollabteilung im Haus. 1.500 verplombte LKW verlassen pro Jahr das Werk in Körmend. Trotzdem stehen sie jeweils 12 bis 14 Stunden im Stau vor der Grenze. Die Ungarn sind das Problem“, schildert Scherf.

„Sie dürfen einem Ungarn nie das Gefühl geben, Sie sind besser als er.“ „Mit Schmä“ zu arbeiten, käme besser an. „Die Deutschen tun sich da unheimlich schwer.“

„Auf 40.000 Quadratmetern

wird in Körmend gepolstert, getackert, zugeschnitten, genäht, gefüllt. „We are the champions“, tönt die britische Popgruppe Queen durch die Hallen und gibt dem ungarischen Arbeitsalltag einen internationalen Touch. Für westliche

Verhältnisse einen schonungslos geringen Lohn bekommt ein Arbeiter: 400 Forinth pro Stunde, inklusive Prämie, brutto. „Das sind umgerechnet zwei Liter Superbenzin“, rechnet der Manager vor.



Faktor Mensch

„Die Personalkosten in Körmend machen ein Drittel bis ein Viertel des österreichischen Niveaus aus. „Als wir vor zehn Jahren angefangen haben, war das Verhältnis 1:9“, schildert Scherf. Die Mindestlöhne seien seither auch in Ungarn mehrfach erhöht worden. Der Druck auf die Löhne wird größer. Scherf beobachtet einen regelrechten Konzerntourismus nach Ostungarn. „Dort liegt das Lohnniveau 40 Prozent unter dem westlichen.“ „Gewinnmaximierer“ werden also noch weiter ostwärts wandern: in die Ukraine, nach Moldawien.

„Mit der handwerklichen Geschicklichkeit der Ungarn ist der steirische Manager sehr zufrieden. „Nur die Produktivität zeitlicher Natur haben sie noch nicht heraußen. Flexibilität macht sie ganz nervös.“ Scherf nennt einen Grund: Viele Mitarbeiter hätten einen Zweitjob. Die meisten Menschen in der Region um Körmend bewohnen schicke kleine Häuschen.

Die Instandhaltung kostet eben. „Zuerst wurden Neuwagen angeschafft. Fast jeder hat auch schon ein Handy. Welche Sitzgarnitur im Wohnzimmer steht, ist leider noch nebensächlich“, skizziert der Geschäftsführer zum Ungarngeschäft. Das erklärt die hohe Exportrate der ADA-Möbel von 97 Prozent.

Stylish & Sprachgewandt

„Der Besucher wird in Körmend in modernen Räumen empfangen.

»Fast jeder hat auch schon ein Handy. Welche Sitzgarnitur im Wohnzimmer steht, ist leider noch nebensächlich.«

Die Mitarbeiter in vollklimatisierten Büros sind ebenso schick gestylt. „Ich weiß nicht, wie es kommt. Aber die jungen Männer und Frauen hier sind weit besser gekleidet als vergleichbare Arbeits-

kräfte bei uns zuhause.“ Auch die Sprachkenntnisse hebt Scherf hervor. „42 von 45 Mitarbeitern sprechen Deutsch, manche perfekt Englisch, andere wiederum Russisch. Mir imponiert das sehr.“ Wenn Urlaub gemacht wird, fliegen ADA-Mitarbeiter schon mal nach Griechenland oder Spanien. „Aber da spart die ganze Familie, weiß Gott wie lange. Denn Urlaubsgeld gibt es keines“, erklärt eine ausnehmend hübsche junge Näherin in der Fabrikhalle.

»Die Ungarn würden den österreichischen Arbeitsmarkt sicher nicht überschwemmen.«

„Die Ungarn würden den österreichischen Arbeitsmarkt sicher nicht überschwemmen, schätzt der ADA-Manager und vermerkt dies bewusst an die Adresse der Erweiterungsgegner. Wer verlässt schon freiwillig sein Häuschen im Grünen und bezieht eine grauliche

österreichische Mietwohnung? „Sprachen können sie, Hirn haben sie, und heimatverbunden sind sie, die Westungarn“, resümiert Scherf. Viele Bereiche müssen zwischen West und Ost noch angeglichen werden. „Ich habe beispielsweise Lehrer in der Telefonzentrale. Sie verdienen bei uns doppelt so viel wie im ungarischen Bildungssystem.“

Viel Security

„Einen Wermutstropfen für die Werksführung gibt es: Eine teure Security hat sich ADA zu leisten, gegen Diebstähle aller Art. Wundersamen Werkzeugschwind gab es. Stoffe wurden entdeckt, die um Menschenleibe gewickelt waren. In den Klos sind die Armaturen längst alle angeschweißt. Es ist einfach zu viel Installationszubehör abhanden gekommen. Gebraucht wird in den unteren Einkommenschichten einfach noch alles.

Ulrike Jantschner ist Redakteurin beim Kurier.

GESTÄRKT IN DIE ZUKUNFT

Vom Top-Stahlerzeuger bis zum Top-Verarbeitungsunternehmen. Wir erzeugen High-Tech-Produkte, die international höchst erfolgreich sind. Jetzt wurden neue Voraussetzungen geschaffen, um diese Position auszubauen. Wir sind noch stärker und größer geworden. voestalpine Schienen, voestalpine Stahl Donawitz, voestalpine Austria Droht, voestalpine Tubulars, WE, TSTG und voestalpine Kässner Bahntechnik gehören in eine gemeinsame neue Gruppe. Und das bringt: EINEN SCHRITT VORAUS.

voestalpine
BAHNSYSTEME GMBH

voestalpine Bahnsysteme GmbH, Kirgelystraße 193, 4-8784 Leibers-Dornau-Austria
Tel. +43 (0) 3842-202-4187, Fax: +43 (0) 3842-202-06, E-Mail: info.bahnsysteme@voestalpine.com, www.voestalpine.com



Top
1000

TOP 100 of styria

Rang	Unternehmen	Ort	Umsatz 01 EUR	Mitarbeiter	Branche
1	Automobilproduktion Chrysler Austria (inkl. Eurostar)	Graz	2.531.000.000	1.844	Industrie
2	Andritz AG	Graz	1.318.700.000	4.532	Industrie
3	Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik AG & Co KG	Graz	1.002.400.000	5.752	Industrie
4	Energie Steiermark Holding AG*	Graz	763.781.340	2.472	Energie
5	Sappi Gratkorn GmbH	Gratkorn	618.000.000	1.256	Industrie
6	Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.	Graz	573.687.835	16.202	Dienstleistung
7	Epcos OHG	Deutschlandsberg	467.000.000	1.550	Industrie
8	Roth Unternehmensgruppe	Graz	420.000.000	1.200	Mischunt./-konzern
9	BÖHLER Edelstahl GmbH & Co KG	Kapfenberg	352.000.000	1.877	Industrie
10	Steyr Powertrain AG & Co KG	Graz	351.500.000	1.432	Industrie
11	Norske Skog Bruck GmbH	Bruck/Mur	348.000.000	592	Industrie
12	AVL List GmbH	Graz	335.000.000	1.400	Industrie
13	BOXMARK LEATHER GmbH & Co KG	Feldbach	328.000.000	828	Industrie
14	voestalpine Stahl Donawitz GmbH**	Leoben	321.500.000	949	Industrie
15	Vogel & Noot Holding AG	Wartberg/Mürztal	321.309.000	2.770	Industrie
16	Styria Medien AG	Graz	300.000.000	2.300	Mischunt./-konzern
17	AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG	Leoben	275.000.000	2.700	Industrie
18	Siemens AG Österreich Niederlassung Graz / Siemens SGP Verkehrstechnik GmbH	Graz	261.300.000	1.328	Industrie
19	Knauf Gesellschaft m.b.H.	Weissenbach	260.000.000	1.720	Industrie
20	AE Energietechnik GmbH	Graz	250.646.818	318	Industrie

*Umsatz inkludiert: Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG (458.000.000); Steirische Ferngas-Aktiengesellschaft (226.700.000); Steirische Fernwärme GmbH (40.400.000)
 ** gehört zur voestalpine Bahnsysteme GmbH, die einen Gesamtumsatz von EUR 892.000.000 ausweist

Das gute 7. Jahr

Claudia Brandstätter



»Die gute Zusammenarbeit mit den befragten Unternehmen ist die Grundlage für die Präzision des Rankings.«

Der Gesamtumsatz der TOP 100 der Steiermark stieg von 259 Mrd. Schilling (2001) auf 20,4 Mrd. Euro (2002).

Seit nunmehr sieben Jahren messen sich die umsatzstärksten steirischen Unternehmen im TOP 100 Ranking von „top of styria“. Obwohl es nicht immer nur erfreuliche Meldungen bezüglich Wirtschaftswachstum und Konjunktur gegeben hat, sprechen die von den Unter-

nehmen präsentierten Zahlen für sich und zeichnen ein durchaus positives Bild der steirischen Wirtschaft: Der Gesamtumsatz der TOP 100 der Steiermark stieg von 259 Mrd. Schilling (2001) auf 20,4 Mrd. Euro (2002), was einem Plus von etwa 8,2 Prozent entspricht.

Die Umsatz- und Mitarbeiterzahlen, die diesem Ranking zugrunde liegen, werden mittels Fra-

gebogen bei den Unternehmen selbst erhoben. Die gute und korrekte Zusammenarbeit mit den befragten Unternehmen ist daher auch die Grundlage für die Präzision des Rankings. Auch wird die Entscheidung jener Unternehmen, die ihre Unternehmenszahlen nicht bekannt geben wollen, respektiert. Das Vorhandensein eines steirischen Hauptsitzes oder einer eigenständigen steirischen Tochtergesellschaft bildet das Aus-

wahlkriterium des Rankings. Dazu zählen natürlich auch Unternehmensgruppen und Konzerne, die in der Steiermark ansässig sind und weltweit bilanzieren. Eine Doppelaufnahme von Mutter- und Tochtergesellschaft wurde vermieden.

Mag. Claudia Brandstätter ist Lehrbeauftragte an der Karl-Franzens-Universität Graz und an der FH Joanneum Kapfenberg.

Rang	Unternehmen	Ort	Umsatz 01 EUR	Mitarbeiter	Branche
21	Leder & Schuh Aktiengesellschaft	Graz	235.400.000	2.381	Handel
22	Grazer Stadtwerke AG - Unternehmensgruppe	Graz	230.725.124	1.715	Mischunt./-konzern
23	Mayr-Melnhof Karton GmbH & Co KG	Frohnleiten	225.877.000	725	Industrie
24	voestalpine Tubulars GmbH & Co KG**	Kindberg	223.760.000	805	Industrie
25	Kastner+Öhler Warenhaus AG	Graz	211.850.000	1.530	Handel
26	Johnson Controls Austria Gesellschaft m.b.H.	Mandling	210.000.000	430	Industrie
27	voestalpine Schienen GmbH**	Leoben	208.000.000	414	Industrie
28	Charles Vögele (Austria) Aktiengesellschaft	Graz	197.000.000	1.156	Handel
29	Zellstoff Pöls Aktiengesellschaft	Pöls	185.573.181	377	Industrie
30	voestalpine Austria Draht GmbH**	Bruck/Mur	177.200.000	637	Industrie
31	DCM DECOmetal International Trading GmbH	Fürstenfeld	175.839.190	26	Handel
32	Stiefelkönig/Delka Unternehmensgruppe	Graz	175.200.000	1.580	Handel
33	Ast-Holzmann Baugesellschaft mbH	Feldkirchen/Graz	172.000.000	650	Mischunt./-konzern
34	Landgenossenschaft Ennstal	Stainach	171.000.000	1.020	Mischunt./-konzern
35	LG.Philips Displays Austria GmbH	Lebring-St. Margarethen	170.000.000	800	Industrie
36	Wuppermann Austria Gesellschaft m.b.H.	Judenburg	167.688.400	132	Industrie
37	RIGIPS Austria GesmbH	Bad Aussee	159.700.000	750	Industrie
38	Brigl & Bergmeister Papierfabrik GmbH	Niklasdorf	153.803.576	609	Industrie
39	Konrad Wittwar Gesellschaft m.b.H.	Salzburg	150.000.000	360	Industrie
40	austriamicrosystems AG	Unterpremstätten	147.500.000	940	Industrie

** gehört zur voestalpine Bahnsysteme GmbH, die einen Gesamtumsatz von EUR 892.000.000 ausweist

Rang	Unternehmen	Umsatz 2001 EUR	Beschäftigte
1	Leder & Schuh Aktiengesellschaft	235.400.000	2.381
2	Kastner+Öhler Warenhaus AG	211.850.000	1.530
3	Charles Vögele (Austria) Aktiengesellschaft	197.000.000	1.156
4	DCM DECOmetal International Trading GmbH	175.839.190	26
5	Stiefelkönig/Delka Unternehmensgruppe	175.200.000	1.580
6	Vogl & Co. Autoverkaufsgesellschaft m.b.H.	135.000.000	270
7	Heizölexpress Teubl GesmbH Mineralölzentrum	120.000.000	63
8	Styriabrid GmbH	119.628.625	18
9	Otto Versand GmbH	112.500.000	618
10	Neckermann Versand Österreich	109.752.721	420

Rang	Unternehmen	Umsatz 2001 EUR	Beschäftigte
1	Automobilproduktion Chrysler Austria (inkl. Eurostar)	2.531.000.000	1.844
2	Andritz AG	1.318.700.000	4.532
3	Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik AG & Co KG	1.002.400.000	5.752
4	Sappi Gratkorn GmbH	618.000.000	1.256
5	Epcos OHG	467.000.000	1.550
6	BÖHLER Edelstahl GmbH & Co KG	352.000.000	1.877
7	Steyr Powertrain AG & Co KG	351.500.000	1.432
8	Norske Skog Bruck GmbH	348.000.000	592
9	AVL List GmbH	335.000.000	1.400
10	BOXMARK LEATHER GmbH & Co KG	328.000.000	828

TOP 100 of styria

Rang	Unternehmen	Ort	Umsatz 01 EUR	Mitarbeiter	Branche
41	Alfred Wall Aktiengesellschaft	Graz	146.000.000	933	Industrie
42	Obersteirische Molkerei reg. GenmbH	Knittelfeld	144.708.340	545	Mischunt./-konzern
43	KNILL Holding GmbH	Weiz	135.500.000	1.009	Industrie
44	Vogl & Co. Autoverkaufsgesellschaft m.b.H.	Graz	135.000.000	270	Handel
45	Tondach Gleinstätten AG	Gleinstätten	130.811.102	2.154	Industrie
46	Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.	Graz	127.000.000	800	Gewerbe & Handwerk
47	Lieb Unternehmensgruppe	Weiz	125.627.000	782	Mischunt./-konzern
48	Solutia Austria GmbH	Werndorf	125.136.191	462	Industrie
49	Heizölexpress Teubl GesmbH Mineralölzentrum	Graz	120.000.000	63	Handel
50	Austria Haustechnik AG	Rottenmann	119.864.000	783	Industrie
51	Styriabrid GmbH	Leibnitz	119.628.625	18	Handel
52	Otto Versand GmbH	Graz	112.500.000	618	Handel
53	Fresenius Kabi Austria GmbH	Graz	112.226.000	494	Industrie
54	LEAR Corporation Austria GesmbH & Co KG	Köflach	110.884.519	235	Industrie
55	Leykam Medien AG	Graz	110.000.000	720	Mischunt./-konzern
55	Saubermacher Dienstleistungs-Aktiengesellschaft	Graz	110.000.000	1.191	Dienstleistung
55	VA TECH ELIN Transformatoren GmbH & Co***	Weiz	110.000.000	503	Industrie
58	Neckermann Versand Österreich	Graz	109.752.721	420	Handel
59	Knapp Logistik Automation GmbH	Hart bei Graz	108.000.000	850	Mischunt./-konzern
60	ÖSTU-STETTIN Hoch- und Tiefbau GmbH	Leoben	106.424.000	621	Gewerbe & Handwerk

*** Jahresabschluss nach IAS

Rang	Unternehmen	Umsatz 2001 EUR	Beschäftigte
1	voestalpine Bahnsysteme GmbH	892.000.000	5.030
2	Roth Unternehmensgruppe	420.000.000	1.200
3	Styria Medien AG	300.000.000	2.300
4	Grazer Stadtwerke AG - Unternehmensgruppe	230.725.124	1.715
5	Ast-Holzmann Baugesellschaft mbH	172.000.000	650
6	Landgenossenschaft Ennstal	171.000.000	1.020
7	Obersteirische Molkerei reg. GenmbH	144.708.340	545
8	Lieb Unternehmensgruppe	125.627.000	782
9	Leykam Medien AG	110.000.000	720
10	Knapp Logistik Automation GmbH	108.000.000	850

Rang	Institut	Bilanzsumme 2001 EUR	Beschäftigte
1	Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	8.070.348.820	1.701
2	Raiffeisenlandesbank Steiermark reg. GenmbH	4.747.225.169	741
3	Landes-Hypothekenbank Stmk. AG	3.723.782.902	335
4	Bankhaus Krentschker & Co AG	922.876.012	145
5	Sparkasse Hartberg-Vorau	428.808.304	104
6	Sparkasse Voitsberg-Köflach Bank AG	410.016.503	95
7	Südoststeirische Sparkasse AG	396.239.985	99
8	Sparkasse Leoben AG	367.568.704	91
9	Raiffeisenbank Graz-Straßgang reg. GenmbH	336.562.997	102
10	Volksbank für die Süd- und Weststeiermark reg. GenmbH	332.094.192	79

Rang	Unternehmen	Ort	Umsatz in EUR	Mitarbeiter	Branche
61	Holzindustrie Leitinger GmbH	Wernersdorf	100.000.000	500	Industrie
62	BÖHLER Schmiedetechnik GmbH & Co KG	Kapfenberg	99.281.500	405	Industrie
63	WOHNUNION Einkaufs- und Marketing GmbH & Co KG	Graz	96.000.000	6	Handel
64	Böhlerit GesmbH & Co KG	Leoben	94.500.000	710	Industrie
65	BÖHLER Bleche GmbH	Mürzzuschlag	91.907.553	506	Industrie
66	Georg Fischer Mössner GmbH Nfg & Co KG Standort: Altenmarkt	Altenmarkt	91.738.000	537	Industrie
67	J. Christof GmbH	Graz	91.000.000	957	Industrie
68	ÖWGe Gemeinn. Wohnbau GmbH	Graz	88.044.000	104	Dienstleistung
69	ATB Austria Antriebstechnik AG	Spielberg	86.165.000	699	Industrie
70	Steirerobst Aktiengesellschaft	Gleisdorf	85.000.000	453	Industrie
71	Sattler AG	Graz	80.977.850	627	Industrie
72	Verdichter Oe. Gesellschaft m.b.H.	Fürstenfeld	78.428.181	553	Industrie
73	ADA Möbelfabrik GmbH	Baiernsdorf b. Anger	78.000.000	1.400	Industrie
74	Almland reg. GenmbH	Weiz	74.075.000	415	Mischunt./konzern
75	F. Url & Co. Gesellschaft m.b.H.	Raaba	71.208.916	58	Handel
76	VAE Eisenbahnsysteme GmbH	Zeltweg	70.287.716	473	Industrie
77	Borckenstein AG	Wien	68.188.600	688	Industrie
78	WOLLSDORF LEDER SCHMIDT & Co. Ges.m.b.H.	Wollsdorf	67.922.982	473	Industrie
79	VOEST-ALPINE Bergtechnik GmbH	Zeltweg	67.596.082	440	Industrie
80	J. Hornig BeteiligungsgmbH & Co KG Lebensmittelgrosshandel	Graz	67.440.000	274	Handel

Rang	Unternehmen	Beschäftigte	Branche
1	Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.	16.202	Dienstleistung
2	Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik AG & Co KG	5.752	Industrie
3	voestalpine Bahnsysteme GmbH	5.030	Mischunt./konzern
4	Andritz AG	4.532	Industrie
5	Vogel & Noot Holding AG	2.770	Industrie
6	AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG	2.700	Industrie
7	Energie Steiermark Holding AG*	2.472	Energie
8	Leder & Schuh Aktiengesellschaft	2.381	Handel
9	Styria Medien AG	2.300	Mischunt./konzern
10	Tondach Gleinstätten AG	2.154	Industrie

*inkludiert: Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Steirische Ferngas-Aktiengesellschaft, Steirische Fernwärme GmbH

Rang	Unternehmen	Umsatz/Mitarbeiter 2001 EUR
1	WOHNUNION Einkaufs- und Marketing GmbH & Co KG	16.000.000
2	DCM DECOmetal International Trading GmbH	6.763.046
3	Styriabrid GmbH	6.646.035
4	Heizölexpress Teubl GesmbH Mineralölzentrum	1.904.762
5	Automobilproduktion Chrysler Austria (inkl. Eurostar)	1.372.560
6	Wuppermann Austria Gesellschaft m.b.H.	1.270.367
7	F. Url & Co. Gesellschaft m.b.H.	1.227.740
8	ÖWGe Gemeinn. Wohnbau GmbH	846.677
9	AE Energietechnik GmbH	788.198
10	Norske Skog Bruck GmbH	587.838

TOP 100 of styria

Rang	Unternehmen	Ort	Umsatz 01 EUR	Mitarbeiter	Branche
81	Teubl Handelsgesellschaft mbH	St. Johann i. d. Haide	66.134.750	370	Handel
82	Schenker & Co AG	Wien	65.900.000	244	Verkehr
83	Frikus Friedrich Kraftwagentransport und SpeditionsgmbH	Zettling	65.632.000	612	Verkehr
84	PEWAG Austria GmbH	Graz	64.500.000	505	Industrie
85	Dipl.-Ing. Gaulhofer GmbH Fenster und Türen	Frohnleiten	63.733.000	410	Industrie
86	Odörfer - Haustechnik Gesellschaft m.b.H.	Graz	62.800.000	244	Handel
87	GAW Pildner-Steinburg GmbH Nfg & Co KG	Graz	62.120.000	415	Industrie
88	Schotter- und Betonwerk Karl SCHWARZL Betr. GmbH	Unterpremstätten	62.082.000	401	Mischunt./-konzern
89	Krobath Gruppe	Feldbach	61.771.909	750	Dienstleistung
90	Gady Autohaus und Landmaschinen	Lebring	60.000.000	234	Mischunt./-konzern
91	Salis & Braunstein Gesellschaft m.b.H.	Graz	59.591.724	207	Mischunt./-konzern
91	Unternehmensgruppe Remus	Bärnbach	59.591.724	600	Industrie
93	Lagerhaus Graz-Land	Voitsberg	59.357.288	300	Handel
94	Kolonial - Import - Gesellschaft KG	Graz	57.000.000	118	Handel
95	Ing. Mandlbauer GmbH	Bad Gleichenberg	55.242.000	335	Mischunt./-konzern
96	Breitenfeld Edelstahl AG	Mitterdorf	55.180.615	199	Industrie
97	Pankl Systems AG	Bruck/Mur	54.100.697	397	Sonstiges
98	Roto Frank Eisenwarenfabrik Aktiengesellschaft	Kalsdorf	52.181.000	570	Industrie
99	Magna Presstec AG	Weiz	51.809.000	272	Industrie
100	Infonova GmbH	Unterpremstätten	51.000.000	292	Dienstleistung

TOP 2 Versicherungen			
Rang	Unternehmen	Prämienvol. netto 2001 Euro	Beschäftigte 2001
1	Grazer Wechselseitige Versicherung AG	325.600.000	1.249
2	Merkur Versicherung AG	227.665.000	682

Die familienfreundlichsten Betriebe			
Kategorie	Unternehmen	Steiermark-Bewerb	Österreich-Bewerb
Großbetriebe	Anton Paar GmbH, Graz	Sieger	1. Preis
Mittelbetriebe	Spar PASM. Filiale Wundschuh	Sieger	-
Kleinbetriebe	Steirisches Vulkanland Regionalentwicklung GmbH	Sieger	3. Preis
Öffentl. Unternehmen	LKH Stolzalpe	Sieger	2. Preis
Non Profit Unternehmen	Styria Vitalis - Steirische Gesellschaft für Gesundheitsschutz	Sieger	3. Preis

Joboscar – Behindertenfreundlichste Betriebe	
Kategorie	Unternehmen
Großbetriebe	Johnson Controls, Graz
Klein-Mittelbetriebe	Humanitas Seniorenheim, Graz
Öffentlichkeitsnahe Betriebe	Universitätsbibliothek der Karl-Franzens-Universität, Graz

Branchenverteilung – der TOP 100 in Prozent	
Prozent	Branche
58	Industrie
17	Handel
15	Mischunt./-konzern
4	Dienstleistung
2	Gewerbe und Handwerk
2	Verkehr
1	Energie
1	Sonstiges

TOP 100 von A – L

Rang	Unternehmen
73	ADA Möbelfabrik GmbH
20	AE Energietechnik GmbH
41	Alfred Wall Aktiengesellschaft
74	Almland reg. GenmbH
2	Andritz AG
33	Ast-Holzmann Baugesellschaft mbH
17	AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG
69	ATB Austria Antriebstechnik AG
50	Austria Haustechnik AG
40	austriamicrosystems AG
1	Automobilproduktion Chrysler Austria (inkl. Eurostar)
12	AVL List GmbH
46	Bauunternehmung Granit Gesellschaft m.b.H.
65	BÖHLER Bleche GmbH
9	BÖHLER Edelstahl GmbH & Co KG
62	BÖHLER Schmiedetechnik GmbH & Co KG
64	Böhlerit GesmbH & Co KG
77	Borckenstein AG
13	BOXMARK LEATHER GmbH & Co KG
86	Breitenfeld Edelstahl AG
38	Brigl & Bergmeister Papierfabrik GmbH
28	Charles Vögele (Austria) Aktiengesellschaft
31	DCM DECOMetal International Trading GmbH
85	Dipl.-Ing. Gaulhofer GmbH Fenster und Türen
4	Energie Steiermark Holding AG*
7	Epcos OHG
75	F. Url & Co. Gesellschaft m.b.H.
53	Fresenius Kabi Austria GmbH
83	Frikus Friedrich Kraftwagentransport und SpeditionsgmbH
90	Gady Autohaus und Landmaschinen
87	GAW Pildner-Steinburg GmbH Nfg & Co KG
66	Georg Fischer Mössner GmbH Nfg & Co KG Standort Altenmarkt
22	Grazer Stadtwerke AG - Unternehmensgruppe
49	Heizölexpress Teubl GesmbH Mineralölzentrum
61	Holzindustrie Leitinger GmbH
100	Infonova GmbH
95	Ing. Mandlbauer GmbH
67	J. Christof GmbH
80	J. Hornig BeteiligungsgmbH & Co KG Lebensmittelgroßhandel
26	Johnson Controls Austria Gesellschaft m.b.H.
25	Kastner+Öhler Warenhaus AG
59	Knapp Logistik Automation GmbH
19	Knauf Gesellschaft m.b.H.
43	KNILL Holding GmbH
94	Kolonial - Import - Gesellschaft KG
39	Konrad Wittwar Gesellschaft m.b.H.
89	Krobath Gruppe
93	Lagerhaus Graz-Land
34	Landgenossenschaft Ennstal
54	LEAR Corporation Austria GesmbH & Co KG

*Umsatz inkludiert Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Steirische Ferngas-Aktiengesellschaft, Steirische Fernwärme

TOP 100 von L – Z

Rang	Unternehmen
21	Leder & Schuh Aktiengesellschaft
55	Leykam Medien AG
35	LG.Philips Displays Austria GmbH
47	Lieb Unternehmensgruppe
99	Magna Presstec AG
23	Mayr-Melnhof Karton GmbH & Co KG
58	Neckermann Versand Österreich
11	Norske Skog Bruck GmbH
42	Obersteirische Molkerei reg. GenmbH
86	Odörfer - Haustechnik Gesellschaft m.b.H.
60	ÖSTU-STETTIN Hoch- und Tiefbau GmbH
52	Otto Versand GmbH
68	ÖWGes Gemeinn. Wohnbau GmbH
97	Pankl Systems AG
84	PEWAG Austria GmbH
37	RIGIPS Austria GesmbH
8	Roth Unternehmensgruppe
98	Roto Frank Eisenwarenfabrik Aktiengesellschaft
91	Salis & Braunstein Gesellschaft m.b.H.
5	Sappi Gratkorn GmbH
71	Sattler AG
55	Saubermacher Dienstleistungs-Aktiengesellschaft
82	Schenker & Co AG
88	Schotter- und Betonwerk Karl SCHWARZL Betr. GmbH
18	Siemens AG Österreich Niederl. Graz/Siemens SGP Verkehrstechnik GmbH
48	Solutia Austria GmbH
6	Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
70	Steirerobst Aktiengesellschaft
10	Steyr Powertrain AG & Co KG
3	Steyr-Daimler-Puch Fahrzeugtechnik AG & Co KG
32	Stiefelkönig/Delka Unternehmensgruppe
16	Styria Medien AG
51	Styriabrid GmbH
81	Teubl Handelsgesellschaft mbH
45	Tondach Gleinstätten AG
91	Unternehmensgruppe Remus
55	VA TECH ELIN Transformatoren GmbH & Co
76	VAE Eisenbahnsysteme GmbH
72	Verdichter Oe. Gesellschaft m.b.H.
30	voestalpine Austria Draht GmbH**
79	VOEST-ALPINE Bergtechnik GmbH
27	voestalpine Schienen GmbH**
14	voestalpine Stahl Donawitz GmbH**
24	voestalpine Tubulars GmbH & Co KG**
15	Vogel & Noot Holding AG
44	Vogl & Co. Autoverkaufsgesellschaft m.b.H.
63	WOHNUNION Einkaufs- und Marketing GmbH & Co KG
78	WOLLSDORF LEDER SCHMIDT & Co. Ges.m.b.H.
36	Wuppermann Austria Gesellschaft m.b.H.
29	Zellstoff Pöls Aktiengesellschaft

**gehört zur voestalpine Bahnssysteme GmbH



Lebenswerk:
Ulrich Santner



Produktion
Siegfried Wolf



Dienstleistung
Georg Doppelhofer

Die „tops of styria“ 2002

Martin Novak

Eine Top-Jury hat entschieden. Unter notarieller Aufsicht wurden die „tops of styria“ 2002 gewählt.



„tops“-Wahl unter notarieller Aufsicht: Notar Helfried KlafTENegger und top of styria-Chefredakteur Martin Novak.

Seit dem Jahr 2000 wählt eine aus mehr als 300 Repräsentanten der Wirtschaft, der Universitäten und der Medien bestehende Jury die herausragenden Unternehmenspersönlichkeiten des Jahres, kurz die „tops of styria“.

Das Prinzip der Wahl hat sich nicht geändert. In den drei Kategorien

1. Lebenswerk
2. Produktion sowie
3. Dienstleistung, Handel und Tourismus

können jeweils drei Stimmen abgegeben werden. Eine Neuerung

“Es ist ihre ZUKUNFT.”

Die Umwelt ist unser Lebensraum, heute wie morgen. Daher hat sich die steirische Industrie dem Wohl unseres Landes verpflichtet. In den letzten 10 Jahren wurden mehr als 10 Milliarden Euro in Forschung und Umweltschutz investiert. Für unsere Kinder und ihre Zukunft.

Unsere Industrie - unser Leben.

 **ZUKUNFT**
industrie

www.zukunft-industrie.at

Im Gespräch: Gerd Grandl, Leiter des Geschäftskundenvertriebs der Steweag-Steg und Anton Schachner, Obmann der

Zum Thema Strommarkt: Gelungene K

Derzeit wird auch der Gasmarkt liberalisiert. Grund genug zu hinterfragen, was die völlige Marktöffnung in der Stromwirtschaft gebracht hat. Im Interview: Gerd Grandl, Leiter des Geschäftskundenvertriebs der Steweag-Steg und Anton Schachner, Obmann der Interessensgemeinschaft der Kaufleute Knittelfeld

Herr Grandl, womit überzeugen Sie die Kunden?

Grandl: Ohne gute Angebote kann im Wettbewerb keiner bestehen. Aber der gute alte Spruch „Beim Reden kommen die Leut' z'samm“ gilt auch weiterhin. Kundenpflege mit kompetenten Betreuern, wie sie unser Unternehmen betreibt,



Der Leiter des Geschäftskundenvertriebs der Steweag-Steg, Gerd Grandl

neuligen. Select ist steirischer Marktführer und steht für gute, maßgeschneiderte Angebote, kompetente, kundennahe Beratung und Einsatz für die Region. Mit der Öffnung des Strommarktes sind zudem neue Herausforderungen für die Energieversorger im Informations- und Servicebereich entstanden. Unser Schwerpunkt liegt daher eindeutig in diesem Bereich. Die Probleme, von denen auch wir nicht verschont geblieben sind, haben wir in den Griff bekommen. Zusammenfassend auf den Punkt gebracht: Select ist der Qualitätsstrom steirischer Traditionsunternehmen. Wir überzeugen mit unserem Gesamtpaket aus guten Angeboten, Kompetenz, Service und Beratung.



Was ist Selectstrom

- ◆ Die Strommarke traditionsreicher steirischer Energieversorger
- ◆ Kompetenz im Stromgeschäft seit über 100 Jahren
- ◆ Steirischer Marktführer mit 80% Marktdeckung
- ◆ Impulsgeber für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Leben im Lande
- ◆ Die Brücke zwischen Tradition und Zukunft

kann ein Branchenneuling natürlich nicht bieten. Bei uns wissen die Leute, dass wir immer für sie da sind. Und sie haben die Garantie, dass wir uns im Stromgeschäft wirklich auskennen.

Wie kommt die Steweag-Steg ihren Kunden preislich entgegen?

Grandl: Der große Erfolg der Liberalisierung liegt ja bekanntlich darin, dass die Stromversorgungsunternehmen bereits im Vorfeld der Liberalisierung ihre

Strompreise beträchtlich gesenkt haben. Wir haben seit 2001 insgesamt drei Preissenkungswellen durchgezogen, und bieten den Kunden auf ihr Verbrauchsverhalten abgestimmte Preismodelle. Um auf den Gesamtpreis bezogen nicht unrealistisch hohe Erwartungen zu haben, müssen die Kunden bedenken, dass mit der Energielieferung ja nur der kleinere Teil des Gesamtpreises für den Wettbewerb offen ist. Der Netz-tarif ist hingegen staatlich reguliert.

Die Steweag-Steg führt mit Select eine Strommarke. Warum?

Grandl: Mit der Marke differenzieren wir uns sehr eindeutig von den Branchen-

Select für den Geschäftskunden

- ◆ Unterschiedliche Laufzeitmodelle
- ◆ Individuelle, maßgeschneiderte Angebote
- ◆ Günstige Angebote für besondere Stromanwendungen
- ◆ Kompetente Ansprechpartner
- ◆ Ein attraktives Servicepaket

Gibt es weitere Select-Unterschiede zu den neuen Anbietern?

Grandl: Damit der Kunde weiß, was für ihn am besten ist, braucht er kompetente Beratung. Im Schnellverfahren geschulte Verkäufer der Alternativenbieter sind bei der komplexen Materie Strom oft überfordert. Eine der Select-Stärken liegt klar in der kundennahen Beratung. Außerdem fühlen wir uns den Menschen hier verbunden. Deswegen setzen wir mit neuen

Wer steckt hinter Select

- ◆ Steweag-Steg
- ◆ Grazer Stadtwerke
- ◆ Feistritzwerke-Steweag
- ◆ Stadtwerke Hartberg
- ◆ Pichler Werke Weiz
- ◆ Hereschwerke Wildon

inn der Interessensgemeinschaft der Kaufleute Knittelfeld

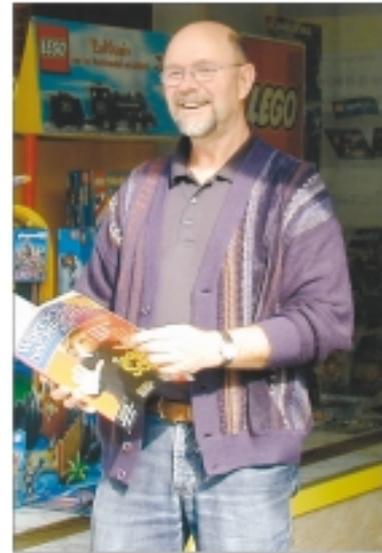
Die Kooperationen mit der Wirtschaft



Teil noch nie gehört habe. Aber mein jetziger Stromversorger ist erfreulich flexibel auf meine Vorstellungen eingegangen. Ich bin daher bei der Steweag-Steg geblieben und zahle jetzt um 25% weniger an Stromrechnung als noch vor 2 Jahren.

War der Preisnachlass allein ausschlaggebend?

Schachner: Neben den Preisnachlässen natürlich die bisher guten Erfahrungen. Ich bin mir einfach sicherer, wenn ich weiß, an wen ich mich bei Problemen wenden kann. Ich hatte das Gefühl, mir gegenüber sitzt ein Berater im wahrsten Sinne des Wortes und keiner, der auf Druck und Provisionsbasis



Der Obmann der Interessensgemeinschaft d. Knittelfelder Kaufleute, Anton Schachner

Ihr Draht zu Select

0800-36 37 49

für Klein- und Mittelbetriebe

0800-799 799

für größere Unternehmen

0800-828 848

für Gemeinden

Kooperationsformen Impulse für die regionale Wirtschaft. Wir unterstützen z.B. sportliche, kulturelle und soziale Aktivitäten in den steirischen Select-Gemeinden. Als ein weiteres Beispiel möchte ich noch die Kooperation mit der Interessensgemeinschaft Knittelfelder Kaufleute heraus greifen. Mit ihr haben wir ein ganzes Kooperations-Paket abgeschlossen.

Herr Schachner, Sie kommen von dieser Interessensgemeinschaft. Was hat ihnen als Unternehmer die Strommarktliberalisierung konkret gebracht?

Schachner: Ich habe Angebote von Lieferanten bekommen, deren Namen ich zum

einen Vertrag an den Kunden bringen will. Außerdem ist es mir einfach lieber, wenn ich Netz und Energielieferung auch weiterhin aus einer Hand bekomme.

me. Zusätzlich gibt es, wie von Herrn Grandl erwähnt, ein wirtschaftliches Kooperations-Paket, von dem die Knittelfelder Kaufleute profitieren.

Wie schaut das Kooperations-Paket aus?

Schachner: Mit dem Kooperations-Paket werden regionale Aktivitäten unterstützt. Auf diesem Wege fließt wieder Geld in die Region. Und in Zeiten der wirtschaftlichen Krisen immer wichtiger: die Steweag-Steg ist ein verlässlicher Arbeitgeber. Das sind genau die Kunden, die den Knittelfeldern Kaufleuten wiederum ihre Produkte abkaufen.

select

Die erste Wahl beim Strom.

gab es aber doch: Erstmals fand heuer die Wahl unter notarieller Aufsicht statt. 124 Persönlichkeiten, gleichmäßig auf die drei Kategorien verteilt, wurden nominiert. Die drei erstgereihten des Vorjahres, Hans Roth sen. (Lebenswerk), Hans Roth jun. (Dienstleistung) und Werner

Tessmar-Pfohl (Produktion) konnten heuer nicht gewählt werden.

Lebenswerk

„Messen was messbar ist und messbar machen, was nicht messbar ist“, lautet das Motto des Un-

Lebenswerk

Alle Nominierten in alphabetischer Reihenfolge

Martin Auer – Auer Brot
Roman Bauernfeind – Roman Bauernfeind Papierfabrik
Kurt Brühl – Brühl & Söhne
Konsul KR Ing. Herbert Depisch – DCM Decometal International Trading GmbH
Oskar Derler – ADA Möbelfabrik GmbH
Hans Dichand – Kronen Zeitung
Dr. Georg Doppelhofer – Raiffeisenlandesbank Steiermark
Vorst.Dir. Ing. Willibald Dörflinger – AT&S AG
KR Karl Flanyek – Karl Flanyek GmbH
Dipl.-Ing. Paul Gasser – Lieb-Bau-Weiz GmbH & Co KG
Dipl.-Ing. Karl Gaulhofer – Dipl.-Ing. Gaulhofer GmbH
Hans Geist – A1-Ring Austria
KR Alois Heidenbauer – Metallbau Heidenbauer
Gräfin Andrea Herberstein – Herberstein OEG
Dr. Christoph Klausner – Landes-Hypothekbank Steiermark
KR Gunther Knill – Knill Holding GmbH
o.Univ.-Prof. Dr. Franz Leberl – Vexcel Imaging GmbH
Rudolf Leiner – Rudolf Leiner HandelsgmbH
Gerhard Leitner sen. – Bäckerei-Konditorei Leitner
Prof. Dr. Dipl.-Ing. Helmut List – AVL List GmbH
Franz Matauschek sen. – Alutechnik Matauschek GmbH
Dieter Mateschitz – Red Bull
Univ.-Prof. Dr. Hermann Maurer – Hyperwave
Dr. Michael Mayer-Rieckh – Leder & Schuh AG
MR Prim. Dr. Günter Nebel – Sanatorium Laßnitzhöhe
Kurt Nemetz – Kurt Nemetz GmbH
Ing. Gerold Pankl sen. – Obersteirische Feinguss
Dkfm. Dr. Claus Raidl – Böhler-Uddeholm AG
KR Robert Rogner – Rogner Intern. Hotels & Resorts GmbH
Dipl.-Ing. Ulrich Santner – Anton Paar GmbH
Dr. Friedrich Santner – Anton Paar GmbH
KR Johann Schaffer – Schaffer Sägewerk-Holzexport GmbH
KR Karl Schwarzl – Schwarzl Tagesklinik
KR Binya Schweiger – Peterquelle-Mineralwasser GmbH
Ferdinand Sorger – Sorger Fleischwarenfabrik GmbH
Albin Sorger – Sorger GmbH & Co KG
Dipl.-Ing. Dr. Josef Spörk – Souveräner Malteser Ritterorden
Frank Stronach – Magna AG
Dipl.-Ing. Dr. Hans Weitzer – Weitzer Hotels
Ing. Siegfried Wolf – Magna Steyr Fahrzeugtechnik AG

Produktion

Alle Nominierten in alphabetischer Reihenfolge

Dr. Fritz Andrä – piChem
Mag. Heinz Bartelmus – IBS Austria GmbH
Ing. Willibald Dörflinger – AT&S AG
Jarle Dragvik – Norske Skog Bruck GmbH
Gen.Dir. Dr. Helmut Draxler – RHI AG
Fink – Fink
Dipl.-Ing. Gerhard Geiswinkler – Siemens AG Österreich Niederlassung Graz
Dkfm. Michael Gröller – Mayr Melnhof Karton GmbH & Co KG
Richard Grünewald – Grünewald Fruchtsaft GmbH
Dr. Cornelius Grupp – Stölzle Oberglas AG & Co KG
Gräfin Andrea Herberstein – Herberstein OEG
Dr. Christian Holter – Solid GmbH
KR Gunther Knill – Knill Holding GmbH
Hubert Kohlbacher – Kohlbacher Holzsysteme GmbH
Dipl.-Ing. Josef Korntaler – Eurostar Automobilwerk GmbH & Co KG
KR Angelika Kresch – Unternehmensgruppe Remus
Otto Kresch – Unternehmensgruppe Remus
Ing. Hanspeter Leitinger – Holzindustrie Leitinger GmbH
Dr. Wolfgang Leitner – Andritz AG
Prof. Dr. Dipl.-Ing. Helmut List – AVL List GmbH
Braumeister Gilbert Moser – Brau Union Österreich AG
Dipl.-Ing. Josef Müller – VAE AG
Reinhard Egon Pabst – Pabst Holzmarkt HolzhandelsgmbH
Ing. Gerold Pankl – Pankl Racing Systems AG
Dipl.-Ing. Mag. Ágyd Pengg – PEWAG Austria GmbH
KR Mag. Jochen Pildner-Steinburg – GAW Pildner-Steinburg GmbH Nfg. & Co KG
Dr. Horst Pirker – Styria Medien AG
Ing. Johann Posch – Ing. Johann Posch Baugesellschaft mbH & Co KG
Dipl.-Ing. Wolfgang Pribyl – austriamicrosystems AG
KR Dr. Dieter Radner – Sappi Gratkorn GmbH
Dkfm. Dr. Claus Raidl – Böhler-Uddeholm AG
Mag. Claus Repnik – Verdichter Oe. GmbH
Dipl.-Ing. Ulrich Santner – Anton Paar GmbH
KR Johann Schaffer – Schaffer Sägewerk-Holzexport GmbH
Hon. Prof. Dipl.-Ing. Jürgen Stockmar – Magna AG
Frank Stronach – Magna AG
Generaldir. Dipl.-Ing. Franz Struzl – voestalpine Schienen GmbH
KR Johann Sulzberger – Brau Union Österreich AG
Wilfried Weitzer – Weitzer-Parkett
Mag. Angelika Wesonig – Weitzer-Parkett
Dr. Manfred Windisch – JSW-Research Forschungslabor GmbH
KR Ing. Siegfried Wolf – Magna Steyr
Dr. Ernst Wustinger – Pankl Racing Systems AG

ternehmens Anton Paar GmbH, dessen Aufsichtsratsvorsitzender Ulrich Santner in der Kategorie Lebenswerk den ersten Platz erreichte. Ein Erfolg, der genau zum richtigen Zeitpunkt kommt: Das Unternehmen Anton Paar feierte in diesem Jahr sein 80-jähriges Firmenjubiläum, Ulrich Santner seinen 70. Geburtstag. Die Ge-

Dienstleistung

Alle Nominierten in alphabetischer Reihenfolge

Dir. KR Albert Baier – Bergbahnen Planai - Hochwurzen
Mag. Thomas Böck – Kastner+Öhler Warenhaus AG
KR Dr. Georg Doppelhofer – Raiffeisenlandesbank Steiermark
Dipl.-Ing. Klaus Fankhauser – Steiermärkische Krankenanstalten GmbH
Dr. Helfried Faschingbauer – Arbeitsmarktservice Steiermark
Dipl.-Ing. Karl Freudelsperger – Knapp Logistik und Automation GmbH
Franz Friesnegg – Anny Schicker KG
Bmst. KR Ing. Werner Frömmel – Bauunternehmung Ing. Mandlbauer GmbH
Hans Gregoritsch – Schloss Gabelhofen HotelbetriebsgmbH
Franz Grossauer – Grossauer Events & Gastronomie GmbH
Gustav Gründler – Mannesmann Geinitz
Dir. Johann Haberl – Therme Bad Waltersdorf
Alfred Hackl – Hotel Rogner Bad Blumau
Dr. Heinz Hofer – Strmk. Bank & Sparkassen AG
Waltraud Hutter – Operncafe
Josef Jerschitz – Obersteirische Feinguss
Johann Jöbstl – Johann Jöbstl GmbH
Hermann Jöbstl – Jöbstl KG
KR Josef Kassler – Steiermärkische Bank & Sparkassen AG
Prim. Dr. Helmut Katschnig – Dialyseinstitut Dr. Katschnig GmbH
Dipl.-Ing. Herwig Leinfellner – Magna Steyr Fahrzeugtechnik AG & Co KG
Dr. Wolfgang Leitner – Andritz AG
Prof. Dr. Dipl.-Ing. Helmut List – AVL List GmbH
Dr. Helmut Marko – Schlossberghotel
Dr. Stephan Mayer-Heinisch – Leder & Schuh AG
Wolfgang Messner – Grazer Stadtwerke AG
Mag. Gerald Mussnig – Steiermärkisches Hilfswerk
Ing. Wolfgang Nagele – m² Master Management GmbH
Fritz Nussbaumer – Nussbaumer Fritz Käse-Delikatessen
Franz Pieber – Großhandelshaus Pieber
Dr. Horst Pirker – Styria Medien AG
Robert Prasch – Koop Werbe-, PR- und VeranstaltungsgmbH
Bernd Reif-Breitwieser – Hotel Erzherzog-Johann
Heinz Reitbauer – Wirtshaus Steirereck am Pogusch
Mag. Rudolf Roth – Heizöle Roth
Mag. Jürgen Roth – Heizöle Roth
Dipl.-Ing. Dieter Sommer – Magna Steyr Fahrzeugtechnik AG & Co KG
Ldir. Fritz Trafler – UNIQA Versicherungen AG
Alois Wallner – Baumarkt Wallner GmbH
Sieglinde Wrabl – Gasthof Sonnenhof-Märchenwald



Lebenswerk

1. Dipl.-Ing. Ulrich Santner, Anton Paar GmbH
2. Prof. Dr. hc. Helmut List, AVL List GmbH
3. KR Gunther Knill, Knill Holding GmbH

schäftsführung des mehrfachen Weltmarktführers mit 380 Mitarbeitern hatte Ulrich Santner seit 1963 inne – und Anfang dieses Jahres an seinen Schwiegersohn Friedrich Santner übergeben, um den Vorsitz des Aufsichtsrates zu übernehmen.

in Weiz geleitet – erst kürzlich übergab der stellvertretende Vorsitzende der steirischen Industriellenvereinigung die Unternehmensleitung an seine beiden Söhne.

Produktion

„Ein Sieger des Jahres 2000 ist in der Kategorie Lebenswerk an 2. Stelle gereiht: der Geschäftsführer der AVL List GmbH, Helmut List. Auch ihn „trifft“ die Ehrung in der Nähe eines Jubiläums – Anfang 2002 feierte List seinen 60er.

„Auto und Stahl dominieren die Kategorie Produktion. „Einer der mächtigsten Männer im Magna-Konzern“ (Kleine Zeitung), Siegfried Wolf, wurde von der Jury auf den ersten Platz gereiht. Der gebürtige Feldbacher, der als Werkzeugmacher begonnen hat, ist nicht nur Vorstandsvorsitzender von Magna Steyr, sondern auch Executive Vice Chairman von Magna International.

„Auf eine rund 500-jährige Firmengeschichte seines Unternehmens kann der Drittgereichte in dieser Kategorie, Gunther Knill, zurückblicken. 37 Jahre hat er die Geschicke von Knill-Mosdorfer (nunmehr Knill Holding GmbH)

„Auch Platz 2 geht an die Automobilbranche: Die diesjährige



Produktion

1. KR Ing. Siegfried Wolf, Magna Steyr
2. KR Angelika Kresch, Unternehmensgruppe Remus
3. Dkfm. Dr. Claus Raidl, Böhler-Uddeholm AG

„Business Woman of the Year“, Angelika Kresch (Remus Gruppe) ist eine der „tops of styria“. Die doppelte Firmenchefin (Remus und Sebring) bestätigt damit eine schon öfter gemachte Erfahrung: Eine Ehrung kommt selten allein.

„Ein obersteirischer Top-Unternehmer, der Vorstandsvorsitzende von Böhler-Uddeholm, Claus Raidl, ist der dritte „top“ in der Kategorie Produktion. Seit drei Generationen sind die Geschicke der Familie mit dem Unternehmen verflochten. Bereits sein Großvater war Arbeiter bei Böhler, sein Vater Werkstdirektor. Claus Raidls Weg führte über eine universitäre Karriere ins Unternehmen, an dessen Spitze er seit 1991 steht.

Dienstleistung

Einer der renommiertesten Banker des Landes, Georg Dop-

pelhofer, ist der Gewinner in der Kategorie Dienstleistung. Der promovierte Jurist ist seit mehr als 20 Jahren Geschäftsführer der Raiffeisenlandesbank Steiermark, aber auch Obmann der Sparte Bank und Versicherung in der Wirtschaftskammer Steiermark. Gleichzeitig ist er Mitglied von mehreren Aufsichtsräten, primär im Banken- und Versicherungsbereich.

„Die Repräsentanten dreier gastronomischer Institutionen der Landeshauptstadt Graz teilen sich den zweiten Platz in dieser Kategorie: Da ist einmal der Chef des traditionsreichen Hotels Erzherzog Johann, Bernhard K. Reif-Breitwieser. Bereits im 16. Jahrhundert war das Haus der größte Einkehrgasthof innerhalb der Grazer Stadtmauern, seit mehr als hundert Jahren ist das Hotel im Familienbesitz.



Dienstleistung

1. Dkfm. Dr. Georg Doppelhofer, Raiffeisenlandesbank
2. Bernhard K. Reif-Breitwieser, Hotel Ehzg. Johann
Waltraud Hutter, Operncafé
Fritz Nussbaumer, Delikatessen Nussbaumer

„Ebenfalls ein Fixstern am touristischen Grazer Himmel ist das Operncafé, dessen Chefin Waltraud Hutter gleichauf gewertet wurde. Auch dieses Haus kann auf eine lange Tradition von rund 140 Jahren verweisen.

„Und ein Top-Dienstleister ist ohne Zweifel auch Fritz Nußbaumer, der Graz mit Käse- und Schinkenspezialitäten sowie anderen kulinarischen Köstlichkeiten versorgt. Auch er liegt ex äquo mit Waltraud Hutter und Bernhard K. Reif-Breitwieser.



„Die Verleihung der „tops“ 2001 im Josef-Krainer-Haus war fast eine Familienfeier. Zwei Repräsentanten der Familie Roth, Hans Roth senior in der Kategorie Lebenswerk und Hans Roth junior in der Kategorie Dienstleistung konnten die Trophäe, einen in Stahl gefassten Felsbrocken vom höchsten Berg der Steiermark, aus der Hand von Wirtschaftskammerpräsident Peter Mühlbacher in Empfang nehmen.



„Ein herausragender Unternehmer, Sattlerwerke-Chef, langjähriger steirischer IV-Vorsitzender und Industrieobmann in der Bundeswirtschaftskammer, Werner Tessmar-Pfohl, gewann die Kategorie Produktion. (links)

„Für die Top-Gereichten gab es nicht nur Steine, sondern auch einen eigens kreierten „top of styria“-Sekt.



DCM services >

- Marketing:** DCM sources and markets products directly to customers world-wide. Furthermore, DCM has vertically integrated into a Mining&Marketing House.
- Logistics:** DCM is involved in all aspects of the transportation and the management of its products.
- Financing:** DCM has developed special financial products to meet the demands of its suppliers and customers.
- Warehousing:** DCM enables just-in-time delivery through its international warehousing network.

DCM products >

- Iron Ores:**
 - Aglo Ore
 - Concentrate
 - Iron Ore Lumpy
 - Iron Ore Pellets
- Other Ores:**
 - Chrome Ore
 - Manganese Ore
- Bulk Alloys:**
 - Calcium-Silicon
 - Ferro-Chrome
 - Ferro-Manganese
 - Ferro-Phosphorus
 - Ferro-Silicon
 - Silico-Chrome
 - Silico-Manganese
- Noble Alloys:**
 - Ferro-Molybdenum
 - Ferro-Tungsten
 - Ferro-Titanium
 - Ferro-Vanadium
 - Molybdenum-Deide
- Metals:**
 - Aluminium
 - Magnesium
 - Manganese
 - Nickel
 - Silicon
 - Titanium



We are committed to the steel industry



For further information:
www.dcm-vienna.com
info@dcm-vienna.com

DCM Headquarters
 Gröszplatz 5
 A-5250 Puersternfeld, Austria
 tel: +43-3382-520 52
 fax: +43-3382-557 65
 Please contact:
 Dr. Rolfzeit Skasche-Dopich
 or Maria Posch

DCM Austria
 Elisabethstrasse 10/5
 A-1010 Vienna, Austria
 tel: +43-1-585 5363-0
 fax: +43-1-585 5363-60
 Please contact:
 Hermann Helme

DCM Ukraine
 Ul. Jarvanskogo Vozstanija 44
 01015 Kiev, Ukraine
 tel: +38-044-254 4400
 fax: +38-044-254 4243
 Please contact: Stanislav Sejuk
 or Maxim Schjajchowenko

DCM Australia
 Level 5, 45 King William St.
 Adelaide SA 5000, Australia
 tel: +61-8-8410 8088
 fax: +61-8-8410 8088
 Please contact: Stephen Hunt

DCM Canada
 201, Montcalm, Suite 213
 St-Joseph-de-Sorel (Québec)
 J3P 1B9, Canada
 tel: +1-450-746 1666
 fax: +1-450-746 1666
 Please contact: Claude Racine

Weltmarktführer aus der Steiermark

Andreas Kolb



»Die Steiermark als starke Marke auch abseits des Tourismus-Klischees etablieren.«

Was haben ultralange Schienen mit Futtermittelanlagen für die Lachszucht zu tun? Messgeräte für die Dichte von Flüssigkeiten mit Schneeketten? Ganz einfach: Alle diese Produkte kommen aus der Steiermark und die Firmen, die sie herstellen, sind in ihrem Bereich führend am Weltmarkt.

Weltmarktführer aus der Steiermark? Aus einem österreichischen Bundesland mit nicht einmal 1,2 Millionen Einwohnern? Im wirtschaftlich starken Bayern vielleicht, da sind Firmen daheim, die den globalen Marktplatz dominieren. Oder – wenn schon unbedingt aus der Steiermark – dann irgendwelche Nischenprodukte, die sich eher zufällig auf dem Weltmarkt durchsetzen konnten.

„Ein Irrtum, denn die Steiermark kann sich weltweit sehen lassen, sowohl was die Nischenprodukte angeht, als auch was die so genannten „Standard-Produkte“ der Industrie anbelangt. Diese sind ohnehin alles andere als Standard, denn mit Massengütern könnten sich die steirischen Firmen nicht behaupten.“

Exzellente Gleise

„Es gibt mehrere Wege zur globalen Marktführerschaft aufzusteigen. Einen davon – nämlich die Entwicklung neuer, innovativer Produkte in einem bestehenden

Konzern – ist die VA Stahl gemeinsam mit der VAE Zeltweg gegangen.

„Aus der Krise der Verstaatlichten wurde eine Chance gemacht, die traditionelle Langstahlerzeugung auf High-End-Stahlprodukte umzustellen. Die 120 Meter langen, kopfgehärteten Schienen aus Donawitz gelten heute als das Nonplusultra der Gleisbautechnik. Zusammen mit den Hochgeschwindigkeitsweichen aus Zeltweg sind die obersteirischen Stahlmacher heute der führende Anbieter von Hochgeschwindigkeitsgleisen.“

Kühne Käufer

„Die zweite Strategie zum Global Player zu mutieren, ist das Wachstum durch Übernahme. Diesen Weg hat der Grazer Maschinenbauer Andritz AG vorexerziert. Durch Firmenzukäufe in Skandinavien wurden die Andritzer erst zum führenden Hersteller von Anlagen für die Zellstoffherzeugung. Dann warfen sie sich auf den Futtermittelmarkt, erwarben Unternehmen in Großbritannien und sind nun der größte Anbieter von Maschinen für die Produktion von Spezialfutter.“

„Deutlich mehr als die Hälfte allen Lachsfutters, das weltweit verbraucht wird, stammt aus Anlagen, die die Andritz AG hergestellt hat.“

Cleverer Nischen-Nutzung

„Methode Nummer drei Weltmarktführer zu werden, ist die Vermarktung von Nischenprodukten. Die Motorenprüfstände von AVL in Graz, an denen kein Automobilhersteller vorbeikommt, zählen zu dieser Kategorie, auch wenn man dem Verbrennungsspezialisten ein wenig Unrecht tut, bezeichnet man ihn als Nischenanbieter.“

„Klassische Beispiele für clever genutzte Marktnischen sind Francesconi in Kapfenberg, wo mit Hilfe von Lasertechnologie Präzisionsbauteile für die Mess- und Medizintechnik gefertigt werden. Oder Pankl Racing Systems in Bruck, wo man auf Motorenkomponenten für den Rennsport spezialisiert ist.“

„Ausdrücklich ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit eine kleine Aufzählung weiterer steirischer Weltmarktführer: Böhler-Uddeholm bei bestimmten Werkzeugstählen, VA Bergtechnik bei Tunnelvortriebsmaschinen, Elin

EGB bei Generatoren für Windkraftwerke und Motoren für Niederflurstraßenbahnen. Rosendahl in Pischelsdorf bei Maschinen zur Herstellung von Lichtwellenkabeln, die Deutschlandsberger MAG bei Hochgeschwindigkeitsanlagen zur Produktion von Kupferdraht, Epcos Deutschlandsberg bei speziellen keramischen Bauteilen für die Computerindustrie.“

„Sattler bei Sonnenschutztextilien, Anton Paar bei Messgeräten für die Dichte von Flüssigkeiten, die von der Formel 1 bis zur Getränkeindustrie Anwendung finden. Pewag-Weissenfels bei Schutz- und Schneeketten. Um nur einige zu nennen.“

Potenzial total

„Wer noch nicht Weltmarktführer ist in der Steiermark, der will es werden. Potenzial ist vorhanden, auch abseits „klingender“ Namen wie AT&S, die bei den Leiterplatten zum Sprung ansetzen, Mayr-Melnhof im Kartonbereich oder dem Pharmakonzern Roche, der in Graz gerade sein Kompetenzzentrum für Blutgas-Messgeräte errichtet.“

„Wer weiß schon, dass in und

um Graz eine rührige Logistikbranche angesiedelt ist, die in aller Stille an der globalen Marktführerschaft arbeitet? Salomon Automation, Peem, Schäfer und Knapp Logistik sind die Leitbetriebe, jeder auf einen bestimmten Bereich spezialisiert, jeder international äußerst gefragt. Oder dass der neue Chef der VA Stahl, Franz Struzl, plant, mittelfristig seinen Konzern zum führenden Anbieter von kompletten Gleissystemen auszubauen?

„Die Steiermark als starke Marke auch abseits des Tourismus-Klischees zu etablieren, hat Wirtschaftslandesrat Herbert Pai-erl als Ziel formuliert. Vielen großen und kleinen – aber immer feinen – steirischen Unternehmen ist das bereits gelungen. Noch mehr sind auf dem besten Weg.“

Andreas Kolb ist für die Wirtschaftstageszeitung „WirtschaftsBlatt“ als Korrespondent für Steiermark und Kärnten tätig.

Steirische Weltmarktführer sind...

in alphabetischer Reihenfolge, ohne Anspruch auf Vollständigkeit

Andritz AG

Anton Paar

AVL

Böhler-Uddeholm

EGB

Epcos

Francesconi

MAG

Pankl Racing Systems

Pewag

Rosendahl

VA Bergtechnik

VAE Zeltweg

VA Stahl

Auf dem Weg zur Weltspitze sind...

in alphabetischer Reihenfolge, ohne Anspruch auf Vollständigkeit

AT&S

Knapp Logistik

Mayr-Melnhof Karton

Peem

Roche

Salomon Automation

Schäfer

styria business

Sie haben die Idee – wir das GründerCenter

Mit dem GründerCenter bietet die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG seit Oktober 2001 ein neues Kompetenzzentrum für Unternehmensgründer und Betriebsübernehmer. Direkt über der Geschäftsstelle am Eisernen Tor im 2. Stock begleiten Experten den „Jungunternehmer“ bei den ersten Schritten in die Selbständigkeit.

Der Trend zu Selbständigkeit ist nach wie vor ungebrochen. Österreichweit

rechnet man heuer mit 26.000 Unternehmensgründungen. Rund 50.000 Unternehmen sollen in den nächsten Jahren übergeben werden. Von entscheidender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung der Steiermark ist das Entstehen gesunder Klein- und Mittelbetriebe als Leistungsträger der Volkswirtschaft. Da die Steiermärkische Bank und Sparkassen AG gerade in diesem Segment eine ihrer Hauptaufgaben sieht, ist es ein besonderes Anliegen gerade diese Gruppe zu fördern.

Unternehmensgründer werden mit vielfältigen Problemstellungen konfrontiert: Unternehmensform, Gewerberecht, Steu-

errecht, Finanzierungsstruktur, Förderungen und vieles mehr. Die Mitarbeiter des GründerCenters der Steiermärkischen begleiten in dieser Phase die zukünftigen Unternehmer und erarbeiten mit ihnen ein optimales „start up“-Umfeld. Zusätzlich erhalten die Gründer über das Netzwerk des GründerCenters der Steiermärkischen nützliche Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern wie Steuerberater, Rechtsanwälte, Unternehmensberater, etc., die den weiteren Gründerweg stark vereinfachen können. Machen Sie das GründerCenter der Steiermärkischen zu Ihrem Partner!

Standort während der Öffnungszeiten: Am Eisernen Tor 10, 2. Stock (Lift GS 21), außerhalb der Öffnungszeiten: Kaiserfeldgasse 1, 2. Stock



Das Team: Hanns-Christian Kerschischnik, seit 1992 im Hause, Klaus Reicher, seit 1998 im Hause



gruendercenter@steiermaerkische.at

 <p>STATUS UMDENKEN. VEL SATIS.</p> <p><small>Symbolefoto</small></p> <p><small>CO₂ Emission: 188 bis 275 g/km.</small></p>	<p>RENAULT VEL SATIS</p> <p>Oberklasse neu definiert. Gehen Sie an Bord: im Vel Satis, der völlig neuartigen Limousine mit überbrottenem Komfort. Genießen Sie das einzigartige Raumgefühl, das es in dieser Form noch nie gegeben hat, und nehmen Sie Platz im 5-dimensional verstellbaren Grand Comfort Sitz. Erfreuen Sie sich an umfassendem Bord-service wie Keyless Entry and Drive, ESP, 8 Airbags und TCS Tire Control System. Wählen Sie zwischen Motorvarianten von 2.2 dCi 150 PS bis 3.5 V6 241 PS. signet-Leasing, ein Finanzierungsprodukt der Renault Bank.</p> <p><small>www.velsatis.at</small></p>
<p>VOGL + CO und alle steirischen Renault - Partner</p>	

styrian business

Eine Generation lang

Seit über 35 Jahren ist Spiels Tag für Tag in der Papier- und Verpackungsentsorgung tätig

In Graz ein bekannter Name in sämtlichen Branchen, vom Kartonnagenbetrieb oder Buchbinder bis hin zum Lebensmittelhandel und Metallverarbeiter.

Besonders für die Aktenvernichtung sind wir bei Banken, Behörden und Gemeinden bekannt.

Mit unserem besonderen Service mit Container- und Pressfahrzeugen sowie dem Planenwagen, werden auf Anfrage per Telefon, Fax oder E-Mail, Container ausgetauscht, neue bei Bedarf aufgestellt. Die Tonnen mit der vom Kunden gesammelten Ware werden vom Pressfahrzeug entleert, mit dem Planenwagen Säcke mit Akten sowie Karton auf Paletten abgeholt. Auf Wunsch werden auch Kellerräumungen durchgeführt – alles so schnell wie möglich und zu günstigsten Konditionen.

Egal ob die Kunden lizenziertes (ARO, EVA, BONUS) oder nicht lizenziertes Material haben, die Ware wird jederzeit von uns entsorgt. Es besteht selbstverständlich auch die Möglichkeit, die Ware direkt in unserem Betrieb von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 08:00 Uhr bis 16:00 Uhr, sowie Freitag von 08:00 Uhr bis 12:00 Uhr anzuliefern.

Für uns ist Altpapier nicht Müll, sondern ein Rohstoff der sortiert nach Fraktionen von uns an die Papierindustrie zur Wiederverwertung geliefert wird.

Auch alle anderen Verpackungen (Kunststoff, usw.) werden von uns gesammelt und zur Wiederverwertung weitergegeben. Weiters entsorgen wir auch Metall, Styropor und sämtliche nicht gefährliche Abfälle. Unser Wiederverwertungsanteil beläuft sich auf über 90 %.

Für einen reibungslosen Ablauf sorgen 17 Mitarbeiter unter der Leitung von Herrn Adolf Macher.

Egal wie die Zeiten sind, es muss immer entsorgt werden und das ist das Wichtigste.

Und hier sind wir bei jedem Wetter und zu jeder Zeit präsent.



Johann Spiels & Co,
Lastenstraße 37, 8020 Graz,
Tel. 0316/71-47-34, Fax 0316/71-85-38,
E-Mail: graz@spiels.at

Digitale Wirtschaft Erfolgsfaktor Vertrauen

Otto Petrovic



Ausgaben für Sicherheit im Internet
steigen – das Vertrauen der
Anwender nicht.

»Für die Nutzung entscheidend
ist das Vertrauen – nicht die
Sicherheit.«

Der verstärkte Einsatz des Internets führt zu einer intensiven weltweiten Vernetzung von Unternehmen mit einer Reihe von neuen Chancen. Folge dieser Vernetzung ist aber auch die starke Zunahme an Abhängigkeiten. Produktionsbetriebe stehen still, wenn die Computernetzwerke zu ihren Lieferanten ausfallen. Kreditkarteninformationen werden über offene Netze übertragen und Mobiltelefone werden in der Hoffnung verwendet, dass der Netzbetreiber die Informationen über die Aufenthaltsorte der letzten Wochen nicht weitergibt.

Mehr (Un-)Sicherheit

Um diese Unsicherheitsfaktoren zu reduzieren, wurden im Bereich des Internetrechts und der technischen Sicherheit in den letzten Jahren zahlreiche Aktivitäten gesetzt. Beispiele auf europäischer Ebene sind die Richtlinien über Urheberrecht in der Informationsgesellschaft und den elektronischen Geschäftsverkehr sowie die Signaturrechtlinie. Die einschlägigen höchstgerichtli-

chen Entscheidungen versechsfachten sich in den letzten vier Jahren. Der Markt für technische Sicherheitsmaßnahmen für das Internet umfasste im Jahr 2001 alleine in Deutschland ein Volumen von über 300 Millionen Euro und

wächst jährlich um 45 Prozent. Doch diese Zunahme an Investitionen in rechtliche und technische Sicherheit führen zu einem kaum wahrnehmbaren Anstieg des Vertrauens der Anwender. Nur 30 Prozent der eu-

ropäischen Online-User sehen das Internet als vertrauenswürdige Medium zur Übermittlung ihrer Finanzinformationen – kaum mehr als vor zwei Jahren. Für die Nutzung entscheidend ist das Vertrauen – nicht die Sicherheit.



Vertrauensparadoxon

„Dieses Vertrauensparadoxon hat drei zentrale Ursachen: Erstens wird oft übersehen, dass ein Overkill in einem Bereich nicht Unsicherheiten in einem anderen Bereich kompensieren kann. Ein noch so sicheres Zahlungssystem hilft nichts, wenn der Kunde nicht auch auf eine pünktliche Lieferung vertraut. Hier sollte verstärkt eine Kettenphilosophie verfolgt werden. Zweitens ist Sicherheit etwas anderes als Vertrauen. Ein objektiv weitgehend sicheres System wird nicht genutzt werden, wenn es subjektiv als unsicher wahrgenommen wird, wenn ihm nicht vertraut wird. Ein markantes Beispiel ist die Bezahlung per Kreditkarte im Internet, die bereits deutlich sicherer gestaltet werden kann als in der „realen“ Welt und trotzdem großes Misstrauen hervorruft. Ein dritter zentraler Grund ist schließlich mangelndes Vertrauen in Kontrollsysteme. Sowohl schwer durch-

schaubare Gesetze als auch komplizierte technische Schutzmaßnahmen führen oftmals dazu, dass Anwender noch stärker verunsichert werden und das Vertrauen sinkt, anstatt zu steigen.

Navigator für den Vertrauensaufbau

„evolaris, das in der Steiermark ansässige internationale Forschungs- und Entwicklungszentrum für die wirtschaftliche Nutzung von Internettechnologien, entwickelt einen Navigator, der Unternehmen hilft, das Vertrauen seiner Kunden und Mitarbeiter für Internetanwendungen zu gewinnen. In enger Zusammenarbeit mit seinen Partnern aus Wirtschaft und Wissenschaft wurde eine computergestützte Vertrauenslandkarte, die „Trust map“, entwickelt, welche die technische Sicherheit, Rechtsfragen und in Zukunft auch subjektive Faktoren umfasst.

„In einem ersten Schritt werden jene Bereiche der Internetanwendungen von Unternehmen identifiziert, welche besonders vertrauenssensibel sind. Danach wird der aktuelle Stand diagnostiziert und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen vorge schlagen.

„Durch die Anwendung der Trust map in einem Medienunternehmen kann beispielsweise festgestellt werden, dass die urheberrechtliche Absicherung von digitalen Informationsinhalten eine besondere Rolle spielt. Im zweiten Schritt wird analysiert, welche technischen und rechtlichen Schutzmaßnahmen derzeit eingesetzt werden.

„Der dritte Schritt sind schließlich konkrete Vorschläge zum Schließen von Schwachstellen und zum gezielten Ausbau von Stärken, wie etwa die Nutzung der guten Reputation des Unternehmens oder effektive Informationspolitik.

Von der Pflicht zur Kür

„In der Vergangenheit wurden technische und rechtliche Sicherheit oftmals als Pflicht angesehen, etwas das ein Unternehmen gewährleisten muss und das viel Geld kostet. Gerade in der digitalen Wirtschaft wird es jedoch immer schwieriger, sich nur durch bessere Produkte oder günstigere Preise von seinen Mitbewerbern zu unterscheiden. Vertrauen wird immer stärker zur dritten Quelle für Wettbewerbsvorteile. Vertrauen in die Verlässlichkeit des Partners, die Qualität der Produkte und die Funktionsfähigkeit der eingesetzten Computersysteme. Nach der Pflicht sichere Systeme aufzubauen, kommt nun die Kür, auch das Vertrauen seiner Kunden zu gewinnen.

Univ.-Prof. Dr. Mag. Otto Petrovic ist Vorstandsvorsitzender der evolaris und Professor am Institut für Organisations- & Personalmanagement der Universität Graz.

datamil mobile business
Wireless communication

16 JAHRE ERFAHRUNG BEI DER ENTWICKLUNG MOBILER EDV-SYSTEME

- Kundendienst-Systeme
- Außendienst-,
- Fahrverkaufslösungen
- mobile Lager-Kommissionierung
- Transportlogistik-Lösungen
- Filiallogistik-Systeme
- Bestell- und Informationssysteme

Datamil Informationssysteme GmbH & Co KG
a siemens company
Pasching - Graz - Wien
Tel: 0043 316 402709-259
eMail: h.rumpf@datamil.at
www.datamil.at

Das universellste Dreh-Bohr-Werkzeug

Reduzierung der Bearbeitungszeiten um bis zu 50% durch Automatisierung von Werkzeugwechselzeiten und Werkzeugbearbeitungen

PENTALTEC
UNIVERSAL TOOL

Bohlerit GmbH & Co.KG
Postfach 85, A-8620 Kapfenberg, Österreich
Tel.: 0043 3862 300 0, Fax: 0043 3862 300 793
Internet: <http://www.bohlerit.com>
E-mail: ble@bohlerit.com

HYPO Steiermark: Service.unverwechselbar!

Mit der Eröffnung ihrer neuen Bankstellen in Bruck im Kornmesserhaus, sowie in Feldbach, Fürstenfeld und im LKH Graz West setzt die HYPO Steiermark ab sofort eine neuartige Betreuungs- und Beratungsphilosophie um: Kunden sollen genau jenes Maß an Service in Anspruch nehmen, das sie wünschen.



Generaldirektor Dkfm. Alfred Goger. Ressortzuständig für: Treasury, Controlling/Finanz- u. Rechnungswesen, Personal, Vorstandssekretariat, Öffentlichkeitsarbeit (Bild: links)

Vorstandsdirektor Dr. Ludwig Sik. Ressortzuständig für: Öffentliche Hand, Logistik/Services, Back-Office Wertpapiere, Risikomanagement (Bild: mitte)

Vorstandsdirektor Dr. Edwin Knoll. Ressortzuständig für: Privatkunden, Firmenkunden, Back-Office Kredit, Marketing (Bild: rechts)

Daher sind die neuen Filialen der HYPO Steiermark in Zonen eingeteilt: Für Bargeldbedarf, Kontoauszüge und Überweisungen sind Selbstbedienung oder (wahlweise) der bewährte Schalterservice – jetzt barrierefrei – möglich.

Bei Bedarf: Diskret.Bank

Für Bargeld-Transaktionen steht die diskrete Hauptkasse zur Verfügung. Weitere Diskretzonen dienen für ausführliche Beratungsgespräche über Finanzierung, Veranlagung und Vorsorge. Viel Zeit für Kunden zu haben, um die schon sprichwörtliche Beratungsqualität der HYPO Steiermark sicherzustellen, ist das Hauptanliegen dieser Service-Philosophie.

Spezialität: Privat.Bank: Für Privat-, Firmenkunden und Freie Berufe.

Privat.Bank heißt für die HYPO Steiermark: Ruhige, hochwertig ausgestattete Diskretzonen, in denen – gemeinsam mit den Kunden – individuelle, zukunftsorientierte Modelle und Lösungen in den Bereichen Finanzierung, Veranlagung und Vorsorge erarbeitet werden. Damit erzielte die HYPO Steiermark bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr überdurchschnittliche Zuwächse, besonders in den Segmenten Privatkunden, Freie Berufe sowie Firmenkunden. Diese Erfolge – gerade bei den anspruchsvollsten Kundengruppen! –

zeigen die Qualität der HYPO Steiermark-Bankdienstleistungen.

HYPO Steiermark: Privat.Bank. Am finanziellen Erfolg ihrer Kunden orientiert: Service.unverwechselbar!

Qualitäts.Beratung für anspruchsvolle Kunden

Aus dieser umfassenden Betreuungsphilosophie resultieren auch neue Denkmuster in der Kundenbetreuung. Denn mehr Zeit für die Kundenberatung zu haben heißt: Mehr Qualität für den Kunden. Und Beratung bedeutet in der HYPO Steiermark, Möglichkeiten aufzuzeigen: Etwa die flexiblere Handhabung eines Kredits. Die Wahl einer ertragreicheren Sparform. Bei hohen Mietkosten die Möglichkeit von Eigentum bedenken. Differenzierte Strukturanalysen von Wertpapierdepots. Umfassende Beratung über den richtigen Veranlagungsmix. Die Erstellung eines Jahre vorausschauenden Finanzplans. Übergreifende Konzepte für Finanzierung, Veranlagung und Vorsorge.

Zeit + Know-how als Qualitätsfaktor.

Bessere Konzepte für Privatkunden, Firmenkunden und Freie Berufe: HYPO Steiermark. Bank.Dienstleistung mit Mehr.Wert: Service.unverwechselbar!



Zentrale:
A-801 Graz
Postfach 889
Radetzkystraße 15-17

Tel: 0316/8051-0
Fax: 0316/8051-354
e-mail: hypo@landes.hypobank.at
Internet: <http://www.hypobank.at>

Den Standort Steiermark sichern!

Gilbert Frizberg

»Wien und Niederösterreich haben ihre ungünstige Kostenlage auf ganz Österreich überwälzt.«



Energie und Verkehrssysteme sind wesentliche Infrastrukturbereiche, die den Standort Steiermark prägen. Aktuelle Benachteiligungen im innerösterreichischen Bundesländervergleich oder gegenüber europäischen Nachbarregionen zu vermeiden, ist daher ein vorrangiges Ziel steirischer Wirtschaftspolitik.

Die Steiermark ist als Produktionsstandort eine industrielle Kernregion. 20 Prozent der österreichischen Exporte kommen aus der Steiermark.

Beispiel Gas

„Wien und Niederösterreich bedrängen die zuständige E-Control, für den Transport von Gas kilometerabhängige Tarife festzusetzen (Transaktionsmodell), da sie die Nähe zum Gashauptübergabepunkt Baumgarten/NÖ so voll nutzen können. Die große Entfernung der steirischen Abnehmer (Industrie, Gewerbe und Konsumenten) vom Übergabepunkt würde für die Steiermark jedoch eine eklatante Verschlechterung mit einer Zusatzbelastung von jährlich zehn Mio. Euro bedeuten. Aus diesem Grund ist für die Steiermark nur das von der Wirtschaftskammer immer forcierte Briefmarkenmodell (wie beim Strom verwirklicht) vorstellbar, das entfernungsunabhängige Tarife bei der Gasfernleitung vorsieht. Die Steiermark wäre ansonsten gegenüber der Ostregion krass benachteiligt. Die Bundesregierung



Foto: Heinz M. Fischer

ist aber verpflichtet, einen einheitlichen österreichischen Wirtschaftsraum zu garantieren.

Beispiel Ökostrom

„Wien und Niederösterreich haben ihre ungünstige Kostenlage auf ganz Österreich überwältzt. Die steirischen Ökostromzuschläge steigen, und die Wiener Zuschläge sinken. Der Zertifikatshandel bei der Kleinwasserkraft, der erst im Jahr 2000 eingeführt wurde, wurde abgeschafft. Die Ökostromzuschläge müssen daher nach Netzebenen (Mittelspannung bzw. Niederspannung) differenziert werden. Ansonsten würde das Gesetz allein die steirische Industrie nach Abzug der Eigenstromerzeugung über acht Mio. Euro kosten. Dies in einer Zeit, in der sich der Marktpreis der Energie wieder stetig verteuert.“

Beispiel 380 KV

„Die Steiermark braucht diese Leitung dringend zur Sicherung der Stromversorgung. Der Verbund – Austrian Power Grid (APG) hat sich bereit erklärt, im Genehmigungsverfahren eine zeitgemäße Umweltverträglichkeit zu garantieren. Dies war auch immer der Wunsch der oststeirischen Bürgermeister und der Umweltaktivisten. Geschieht dies nicht, gibt es in dieser wichtigen steirischen Standortfrage kein Weiterkommen. Wir appellieren an alle Beteiligten, insbesondere den Verbund, die Landesregierung und den Wirtschaftsminister, die UVP so rasch als möglich durchzuziehen.“

Beispiel Road Pricing

„Die Doppelbemannung auf der A9 Pyhrn-Autobahn bringt für die steirische Wirtschaft enorme Belastungen. Künftig werden 250 km auf der Westautobahn (das entspricht etwa der Strecke Wien/Passau) für einen vierachsigen LKW 68 Euro kosten, auf der Pyhrn kostet die gleiche Streckenlänge (in etwa Graz/Passau) hingegen 108 Euro.“

„Das ist pro Fahrt eine Mehrbelastung von fast 60 Prozent. Bei rund 900.000 Fahrten für große LKWs pro Jahr ergibt das 36 Mio. Euro für die Steiermark. Firmen, die mit Deutschland in einer „Just in Time“ Lieferbeziehung stehen und auf Grund mangelnder Logistikleistung nicht auf die Bahn ausweichen können, werden somit schwer benachteiligt. Nach Einführung des Road Pricing müssen daher die Tunnelmauten für LKWs abgeschafft werden.“

Vergleich mit Deutschland

„Die kürzlich veröffentlichten Mauttarife sind überhaupt die höchsten des gesamten europäischen Wirtschaftsraums. In der Steiermark ergibt sich durch die Sondermauten auf der A9 ein Durchschnittstarif von rund 26 Cent pro Kilometer. Das ist beinahe das Doppelte des für Deutschland geplanten Durchschnittstarifs von 15 Cent. Noch vor zwei Jahren hat die ASFINAG eine Mauthöhe von max. 12,4 Cent pro Kilometer in Aussicht gestellt.“

„Ein weiteres Spezifikum der österreichischen Mautlösung ist die Einbeziehung der Busse. Nicht nur der Incoming-Tourismus wird belastet. Auch die Beförderung von Pendlern mit Bussen als ökologisch sinnvollste Alternative wird finanziell benachteiligt. Auf einer täglichen Pendlerlinie zwischen Hartberg und Wien bedeutet dies für den einzelnen Pendler eine finanzielle Mehrbelastung von mehr als 200 Euro jährlich. Daher ist die Ausnahme von Bussen vom Road Pricing wie in Deutschland dringend notwendig.“

„Die Wettbewerbsgleichheit mit anderen Bundesländern aber auch mit benachbarten Wirtschaftsregionen in der EU zu sichern, ist daher ein dringender Auftrag an die österreichische Politik.“

Dr. Gilbert Frizberg ist Vizepräsident der Wirtschaftskammer Steiermark.

styrian business

Rauter

– 50 Jahre ein starker Partner für Architekten, Bauherren und Industrie

Die Fa. RAUTER GmbH in Niederwölz beschäftigt sich mit der Erzeugung und dem Vertrieb von Betonfertigteilen aller Art. Das Betriebsareal umfasst eine Fläche von ca. 30.000 m² und befindet sich im alleinigen Besitz des Unternehmens. In rund 6.000 m² beheizten Hallen erwirtschaften 80 bis 100 Mitarbeiter derzeit pro Jahr einen Umsatz von nahezu 8.000.000,- Euro. Im hauseigenen Konstruktionsbüro wird jedes Werkstück an modernsten CAD-Technik-Arbeitsplätzen geplant und die Daten werden via Laserprojektion millimetergenau auf die Fertigungseinrichtungen übertragen. Pro Jahrgang werden in unserem Unternehmen 2-3 Lehrlinge ausgebildet. Dies ist eine der wichtigsten Grundlagen für die außerordentlich hohe Qualität unserer Mitarbeiter, die tagtäglich ihr Können in Planung, Produktion, Lieferung, Montage und Verwaltung unter Beweis stellen. Die Größe unseres Unternehmens sowie modernste Fertigungstechnik ermöglichen große architektonische Herausforderungen in Beton zu verwirklichen. Ein kurzer Überblick über die letzten 50 Jahre ermöglicht einen Einblick vom Dachziegel und Hohlblockstein über die Stahlbetonfertigung, den Hallen- und Industriebau bis zu den Systemhäusern und nicht zuletzt dem 158 m hohen Twin Tower mit Rauter-Fertigteilen am Südportal Wiens:

- 1952** Firmengründung – Komm.-Rat Hellmuth Rauter Dachziegel, Hohlblockstein und Betonrohrproduktion
- 1954** Produktionsbeginn der Hohlkörperdecken
- 1967** Beginn der Elementdeckenfertigung
- 1972** Ankauf des Werkes Knittelfeld, Umstellung des Hohlkörperdeckensystems auf „Katzenbergerdecke“
- 1988** Die erste CAD-Anlage geht in Betrieb
- 1991** Lizenzvertrag mit der Firma Liapor für die Herstellung des Ton-Massiv-Fertighauses.
- 1996** Verleihung des Steirischen Landeswappens durch die Landeshauptfrau Waltraud Klasnic.





Rauter-Fertigteilbau GesmbH
 8831 Niederwölz 71
 Tel. 03582/85 34 Fax DW 19
 E-Mail: office@rauter.at
 www.rauter.at

Wirtschaftsstandort Steiermark zeigt Klasse

Gerald Fasching



»Helle Köpfe sind eben nicht nur schnell erfolgreich, sondern setzen auch auf Nachhaltigkeit.«

Der Wirtschaftsstandort Steiermark hat sich in den letzten Jahren zur ersten Adresse für innovative und technologieorientierte Investoren gemausert. Dahinter steht nicht zuletzt eine ausgeklügelte Förderungspolitik.

Das Initialisieren und Steuern von Netzwerken und Clustern, Kompetenzzentren und Kooperationen, die Errichtung von Impulszentren, Gründercoaching oder die Vergabe von maßgeschneiderten Förderungspaketen skizziert ansatzweise das Leistungsspektrum der Steirischen Wirtschaftsförderung SFG.

„Darüber hinaus steht sowohl heimischen Firmen als auch ausländischen Investoren die kompetente Unterstützung des Geschäftsfeldes „Standortmanagement“ zur Verfügung.

Renommee für Lebring

„Das jüngste Vorzeigeprojekt dieses Beratungszentrums der SFG findet sich in der südsteirischen Gemeinde Lebring-St. Margarethen. Dort hat die renommierte ZF Lemförder erstmals den Fuß in die Steiermark gesetzt: Das Unternehmen liefert die Vorder- und Hinterrachssysteme an Magna Steyr in Graz, die von der BMW Group mit der Produktion des Fahrzeugs X3 beauftragt worden ist. ZF Lemför-



Foto: Heinz M. Fischer

der ist ein international angesehener Spezialist für Fahrwerk- und Schaltungssysteme, beschäftigt in zwölf Ländern mehr als 6.600 Mitarbeiter und zählt alle großen Automobilhersteller zu seinen Kunden. Im Jahr 2001 wurde ein Umsatz von 1,76 Milliarden Euro erwirtschaftet.

„120 Arbeitsplätze sind gesi-

chert – nicht zuletzt auf Grund der intensiven Betreuung durch die Steirische Wirtschaftsförderung. Sie hat das Großprojekt von Anfang an mit umfassenden Informationen – über Land, Wirtschaftslage, Umfeld und Infrastruktur, Cluster und Steuern genauso wie über Energiekosten und Förderungsmöglichkeiten – begleitet.

„Auch die Standortfrage und die Grundstückssuche wurden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung geregelt – wesentliche Informationen über Rahmenbedingungen in der Steiermark, Arbeitsmarkt, Zielgebietsskizze und über die infrastrukturellen Ausstattungen einzelner Regionen ermöglichten dem Unternehmen die richtige Entscheidung. Das Know-how

der Wirtschaftsförderung nutzte dem Unternehmen aber auch bei der Klärung aller auftauchenden Fragen und Unsicherheiten: Das Standortmanagement der SFG konnte während der gesamten Betreuungphase von 14 Monaten in allen Fragen Unterstützung und Lösung anbieten und agiert auch nach Abschluss des Ansiedelungsprojekts weiterhin als Ansprechpartner für das Unternehmen und als Bindeglied zum gesamten Umfeld.

„ZF Lemförder gehört als Unternehmensbereich Fahrwerktechnik seit 1984 mehrheitlich zur ZF Friedrichshafen AG. ZF ist ein weltweit agierender Automobilzulieferkonzern in der Antriebs- und Fahrwerktechnik mit über 56.000 Mitarbeitern an 117 Standorten in 22 Ländern. Die ZF-Gruppe erzielte im Jahr 2001 einen Umsatz von sieben Milliarden Euro. Nach der 2001 erfolgten Übernahme der heutigen ZF Sachs AG entspricht dies auf vergleichbarer Vorjahresbasis einem Gesamtumsatz von 9,1

Milliarden Euro. ZF liegt damit in der Rangliste der größten Automobilzulieferer Deutschlands an dritter Stelle. Auf der Weltrangliste der Automobilzulieferer belegt ZF Platz 15.

Technologiepark

„Unmittelbar neben dem neuen ZF-Standort liegt der im Jahr 2000 gegründete Technologiepark der SFG, Drehscheibe der Technologieachse Graz – Maribor.

„Hier sind derzeit 20 innovative junge Unternehmen in den Bereichen EDV, Automatisierungstechnik und Anlagenbau tätig. Die Verkehrslage, günstige Mietkosten und eine Kooperation mit der HT-BLA Kaindorf (Schwerpunkte: EDV und Automatisierungstechnik) haben dem Technologiepark zu Recht den Ruf besonderer Dynamik beschert.

„Außerdem kommt den Mietern nicht nur die gemeinsam nutzbare Infrastruktur zugute. Auch das Netzwerk aller in den Impulsen-

tren der SFG ansässigen Firmen – insgesamt über 100 – erweist sich in vielen Fällen als tragfähige Basis für innovative Kooperationsprojekte.

„Zahlreiche Hightechbetriebe nutzen auf diese Weise bereits die Vorteile des Impulszentrums Lebring – darunter die auf Steuerungstechnik für Automatisierungslösungen spezialisierte Firma Autforce Automation, der Gesamtsicherheitsexperte für Kraftfahrzeuge Concept Technologie oder Sanocon Software als Profi für Software im Bereich Gesundheitswesen.

Tec Center Lebring

„Darüber hinaus ist an diesem Standort derzeit das Tec Center Lebring für technologieorientierte Firmen im Entstehen. Von der Holzbearbeitung über die Ökotechnik bis zur Nanotechnologie reicht das Spektrum der Unternehmen, die das ausgedehnte Areal in Lebring für sich nutzen können: 30.000 m² Büro-, Produktions- und

Lagerfläche sowie 100.000 m² Grünraum sind ab Mitte 2003 verfügbar. Die kleinste Einheit umfasst rund 2.500 m².

„Neben interessanten Förderungspaketen, der räumlichen Infrastruktur und qualifizierten Arbeitskräften ermöglicht die besondere Lage eine direkte Anbindung an die Märkte in Ungarn, Slowenien, Kroatien und Norditalien: Das Gelände liegt an der A9 Pyhrn-Autobahn (15 Min. nach Graz, 20 Min. nach Maribor/SLO) und zehn Minuten Fahrtzeit zum Flughafen Graz-Thalerhof.

„Entwickelt wurde das Zentrum auf dem Areal des ehemaligen Bildröhrenwerks der LG.Philips Displays Austria in einer engagierten Kooperation von LG.Philips mit Spezialisten aus dem Beratungsbereich sowie Experten der Universität, des Bundes und der SFG.

Gerald Fasching ist Leiter des Geschäftsfeldes Standortmanagement der Steirischen Wirtschaftsförderung.

www.steirisches.ferngas.at

Mit Weitblick ins Morgen

Das Heute genießen und das Morgen bedenken.
Wir stellen uns in den Dienst der Menschen, die uns vertrauen
und in den Dienst der Natur, die uns anvertraut ist. Wir erarbeiten Lösungen,
die weit über eine Gasversorgung hinaus- und in die Zukunft hineinreichen.

Wir bieten Ihnen eben **mehr als Energie!**

FERNGAS
ENERGIE STEIERMARK

erdgas. flüssiggas. contracting. umweltservice.

Vögele zieht an

Österreichs größter Modeanbieter für die ganze Familie weiter auf Erfolgskurs

Mit dem Markteintritt von Vögele vor acht Jahren hat sich der heimische Textilmarkt enorm verändert. Das rasch expandierende Modehaus ist heute österreichweit mit 126 Filialen und über 89.000 m² Verkaufsfläche der flächenmäßig größte Modeanbieter, der im Jahr 2001 einen Jahresumsatz von über 196 Mio. Euro erwirtschaftete. Der Firmensitz des Unternehmens befindet sich in Kalsdorf bei Graz.

Herzstück und bedeutende Umsatzregion Steiermark

Die Steiermark spielt als Umsatzregion innerhalb der österreichischen Charles



Vögele Austria AG eine wichtige Rolle, denn 26 % des Gesamtumsatzes in Österreich werden in der grünen Mark erwirtschaftet. Derzeit ist Vögele mit 33 Filialen und einer Gesamtverkaufsfläche von über 22.000 m² präsent. Ein weiteres Outlet des beliebten Modeanbieters eröffnet Ende Oktober in Graz Seiersberg. Das steirische Unternehmen stellt einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor in der Region dar und liefert durch laufende Expansion einen wichtigen Beitrag zur Arbeitsplatzsicherheit. Inklusive der in der Unternehmenszentrale beschäftigten Mitarbeiter sind zur Zeit ca. 460 Mitarbeiter für Vögele tätig.

Das Vögele-Erfolgsrezept

Die Expansion von Vögele schreitet seit Jahren kontinuierlich voran. Voraussetzungen für das markante Wachstum der Charles Vögele Gruppe sind die zentrali-

sierte Struktur und die hohe Standardisierung des Unternehmens. In Österreich zeichnet Vorstand Mag. Martin Zieger hauptverantwortlich für den Erfolg. „Preiswert einkaufen zählt mittlerweile zu einem intelligenten Lebensstil. Wir machen Mode für das tägliche Leben“, erklärt Zieger.

Markantes Wachstum

Auch 2002 konnte Vögele in Österreich seine Marktposition weiter ausbauen. Österreichweit beleben bereits 126 Filialen das Shoppingangebot. Zum Jahresende 2001 beschäftigte das Unternehmen in Österreich 1.160 Mitarbeiter (142 in der Zentrale und über 1.000 in den Filialen) und erwirtschaftete 196,1 Mio. Euro, was einem Plus von 14 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Insgesamt wanderten in den Vögele Outlets im Jahr 2001 rund 12,5 Millionen Kleidungsstücke über die Warentische. Das waren um 15,9 % mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Chice Mode für die ganze Familie

Vögele verkauft chice, tragbare Mode für die modebewusste Familie zu einem sehr guten Preis-/Leistungsverhältnis. Das Sortiment umfasst aktuelle Mode für Damen, Herren und Kinder. Rund die Hälfte des Umsatzes wird mit Damenmode erzielt. Die Charles Vögele Gruppe besitzt keine eigenen Produktionsstätten, alle Kleider werden von ausgewählten Lieferanten bezogen. Rund 95 % des Sortiments werden von Vögele in Zusammenarbeit mit den Herstellern entworfen und entwickelt und als Vögele-Eigenmarken angeboten. Bei der Herstellung werden hohe Qualitätsmaßstäbe angesetzt und große Aufmerksamkeit auf die Einhaltung



Der Vorstand der Vögele Austria AG, Mag. Martin Zieger

ethischer Grundsätze – im ökologischen wie im sozialen Bereich – gelegt.

Logistikpartner Bahn

Als einziges Bekleidungsunternehmen in Österreich beliefert Vögele seine Filialen auch mit der Bahn. So wird vom Zentrallager in Kalsdorf aus die Bekleidung in Spezialcontainer verladen und im „Nachtsprung“ durch Rail Cargo Austria zu den Kombi-Terminals Wien, Wels, Wörgl und Wolfurt gefahren. Dort übernimmt sie der Hausspediteur und bringt sie zu den Filialen, die in der Regel zweimal wöchentlich beliefert werden.

Mode
Vögele

Weitere Informationen
finden Sie auch unter:
www.voegele-mode.com

Der Standort als Wirtschaftsfaktor

Georg Doppelhofer



»Konzentration hieß das geflügelte Wort, und auch die Bankenwelt machte hier keine Ausnahme – heute hat sich weitgehend Ernüchterung breit gemacht.«

Glaubt man den Wirtschaftsforschern, so ist unsere Welt in den letzten 50 Jahren merklich kleiner geworden.

Waren einstmals Konzerne noch Ländern zuordenbar, so hat sich das in den letzten Jahrzehnten deutlich geändert. Multinationale Konzerne stampfen heute in der Regel auf der grünen Wiese Produktionen aus dem Boden, und im nächsten Moment zieht man auch schon wieder weiter. In ein noch billigeres Land, wo man noch günstiger produzieren kann. Galten früher exotische Länder als wenig interessant, da die Transport- und Zollkosten die Produkte wesentlich verteuerten, so können die Produktionsländer heute gar nicht exotisch genug sein.

Wo ein Unternehmen seinen Sitz, oder Neudeutsch sein Headquarter hat, ist, so suggerieren uns immer wieder die Experten, gleichgültig geworden, wenn nur die Kosten gering bleiben, und der Konzern eine gewisse Größe hat. Konzentration hieß das geflügelte Wort, und auch die Bankenwelt machte hier keine Ausnahme. Wer etwa vor 15 Jahren durch Graz spazierte, dem bot sich, was die Bankenwelt betrifft, ein ganz anderes Bild als heute. Damals konnte man in der Grazer Innenstadt noch auf Filialen einer

Länderbank, einer CA, einer Steiermärkischen Bank, der Z und noch anderer Institute treffen, die heute längst nicht mehr existieren, oder zumindest ihren Namen und ihre damalige Rechtsform geändert haben.

Befehlsempfänger

In den 90ern kam es in Österreichs Bankenwelt zu einer beachtlichen Fusionswelle, bei der sprichwörtlich kein Stein auf dem anderen blieb. Länderbank und CA sind mittlerweile Geschichte. Das Ziel, so wurde in den folgenden Jahren zumindest immer wieder argumentiert, war eine große, international konkurrenzfähige österreichische Bank. Heute, etwas mehr als zehn Jahre nach Beginn der Umstrukturierungen in Österreichs Bankenwelt, hat sich weitestgehend Ernüchterung breit gemacht. Denn mittlerweile fallen bei vielen österreichischen Banken die Entscheidungen schon lange nicht mehr innerhalb der rot-weiß-roten Landesgrenzen. Man ist zum Münchner Befehlsempfänger geworden. Dass mittlerweile nicht einmal mehr die österreichische Bankenaufsicht für die das Wort Austria im Namen führende Bank zuständig ist, ist nur das berühmte Pünktchen auf dem i.

Das das Abwandern von Konzernzentralen natürlich auch Auswirkungen auf die lokal tätige Wirtschaft hat, wird vielfach noch immer gerne übersehen. Denn mit dem Hauptsitz wechseln auch jene Stabstellen, die Aufträge für die lokalen Unternehmungen vergeben. Werbeagenturen, Druckereien, Büroausstatter, Hard- und Software-Händler, Anwälte, Notare, bis zur lokalen Gastronomie, die Firmenfeste ausrichtet, eine Unzahl von Unternehmen ist wesentlich abhängig davon, dass es große Firmensitze am Ort gibt, die sie mit Aufträgen versorgen. Wechseln die Headquarters, gehen diese Aufträge verloren, und es kommen eben am neuen Sitz Unternehmen zum Zug. Die heimische Wirtschaft hat das Nachsehen.

Dezentralisieren!

Darum ist es auch für eine Stadt wie Graz und ein Land wie die Steiermark enorm wichtig, dass hier große Firmen ihren Sitz haben. Nicht falsch verstandener Patriotismus ist es, der steirischen Eigentümern von steirischen Unternehmen das Wort redet. Es ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit, auch große Unternehmen in der Steiermark und in Graz zu wissen. Raiffeisen in der Steiermark setzt seit über 100 Jahren auf De-

zentralisation. Das hat uns nicht nur eine enge Kundenbindung beschert, und uns zum Marktführer in allen Klassen gemacht. Wir verstanden und verstehen uns auch als Partner der heimischen Wirtschaft.

Die tiefe Verbundenheit mit dem Land hat uns auch letztendlich dazu bewogen, für eine steirische Lösung bei der Landeshypothekenbank zu kämpfen. Wie richtig es war, dass sich die Raiffeisenlandesbank Steiermark um die Mehrheit bei der Landeshypo bemüht, zeigten uns auch die Reaktionen auf die mit 1.1.2002 erfolgte Mehrheitsübernahme. Im Gegensatz zu anderen ähnlichen Vorgängen wurde unsere Mehrheitsübernahme medial als durchwegs „freundliche Übernahme“ angesehen. Das hat sicher wesentlich mit der steten Betonung, die Hypo nicht zu schlucken, sondern auf eine Zwei-Marken-Strategie zu setzen, zu tun. Dass die Landeshypothekenbank weiter steirische Eigentümer hat, sorgte für ein Übriges. Der Bankplatz Graz hat dadurch sicher einen Impuls erfahren. Das Abwandern eines weiteren Firmensitzes konnte verhindert werden.

Dr. Georg Doppelhofer ist Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank Steiermark.

Rondo Ganahl AG

Wellpappeverpackungen aus dem Herzen der Oststeiermark

Im Herzen der Oststeiermark, inmitten von landwirtschaftlichen Nutzflächen liegt das Wellpappewerk der RONDO Ganahl AG. Im verschlafenen St. Ruprecht an der Raab arbeiten mehr als 160 Mitarbeiter in einem hochmodernen Industriebetrieb und erzeugen täglich an die 300.000 m² Wellpappe und fertigen daraus Verpackungen höchster Qualität.

Kelly's, Microsoft, Nestle, Henkel, Eduscho, Bacardi, Kaendl oder Philips - die Kundenliste ist lang und von prominenten Namen gespickt und dennoch ist es für das Team von RONDO St. Ruprecht wichtig, auch die Kunden vor Ort besonders gut zu betreuen. „Da unser Werk im Herzen des größten Apfelanbaugebietes



Österreichs liegt, ist es uns möglich, den Obstkunden Steigen auch in aufgerichtetem Zustand zu liefern. Besonders die extreme Kurzfristigkeit – bedingt durch den Druck des Handels – ist täglich eine neue Herausforderung!“ meint Geschäftsführer DI Roman Lampeter. „Unsere Investitionspolitik war in den letzten Jahren stark auf diesen Bereich ausgerichtet und wir sind ohne Zweifel der leistungsstärkste Anbieter Österreichs in diesem Marktsegment.“ Dafür wurde der Betrieb um mehr als 4000 m² vergrößert und eine neue Rotationsstanze in Betrieb genommen, was in Summe ein Investitionsvolumen von 7,8 Mio € darstellt. Für die nächsten Jahre sind Investitionen an der Wellpappeanlage von über 5 Mio € geplant, die eine Kapazitätssteigerung mit sich bringen und das Qualitätsniveau weiter verbessern.

Begonnen hat die Geschichte dieses steirischen Paradeunternehmens mit

Wurzeln in Vorarlberg vor mehr als 31 Jahren. Damals lag die strategische Ausrichtung ganz klar in Richtung Ostmärkte und über viele Jahre konnten die Länder Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien erfolgreich beliefert werden.

Heute liegt die Konzentration ganz klar am österreichischen Markt und den angrenzenden Regionen. Enorm verändert haben sich die Produkte. „Die klassische braune Transportverpackung stellt selbstverständlich nach wie vor einen grossen Anteil unseres Produktionsvolumens dar, aber der Trend zur hochwertigen, mehrfarbig bedruckten Verpackung ist ganz enorm. Bei vielen unserer Kunden steht die Marketingfunktion der Verpackung bereits im Vordergrund“, begründet Roman Lampeter die rasanten Veränderungen am Markt.

Eine der grossen Stärken der RONDO Ganahl AG ist die rasche Reaktion auf solche geänderte Marktsituationen. So wurde im vergangenen Jahr eine neue Offsetkaschieranlage installiert, die hochwertig bedruckte Deckbögen mit Wellpappetafeln verklebt. Damit ist RONDO in der Lage seinen Kunden auch Verpackungen mit höchsten Druckanforderungen anzubieten und sieht dies als sinnvolle Ergänzung zum hochwertigen Flexo-Direktdruck.

Die Kunden- und Marktorientierung wird im Hause RONDO auch intern gelebt. „Wir versuchen die internen Kunden-Lieferanten-Beziehungen zu stärken und somit auch intern „Service und Qualität“ auf möglichst hohem Niveau zu halten. Das stärkt den Teamgeist, steigert die Motivation und die Mitarbeiter haben Freude an der Arbeit!“ weiß Roman Lampeter um die Stärken seines Unternehmens. „Natürlich sind wir nicht perfekt und es passieren Fehler, aber die Kultur, mit der wir unsere Probleme in



Angriff nehmen, sehe ich als extremen Erfolgsfaktor.“

Die sehr geringe Fluktuation in dem Bezirk mit der geringsten Arbeitslosigkeit der Steiermark und viele Mitarbeiter, die seit mehr als 30 Jahren im Unternehmen beschäftigt sind, bestätigen das hervorragende Betriebsklima.

„Unser größtes Ziel ist es unserer Vision „we care about...“ gerecht zu werden. Wenn wir uns um unsere Kunden, unsere Mitarbeiter, unsere Umwelt, unsere Produkte kümmern, wenn wir ständig versuchen besser zu werden – dann ist auch der geschäftliche Erfolg für die Zukunft garantiert!“ ist Roman Lampeter überzeugt mit seinem Team auf dem richtigen Weg zu sein.

Auf dem österreichischen Markt hält RONDO einen Anteil von mehr als 18,5 %. In einem schwierigen Verdrängungswettbewerb ist es RONDO in den letzten Jahren immer gelungen deutlich über dem Markt zu wachsen. So wurde die Produktion seit 1995 um mehr als 50 % gesteigert und für das laufende Jahr wird ein Umsatz von 28,4 Mio € erwartet. Trotz der schwierigen konjunkturellen Situation stellt dies eine Steigerung von mehr als 5 % dar.



Service & Qualität

styrian business

Ein steirisches Paradeunternehmen



Wohnanlage Sandgasse, Graz

Bauen für eine erfolgreiche Zukunft

2001 und der Beginn 2002 waren für das steirische Bauunternehmen Ast & Co. geprägt von Restrukturierungsmaßnahmen und Kostenanpassungen. Der Bereich Tunnelbau wurde abgegeben und im sonstigen Tiefbau beschränkt sich das Unternehmen auf die Durchführung von Klein- und Nischenprojekten.

Unter neuer Geschäftsführung, mit reduziertem Umsatzziel und abgespeckter Mannschaft konzentriert sich die Firmengruppe auf das Kerngeschäft Hochbau und Baudienstleistung. Vorrangige Aufträge sind jene im nationalen und internationalen Hotel- und Bürobau; im Wohnbau hat man vor allem in Wien und in der Steiermark eine starke Position inne. Auch hochanspruchsvolle Industrieprojekte im In- und Ausland tragen die Handschrift der Ast BaugesmbH.

Immer wichtiger wird die Ausrichtung als serviceorientierter Baudienstleister, der von der Planung bis zur schlüsselfertigen Übergabe, einschließlich Koordination und Facility Management, alle baunahen Dienstleistungen aus einer Hand anbietet.

Derzeit wird der österreichische Markt von den Niederlassungen Graz und Wien betreut. Am osteuropäischen Markt konzentriert sich die Ast-Gruppe insbesondere auf ihre Tochtergesellschaften in Polen, Ungarn und Tschechien.

Seit über 100 Jahren gilt AST als starker und zuverlässiger Partner für anspruchsvolle Bauvorhaben.



Ast-Holzmann
Baugesellschaft m.b.H.

www.ast-holzmann.at

Erfüllte Träume. Ab Graz!



Die beliebtesten Urlaubsorte und Trauminseln erreichen Sie schnell und einfach mit Ihrem Flug ab Graz.

FLUGHAFEN GRAZ
- und so nah ist die Welt.

www.flughafen-graz.at

Flughafen Graz Betriebsgesellschaft, A-8073 Feldkirchen
Tel.: +43 / 316 / 2902-0, Fax: +43 / 316 / 2902-81

Langer Atem

Michael Mayer-Rieckh

»Aber so wie man der Wirtschaftspolitik nicht zuviel zutrauen und damit zumuten darf, ist auch das Gegenteil gefährlich: die Politik zu unterfordern.«



Die Politik kann keine Arbeitsplätze schaffen und keine erfolgreichen Unternehmen. Aber die (Infra-)Struktur dafür.

Die steirische Industrie hat in diesem Jahr eine Informationskampagne gestartet, die mehr Wissen über die Leistungsfähigkeit der Industrieunternehmen und die Bedeutung für die gesamte Wirtschaft vermitteln soll. Dabei geht es um die Wirtschaftskraft, um die 250.000 Arbeitsplätze, die diese Industrie direkt oder indirekt sichert, und um die beträchtlichen Investitionen in Forschung und Entwicklung, aber auch Umweltschutzmaßnahmen. „Zukunft Industrie“ lautet das Motto dieser Initiative, das die Unternehmungen täglich neu einzulösen haben. Durch ihre Arbeit, durch ihre unternehmerischen Entscheidungen, durch ihre Kreativität, aber auch durch konsequente Zielverfolgung.

„Betriebswirtschaftlich das Richtige zu tun, das kann den Entscheidungsträgern in den Unternehmen niemand abnehmen – auch die Wirtschaftspolitik nicht. Kluge Politiker, die es in diesem Land sehr wohl gibt, wissen das, geben es auch unumwunden zu. Die Wirtschaftspolitik hat ihre Grenzen, sie ist nicht für jedes Konjunkturtief verantwortlich zu machen, aber natürlich auch nicht für jeden Wirtschaftsaufschwung.“



Foto: Heinz M. Fischer

„Aber so wie man der Wirtschaftspolitik nicht zu viel zutrauen und damit zumuten darf, ist auch das Gegenteil gefährlich: die Politik zu unterfordern. Die Verantwortung für die strukturelle Basis eines Landes kann ihr niemand nehmen.“

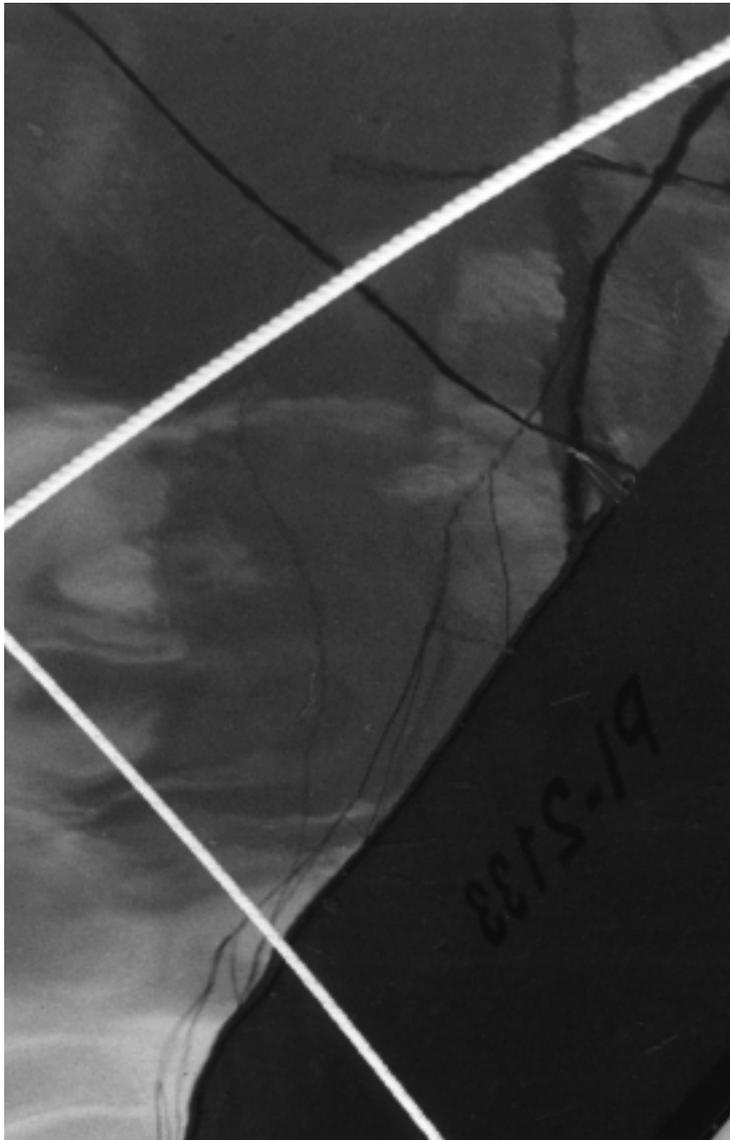
„Die Infrastruktur als grundlegendes Wettbewerbskriterium eines Landes zählt dabei zu den härtesten Standortfaktoren. Ist sie gut, lädt sie Unternehmen ein im Land zu bleiben, sich durch Investitionen noch fester zu verankern. Sie lädt ausländische Konzerne ein, ins Land zu kommen, und viel Geld in Ansiede-

lungen zu investieren.“

Zu den grundlegenden Faktoren zählen

„Das Potenzial an Arbeitnehmern und ihre Qualifikationen – das heißt eine ausreichende Zahl von gut (und richtig) ausgebildeten Menschen, die als Mitarbeiter zur Verfügung stehen.“

„Die Sicherheit, Betriebsmittel für die Produktion in ausreichender Menge zu einem wettbewerbsfähigen Preis zur Verfügung zu haben – hier ist die Energie von entscheidender







**Verantwortung übernehmen
heißt Partner gewinnen!**

Mit System einen Schritt voraus!

ÖQS-Zertifizierung:
Durch das hohe und praxisgerechte Anforderungsniveau der ÖQS erfahren Sie Wege, wie Sie mit

- **Qualitätsmanagement**
(ISO 900x, QS-9000, VDA 6.x, ISO/TS 16949, TL 9000)
- **Umweltmanagement**
(ISO 14001, EMAS-Verordnung)
- **Sicherheits- und Gesundheitsmanagement**
(SCC, HACCP, SQAS)

Ihre Verantwortung erfüllen und Ihren Erfolg am Besten erreichen.

Die ÖQS:

- **Akkreditiert** durch das BMWA
- **Weltweit anerkannt:**
Österreichs einziges Mitglied im IQNet (The International Certification Network)
- **Führend** mit mehr als 2.000 zertifizierten Organisationen in Österreich

Das ÖQS-Zertifikat ist mehr, als nur eine Urkunde an der Wand: Es ist das anerkannte Symbol für unternehmerische Spitzenleistungen.

— IQNet —



Es liegt an Ihnen, rechtzeitig zu agieren. Kontaktieren Sie uns:

ÖQS – Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH
A-1010 Wien, Gonzagagasse 1/25
Telefon (+43 1) 533 30 50
Fax (+43 1) 533 30 50-9
E-Mail: office@oeqs.com
Internet: www.oeqs.com



BESTENS HÖREN
HÖRGERÄTE maßgeschneidert
nach Ihren Bedürfnissen

BESTENS VERSTEHEN
OPTIMALE LEISTUNG bei
Sprache und Musik

Steiermärkische Beratungsstelle für Hörgeschädigte
Im Dienste der Gesundheit

Hörgeräte GREIMEL

Raum-
Umwelt-
Hörgeräte-
Akustik

8042 Graz | St. Peter-Hauptstraße 8 | Tel.: 0 316 / 46 17 77

**VERTRAUEN
IST GUT.....**

**Hörgeräte
GREIMEL ist besser!**

styrian business

Bank Austria Creditanstalt seit 12. August 2002 fusioniert.

Bewährtes bleibt erhalten und vieles wird noch besser

Bank Austria und Creditanstalt, die zwei österreichischen Banken mit Tradition, Stärke und Innovationskraft sind eins. „Als Bank zum Erfolg können wir unseren Kunden Produkte und Serviceleistungen mit dem Potenzial des klaren Marktführers anbieten“, sagt Wilhelm Auf, Landesdirektor für das Firmenkundengeschäft der Steiermark.

„Fast doppelt so viele Standorte, noch besseres Service, mehr Bequemlichkeit und höhere Verfügbarkeit von Produkten und Leistungen für unsere Kunden, auch durch unsere 24-Stunden-SB-Foyers“, verspricht Hansjörg Langer, Regionaldirektor für das Privatkundengeschäft.

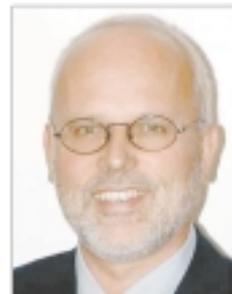
In der Bank Austria Creditanstalt bleiben einerseits die gewohnten Produkte erhalten andererseits stehen den Kunden ganz nach dem Motto „Best of two

worlds“ die attraktivsten Dienstleistungen aus beiden Häusern zur Verfügung.

Kontonummern, Bank- und Kreditkarten und PIN-Codes bleiben unverändert. Das Ziel der führenden Bank Österreichs liegt in der Qualität der persönlichen Kundenbetreuung mit einer optimalen Produktpalette.

Seit 12.8.2002 stehen allen Kunden 41 Filialen in der gesamten Steiermark zur Verfügung. Sämtliche Dienstleistungen, wie zum Beispiel Sparbucheinzahlungen, Kontoauszugsdrucke sind in jeder ehemaligen BA- und CA-Filiale möglich.

Für die Kunden ist ein Team von rund 500 Mitarbeitern bemüht. Für heuer sind noch 6 Filialzusammenlegungen geplant und zwar dort, wo 2 Filialen unmittelbar



Dir. DI Wilhelm Auf



Dir. Hansjörg Langer

nebeneinander liegen: Judenburg, Knittelfeld, Leoben, Bruck, Weiz und Graz-Zinzendorfsgasse. Den Kunden stehen weiterhin die ihnen vertrauten Betreuer zur Verfügung.

**Bank Austria
Creditanstalt**

www.ba-ca.com

Bedeutung.

„Und die Möglichkeit, Produkte rasch und kostengünstig an ihre Bestimmungsorte liefern zu können bzw. Rohstoffe zugeliefert zu bekommen.“

„Mit ihrer Struktur an Universitäten, Fachhochschulen und berufsbildenden Schulen schneidet die Steiermark nicht schlecht ab. Dies spiegelt sich auch in einer jüngst veröffentlichten Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes, das der Steiermark im Bereich Forschung & Entwicklung ein gutes Zeugnis ausstellt.“

„Im Bereich Energie machen sich die Unternehmen hingegen zu Recht Sorgen. Die 380-KV-Leitung ist ein politischer Dauerbrenner seit Mitte der 80er Jahre des „vorigen Jahrhunderts“. Energieexperten der Austria Power Grid und der regionalen Energieversorger wissen und bestätigen öffentlich, dass die Versorgungssicherheit selbst dem bestehenden Bedarf nicht mehr wirklich gerecht wird. Sollte dieser Bedarf durch neue energieintensive Produktionsstätten weiter steigen, würde die Problematik dramatisch verschärfen.“

„Es ist nicht der Vorwurf an die Politik, dass sie sich dieses Problems nicht bewusst ist. Die Notwendigkeit, das Problem zu lösen, steht politisch außer Streit. Weil aber die Lösung des Problems nicht einfach ist, hat die Politik nicht konsequent genug agiert. Das ist zwar politisch ver-

ständiglich, aber für die Wirtschaft des Landes gefährlich. Man muss sich nur die zeitliche Dimension vor Augen führen: Die Behördenverfahren haben – durchaus zeitgerecht, wären sie zügig voran getrieben worden – 1985 begonnen. Aus heutiger Sicht ist im allergeringsten Fall mit einer Lösung im Jahr 2007 zu rechnen. Vielleicht aber auch erst im Jahr 2010 – ein Viertel Jahrhundert, nachdem das Problem erkannt wurde. Das ist jedenfalls das falsche Signal an alle Unternehmer, die in Erwägung ziehen, auf die Steiermark zu setzen.“

„Es ist wohl auch nicht zu verleihen, dass sich ein ähnliches Bild in der Verkehrsinfrastruktur zeigt. Der Disput um den Semmeringtunnel ist nicht nur für sich problematisch. Er hat auch den politischen Blick für andere sehr bedeutende Projekte verstellt, die vielleicht nicht diese Symbolkraft haben. Da gibt es ein kleines Stück Eisenbahnstrecke zwischen Selzthal und Kirchdorf an der Krems, das auf seinen Ausbau wartet. Diese „Phyhmachse“ samt der Schleife Selzthal ist für steirische Industrieunternehmen – man denke

nur an die Papier- und die Autoindustrie – von entscheidender Bedeutung: Über diese gelangen die Produkte an die wichtigen Industriehäfen im Norden, konkret nach Rotterdam. Hier kosten oder ersparen erweiterte Kapazitäten viele Millionen Euro.“

„Es sind Flaschenhälse, die große durch Europa gehende Verbindungen schwächen und die Produktionsstätten, die davon abhängen. Ein Unternehmen in Oberösterreich oder Bayern hat dieses Phyhm-Problem nicht...“

„Es geht nicht darum, Verkehrsprobleme vollständig aufzuzählen. Es geht darum, an Hand von konkreten Beispielen exemplarisch grundlegende Probleme darzustellen: Wenn in sehr kurzer Zeit Ungarn derselben Europäischen Union angehört wie Österreich, freuen wir uns über die endgültige Überwindung des „Eisernen Vorhanges“.“

„Das ändert aber nichts daran, dass es keine leistungsfähige Verkehrsverbindung zum nächstgelegenen Grenzübergang Heiligenkreuz im Burgenland gibt. Sehr

wohl gibt es aber das konkrete Projekt: den Anschluss Südbahn der S 7 von Fürstenfeld/Rudersdorf zur Staatsgrenze Heiligenkreuz. Allerdings: Wir sind spät dran. Und es ist zu befürchten, dass die politischen Grenzen längst gefallen sind, während der konkrete Weg noch fehlt.“

„Um den Standort wettbewerbsfähig zu halten, braucht die Politik eine Tugend, die in der von Aktualität bestimmten Mediengesellschaft nicht leicht aufzubringen ist. Sie muss Probleme antizipieren, Kastanien nicht erst dann aus dem Feuer holen, wenn sie brennend heiß sind. Sie muss den Mut zum langen Atem haben und die Kraft, die Dinge anzupacken, auch wenn (noch) kein großer öffentlicher Applaus zu erwarten ist.“

„Das ist leicht gesagt und schwer zu tun. Das ist Wirtschaftspolitik.“

Michael Mayer-Rieckh ist Aufsichtsratsvorsitzender der Leder & Schuh AG und Vorsitzender der Industriellenvereinigung Steiermark.



Chancengleichheit bei Maut

Franz Glanz



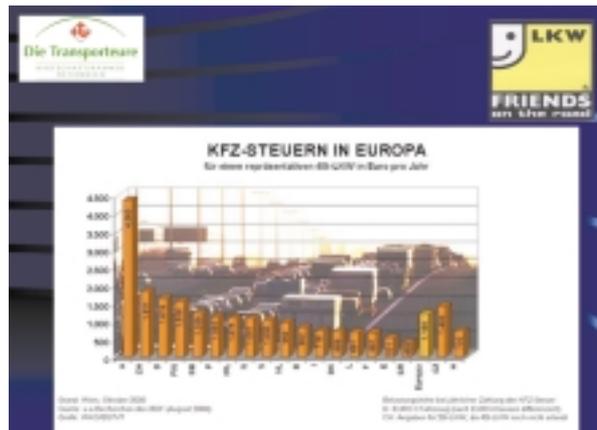
»Die Transporteure bilden den Blutkreislauf der Wirtschaft.«

Der österreichische Transporteur zahlt mit Abstand die höchste Kfz-Steuer in ganz Europa.

Hemmnis Sondermauten

In Österreich gibt es ca. 11.000 Transporteure (davon sind 1.650 in der Steiermark tätig), die mehr als 35.000 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz bieten. Die Leistungen der österreichischen Transporteure, von denen ca. 80 Prozent im regionalen Nahverkehr und die restlichen 20 Prozent im internationalen Fernverkehr tätig sind, bilden in Wahrheit den Blutkreislauf der österreichischen Wirtschaft. Der österreichische Transporteur zahlt seit 1. Jänner 2001 50 Prozent mehr Kfz-Steuer und damit mit Abstand die höchste Kfz-Steuer in ganz Europa.

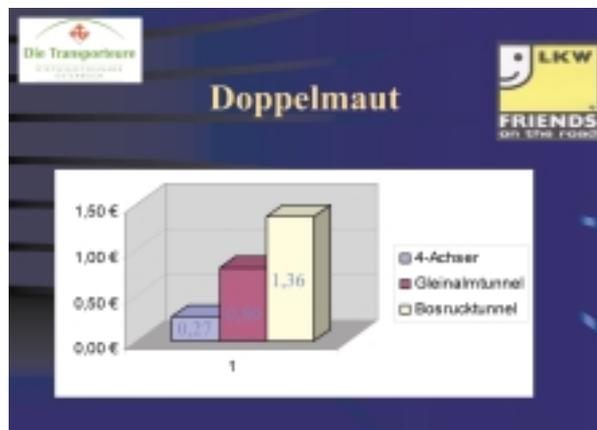
Durch die Unterschrift des Verkehrsministers und des Finanzministers unter die Mautverordnung soll ein standortpolitisch gefährliches Hemmnis, die Sondermauten, als Bestandteil des LKW-Road-Pricings weiter bestehen bleiben. Abgesehen von der im internationalen Vergleich ohnedies überhöhten Mautgebühr belasten die zusätzlichen Sondermauten nicht nur den innerösterreichischen Nord-Süd-Wirtschaftsverkehr enorm. Sie führen auch zu einer Wettbewerbsverzerrung gegenüber anderen Bundesländern und gefährden Unternehmensstandorte in den besonders betroffenen Bundesländern Salzburg, Steiermark und Kärnten.



Zementierung der Nachteile

Durch die Unterfertigung der Mauttarifverordnung wurden die

Weichen für die Beibehaltung einer diskriminierenden Höherbemautung auf den bisherigen Sondermautstrecken gestellt. Trotz Einführung des europaweit teuer-



sten Road-Pricings mit einem Spitzentarif von 27 Cent pro Kilometer, das ist fast doppelt so viel wie in Deutschland, sollen für Schwerfahrzeuge auf der 10,1 Kilometer langen Bosruck-Strecke je 136 Cent pro Kilometer und auf dem 24,5 Kilometer langen Gleinalmabschnitt je 80 Cent pro Kilometer entrichtet werden. Ein Gütertransport von Graz nach Linz beispielsweise würde sich dadurch um 24 Euro verteuern.

„Diese Entwicklung bedeutet eine Zementierung der Nachteile der steirischen Wirtschaft für die Zukunft und eine massive Verschlechterung der Qualität der Steiermark als Wirtschaftsstandort. Wir haben Verständnis für eine offenbar in der Zeit liegende Verteuerung des Straßengüterverkehrs, aber bitte angemessen und Österreichweit zu gleichen, diskriminierungsfreien Tarifen.“

Franz Glanz ist Spartenobmann der Sparte Transport und Verkehr in der Wirtschaftskammer Steiermark.



Foto: Heinz M. Fischer

styrian business

Andritz AG: Internationale High-Tech-Schmiede „made in Graz“

Weltmarktführer mit 17 Produktionsstandorten und mit mehr als 4.500 Mitarbeitern weltweit, Konzern-Zentrale in Graz.



Dr. Wolfgang Leitner, Vorstandsvorsitzender der Andritz AG

Der Technologiekonzern Andritz ist einer der weltweit führenden Anbieter von High-Tech-Produktionssystemen für die Zellstoff- und Papierindustrie, die Stahlindustrie und andere spezialisierte Industriezweige (Klärschlammwässerung und -trocknung, Futtermittelindustrie). Mit mehr als 17 Produktions-

stätten in Österreich, Deutschland, Finnland, Dänemark, Frankreich, Niederlande, USA, Kanada und China und mehr als 60 Vertriebs- und Serviceniederlassungen weltweit ist Andritz ein „Global Player“. Nach wie vor werden aber alle internationalen Aktivitäten von der Konzernzentrale in Graz aus gesteuert. In Forschungszentren in Österreich, USA, Finnland, Dänemark und Frankreich werden laufend Innovationen und Technologie-Know-how entwickelt, die Andritz konsequent an die Markt-

spitze geführt haben. Seit mehr als 14 Jahren schreibt Andritz kontinuierlich Gewinne und notiert seit Juni 2001 in der Top-Liga der Wiener Börse, dem Prime Segment, und wurde auch in den ATX, den Leit-Index der Wiener Börse, aufgenommen.

Rekordjahr 2001, erfreulicher Auftragseingang im laufenden Jahr

Andritz hat im Geschäftsjahr 2001 ein weiteres Rekordjahr in Folge vorgelegt und trotz der schwierigen Weltkonjunktur das beste Ergebnis seit Bestehen des Unternehmens erzielen können. Der Umsatz 2001 erreichte mit 1.319 Mio. EUR den bisher höchsten Wert – diese Steigerung ist auf Zuwächse in allen vier Geschäftsbereichen zurückzuführen. Der Betriebserfolg konnte um mehr als 60% auf 55 Mio. EUR gesteigert werden und der Jahresüberschuss wurde mit 34 Mio. EUR fast verdoppelt. An die Aktionäre wurden 0,9 EUR je Aktie ausgeschüttet; dies entsprach einer Dividendenrendite von mehr als 4%.

Auch im laufenden Jahr vermeldete Andritz neue Auftragseingänge, darunter ein 100 Millionen Euro-Auftrag für einen finnischen Zellstoffhersteller, für den das Grazer Unternehmen eine komplette Chemikalienrückgewinnungsanlage entwickeln und liefern wird. Ebenso konnten in Asien und Südamerika wichtige Referenzaufträge in den Bereichen

Stahl sowie Umwelt- und Prozesstechnik gewonnen werden.

Wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Steiermark

Andritz, das heuer sein 150-jähriges Bestandsjubiläum feiert, spielt mit seinem hohen Exportanteil eine wichtige Rolle in der österreichischen Wirtschaft. Von den insgesamt mehr als 4.500 Mitarbeitern weltweit, beschäftigt Andritz ca. 1.100 in Österreich, davon rund 900 am Standort Graz. Zulieferer und andere Partner aus der Steiermark profitieren daher auch vom Wachstumskurs und machen Andritz zu einem steirischen Paradeunternehmen.



Andritz-Konzernzentrale in Graz

Andritz AG, Stätteggerstraße 18, 8045 Graz
Tel: +43-316-6902-0, Fax: +43-316-6902-415

Kommunikation ist nicht alles, aber ohne Kommunikation ist alles nichts

Das Lafarge Permooser Zementwerk in Retznei setzt auf eine offene Gesprächsbasis mit Mitarbeitern, Partnern und Nachbarn

Über die Erstellung eines Leitbildes definiert jedes Unternehmen seine Grundhaltung gegenüber Menschen und Umwelt. Wesentliche Bedeutung kommt jedoch der realen Umsetzung dieses Leitbildes zu. Das Leitbild mit Leben zu füllen, hat sich das Lafarge Permooser Werk in Retznei zum Ziel gesetzt.

Worauf legen wir besonderen Wert? Zunächst hat die harmonische Integration des Werkes in die Landschaft oberste Priorität. Eng damit verbunden ist natürlich die Einhaltung modernster Sicherheits- und Umweltstandards, die eine Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens sind. Ohne motivierte und engagierte Mitarbeiter kann es aber keinen Erfolg geben. Die Vernetzung von kreativen Ideen mit technischem Fortschritt stellt für uns daher die Basis einer aktiven und zukunftsorientierten Zusammenarbeit dar. Nur wenn wir das Potential unserer Mitarbeiter richtig einsetzen werden wir wettbewerbsfähig bleiben und damit unseren Standort absichern können. Dass wir natürlich unser Kostenmanagement im

So haben wir beispielsweise im Herbst des vergangenen Jahres gemeinsam mit dem Bürgermeister von Retznei eine Kultur- und Unterhaltungsinitiative für die südsteirische Bevölkerung ins Leben gerufen, die durch die Vertiefung der persönlichen Beziehungen das gegenseitige Vertrauen stärkt und eine neue Gesprächsbasis zulässt. Der Erfolg der beiden bereits durchgeführten Veranstaltungen – ein Neujahrskonzert im Jänner dieses Jahres und ein Sänger- und Musikantentreffen im April – beweisen die Richtigkeit dieser Maßnahme.

Intensiven Kontakt halten wir auch zu Schulen, denn hier treffen wir auf die Meinungsbildner von morgen. Die Fossiliengrabung im Kalksteinbruch Retznei, an der im Vorjahr mehr als 400 Schüler aus der Steiermark teilgenommen hatten, fand in einem interessanten Schulprojekt seine Fortsetzung. Ein Zeichen-, Mal- und Gestaltungswettbewerb unter dem Titel „Vom Riff zum Biotop“ brachte eine Vielzahl von Zeichnungen, Aquarellen, Kollagen und Radierungen hervor, die vor kurzem von einer Jury ausgewählt und prämiert wurden.

Regionale Sponsoraktivitäten nehmen in unserem Kommunikationsprogramm ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein. Von der Unterstützung der Bezirksfeuerwehr in Gamlitz über das Sponsoring des Welschlaufs (natürlich mit aktiver Beteiligung von Mitarbeitern und Partnern!) bis zum Musikverein des Gemeindeverbandes Ehrenhausen reicht die Palette unserer Aktivitäten.

Die beiden Lafarge Permooser Zementwerke in Retznei (Stmk.) und Mannersdorf (NÖ) verfügen über eine Produktionskapazität von 1,5 Millionen Tonnen pro Jahr. Lafarge Permooser gehört zum internationalen Marktführer bei Baustoffen, der Lafarge Gruppe. Mit



Intensiver Kontakt und Unterstützung der Jugend



Das Werk in Retznei

Griff haben und die hohe Qualität unserer Produkte einer kontinuierlichen Überprüfung unterziehen, versteht sich fast schon von selbst.

Eine aktive Kommunikation sowohl mit unseren Mitarbeitern als auch mit unseren Partnern und Nachbarn macht es möglich, dem Lafarge Permooser Werk in Retznei „ein Gesicht“ zu geben.

13,7 Milliarden Euro Umsatz und 83.000 Mitarbeitern ist die Gruppe in den Geschäftsbereichen Zement, Beton und Zuschlagstoffe, Dachsysteme, Gips und Aluminate in 75 Ländern weltweit aktiv. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt sich die Lafarge Gruppe mit Umweltfragen, der Einstieg in das weltweite WWF Umweltschutz-Partnerprogramm setzt einen Meilenstein in Richtung Nachhaltigkeit.

LAFARGE
PERLMOOSER

Lafarge Permooser AG

Werk Retznei

Tel. 03453/2101-0

Fax: 03453/2101-3089

thomas.spannagl@permooser.lafarge.com

Das Größte

Das Cargo Center Graz (CCG) wächst derzeit im Süden von Graz zum größten geschlossenen Güterverkehrszentrum mit Terminal in Österreich heran.

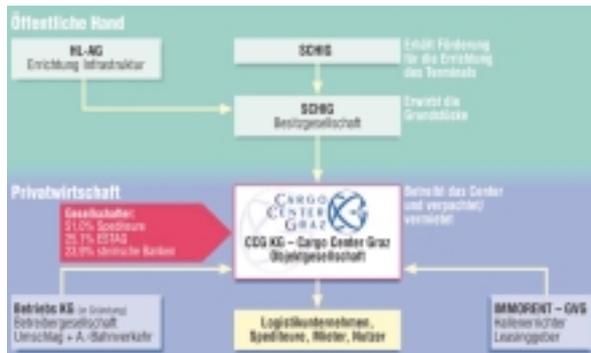
280 Arbeiter sind auf der größten Baustelle der Steiermark beschäftigt, die Baumaßnahmen auf dem 500.000 Quadratmeter großen Areal sollen im April 2003 abgeschlossen sein. Das Gesamtinvestment beträgt 130 Millionen Euro, die Errichtung erfolgt über ein PPP-Modell durch die Schienenverkehrsinfrastruktur-Gesellschaft (SCHIG).

Die SCHIG ist an der CCG mit 47 Prozent, private Spediteure und Transportunternehmer, Banken und die Estag mit 53 Prozent beteiligt. Die CCG wird den Terminal auf 30 Jahre pachten und dafür zwischen 53 und 60 Prozent der Baukosten als Benutzungsentgelt zahlen. Die Infrastruktur wird von der Eisenbahn-Hochleistungsstrecken-AG (HL-AG) errichtet.

Als eisenbahnrechtlicher Bestreiter tritt die Steiermärkische Landesbahnen GesmbH auf. Dennoch ist es inzwischen gelungen,

auch die ÖBB wieder ins Boot zu holen. Es gebe „eine vernünftige Kooperationsbasis“, so CCG-Geschäftsführer Franz Glanz. Dabei geht es konkret um die künftige Rolle der von den ÖBB im Joint Venture mit dem Transportunternehmer Frikus betriebenen Container-Terminals Kalsdorf und Messendorf, die in der Transportlogistik der Automobilindustrie eine wichtige Rolle spielen. Glanz kann sich auch eine Beteiligung der ÖBB an der CCG vorstellen. Als weitere Mieter konnten die Speditionen Schenker und Panalpina gewonnen werden, außerdem wird das Zollamt Graz in den Terminal übersiedeln.

Mit der Fertigstellung der ersten Ausbaustufe, in der 300.000 bis 350.000 Tonnen an Gütern pro Jahr – doppelt so viel wie ursprünglich geplant – umgeschlagen werden sollen, werden im CCG 250 bis 300 Personen beschäftigt sein. Wie Wirtschaftslandesrat Herbert Paieryl bei einer Präsentation sagte, handle es sich beim Cargo Center Graz um „ein Vorzeigeprojekt in der Zukunftsergänzung Südost“.



styrian business

Partner unter Partnern

Raiffeisenlandesbank Steiermark



Die Raiffeisenlandesbank Steiermark erzielte im vergangenen Jahr eine Bilanzsumme von 4,75 Mrd. Euro und konnte sich damit einmal mehr als starker Partner der Steirerinnen und Steirer präsentieren. 13 RLB Bankstellen – 12 in Graz und eine in Frohnleiten – stehen unseren Kunden zur Verfügung, die in allen Finanzierungs- und Veranlagerungsfragen von einer dynamischen und kompetenten Beratermannschaft freundlich betreut werden. Als Partner der steirischen Wirtschaft betreut die Raiffeisenlandesbank aber auch Firmen-, Industrie- und Großkunden. Die steirischen Betriebe erhalten von der RLB eine maßgeschneiderte individuelle Beratung und Betreuung in allen Finanzierungsfragen. Seit Jahren betrachtet RLB die aufstrebenden Märkte in Süd- und Osteuropa als verlängerten Heimmarkt und begleitet selbstverständlich ihre Kunden dort hin.

Betriebstandorte
 Hauptsitz:
 Kaiserfeldgasse 5-7
 8010 Graz
 Tel. (0316) 80 36-0
 Fax (0316) 80 36-24 37
 Technikzentrum der
 Raiffeisenlandesbank
 Steiermark:
 Dr.-Auner-Straße 8
 8074 Graz-Raaba
 Tel. (0316) 80 36-0
 Fax (0316) 80 36-74 87
 Briefanschrift:
 Postfach 847, 8011 Graz
 e-mail: info.rlb-stmk@
 rlb-stmk.raiffeisen.at
 www.raiffeisen.at/rlb-
 steiermark
 Bankleitzahl 38000

Zusätzlich zu ihren Aufgaben als Universalbank ist die RLB Steiermark aber auch „Bank für Banken“, also Geldausgleichsstelle und Dienstleistungszentrale für die 94 steirischen Raiffeisenbanken mit ihren insgesamt 355 Bankstellen im ganzen Land.



Wohnen mit Herz und Verstand

Johannes Geiger

»Der „Mensch im Mittelpunkt“ lautet das Motto für das Zuhause des 21. Jahrhunderts«



Ob Exklusiv-Maisonette oder Krabbelstube, Sportanlage oder Senioren-Residenz, wir gemeinnützigen Wohnbauer bauen fast alles, was aus dem sprichwörtlichen „Dach über dem Kopf“ ein sorgenfreies Zuhause für Generationen macht.

Der gesellschaftliche Auftrag, dem gemeinnützige Unternehmen verpflichtet sind, ist Teil der österreichischen Wirtschaftsgeschichte. Philanthropisch und sozialpolitisch motiviert wurde der gemeinnützige Wohnbau über die Zeitläufte zum Motor für Wiederaufbau und Gründungswellen in der Bauwirtschaft.

Die Statistik über das volkswirtschaftlich wichtige Baugewerbe: Allein im geförderten Geschößbau werden in der Steiermark bei jährlich etwa 1.600 Wohneinheiten mit einer Nutzfläche von rund 100.000 Quadratmetern rund 2000 Arbeitsplätze gesichert (vom Planer über Techniker, Anwälte, sämtliche Dienstnehmer im Baugewerbe bis zu 400 Lehrlingen)!

Wissen Sie schon, dass...?

rund ein Viertel der Österreicher unter gemeinnützigem Dach wohnt?

gemeinnützige Bauträger 40 Prozent der gesamten heimischen Neubau-Leistung (Eigene mitgerechnet!) erbringen?

das dichteste Kontrollnetz bei den Gemeinnützigen existiert, das jemals für eine Branche in Österreich geschaffen wurde?

Wir sorgen für Komfortwohnungen und die entsprechende Ausstattungsqualität. Heute sind 95 Prozent der österreichischen Haushalte den Kategorien A und B zuzurechnen.

Gemeinnützige Wohnbauträger errichten, verwalten und sanieren nach den Grundsätzen der Langfrist-Qualität und der wirtschaftlichsten Mittelverwendung.

Die Einheit der drei Geschäftsfelder, Bautechnik, Hausverwaltung und Sanierung garantiert dauerhafte Lösungen ohne externe Schnittstellen.

Mit Wohnungen Infrastruktur schaffen...

Zu Zeiten, in denen viele Städte nur noch als Zentren des Einkaufs, der Ausbildung und der Unterhaltung dienen, intensivieren wir unsere Anstrengungen zur Begrünung des Wohnumfeldes und zur Sicherung gesunder Wohnbedingungen in den steirischen Städten und Gemeinden.



Foto: Heinz M. Fischek

_Um der Ausdünnung von Infrastrukturen durch Abwanderung vorzubeugen, stimmen wir die Planung unserer Wohnbau- und Sonderbauprojekte im Auftrag steirischer Gemeinden auf das sensible Beziehungsgeflecht der Siedlungs- und Arbeitsplatzentwicklung einer Region ab.

_Wohnkomfort und Lebensqualität sind durch die bloße Steigerung des Bauvolumens nicht zu erreichen. Daher: Immobilien sind so modern und individuell wie die Lebensentwürfe unserer Kunden. Eine zunehmende Zahl an Single-Haushalten, Komfortbedürfnisse älterer Mitbürger, der Wunsch von Anlegern nach Exklusiv-Immobilien in parkähnlichen Lagen oder die Gründung von Nebenwohnsitzen führen zu einem ständig wachsenden Verbrauch an Land- und Umweltressourcen.

_Der „Mensch im Mittelpunkt“ lautet das Motto für das Zuhause des 21. Jahrhunderts: eine ökologisch vertretbare, Flächen sparende Wohnraumplanung durch flexible Grundrisse gekoppelt mit der Entwicklung der Mikro-Umfelder



der Wohnanlagen durch Erlebnis- und Infrastruktur-Einrichtungen. Ergo: Wohnqualität durch Erlebnisqualität!

Megatrends 2010

_Wohnungsbezogene Dienste werden immer wichtiger: Unser Unternehmen etwa bietet zukünftig Service-Mehrwert von der Übersiedlungshilfe über Reinigungsservices bis zu Handwerker-Diensten. Der Neubau wird nicht mehr die Rekordzahlen der 90er erreichen. Daher nehmen in der Geschäftsstrategie mittelfristig die qualitative Verbesserung des Wohnungsangebots und umfassende Sanierung, also die Anpassung der bestehenden Substanz an neue Anforderungen, sowie die Errichtung von Infrastruktur-Einrichtungen in den Gemeinden einen prominenten Platz ein.

_Innovationen im Wohnbau sind geprägt durch das, was traditionell die Qualität der Gemeinnützigern ausgemacht hat:

_geringe Nutzerkosten (Betriebs- und Energiekosten),

_Anpassen der Wohnungsgrundrisse an die Bedürfnisse der Bewohner

_Sichern eines familienfreundlichen Wohnumfeldes

_vorausschauende Planung von Kindergärten, Schulen und sonstigen Sozialeinrichtungen, konsequente Anbindung an Fuß- und Radwege sowie den öffentlichen Verkehr

_Schaffung von Nahversorgungseinrichtungen

Unsere Vision

_Langfristig Bauen, Verwalten und Sanieren bedeutet für unsere Kunden dauerhafte Wohnsicherheit. Dafür stehen gemeinnützige Wohnbauunternehmen.

Dir. Ing. Johannes Geiger, ist Geschäftsführer der GWS.

Woman plus - sichert Unabhängigkeit

Schon ab **1 Euro pro Tag** können Frauen jetzt bequem für die eigene **Pension vorsorgen**.

Woman plus, die neue Sicherheitspension der Wiener Städtischen speziell für Frauen, ermöglicht ab Beginn des Erwerbslebens für die Pension vorzusorgen und den Lebensstandard zu wahren.

Sichern Sie sich die erste private Frauenpension und rufen Sie uns an:

Landesdirektion Steiermark
8020 Graz, Gürtelturmplatz 1
(0316) 789-0
www.wienerstaedtische.at



IHRE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN.

Profiholz - Schattholz - Fußböden - Massivholzwand - Möbel - KVH - Betrostoffe

feel wood feel good

Fühlen Sie die Natur.

Holzindustrie Leitinger GmbH
Womersdorf 57
A-8551 Wies
Tel. +43 3496 42319 - 0
Fax +43 3496 42319 - 28
hob@leitinger.at

Leitinger
feel wood/feel good
www.leitinger.at

Schienen in die Zukunft

Auftrag und Zielsetzung des Unternehmens Eisenbahn-Hochleistungsstrecken AG (HL-AG) ist es, im Auftrag des Bundes ein modernes, leistungsfähiges und zukunftsorientiertes Schienennetz in Österreich aus- bzw. aufzubauen, das den künftigen verkehrswirtschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Ansprüchen gerecht wird.

Schwerpunkte der Tätigkeit der HL-AG sind Infrastrukturmaßnahmen auf der West-Ost-Achse und Nord-Süd-Achse, sowie die Verbindung der West-, Süd- und Donauländebahn in Wien.

Koralmbahn bringt wirtschaftlichen Aufschwung

Dieses Projekt rückt durch massive Fahrzeitverkürzungen und eine Erhöhung der Standortqualität die Regionen zwischen Graz und Klagenfurt zunehmend ins Zentrum des europäischen Wirtschaftsnetzes.

Die insgesamt rund 130 Kilometer lange Neubaustrecke wird die Fahrzeiten spürbar verkürzen. Eine Fahrt von Graz nach

te unterteilten Koralmbahn sind bereits in Bau, bei den anderen laufen die Planungen und Bauvorbereitungen auf Hochtouren. Nach rund drei Jahren Planungszeit konnten für eine Strecke von 120 Kilometern die gesamten Unterlagen zur Umweltverträglichkeitsprüfung bei der Behörde eingereicht werden.



Klagenfurt dauert dann nur noch eine Stunde, von Wien nach Klagenfurt (einschließlich Semmering-Basistunnel) rund drei Stunden.

Ein wirtschaftlicher Aufschwung der Region als Folge der neuen Hochleistungsstrecke gilt als gesichert. Einzelne Bereiche der in insgesamt sechs Abschnit-

Der rund 30 km lange Koralmtunnel ist ein Kernbereich der neuen Hochleistungsstrecke zwischen Graz und Klagenfurt und zählt zu den größten Herausforderungen im europäischen Tunnelbau. Die Bauarbeiten für die Erkundungstunnel der Koralmbahn sollen im Herbst 2003 beginnen.

Güterterminal Graz-Süd/Werndorf

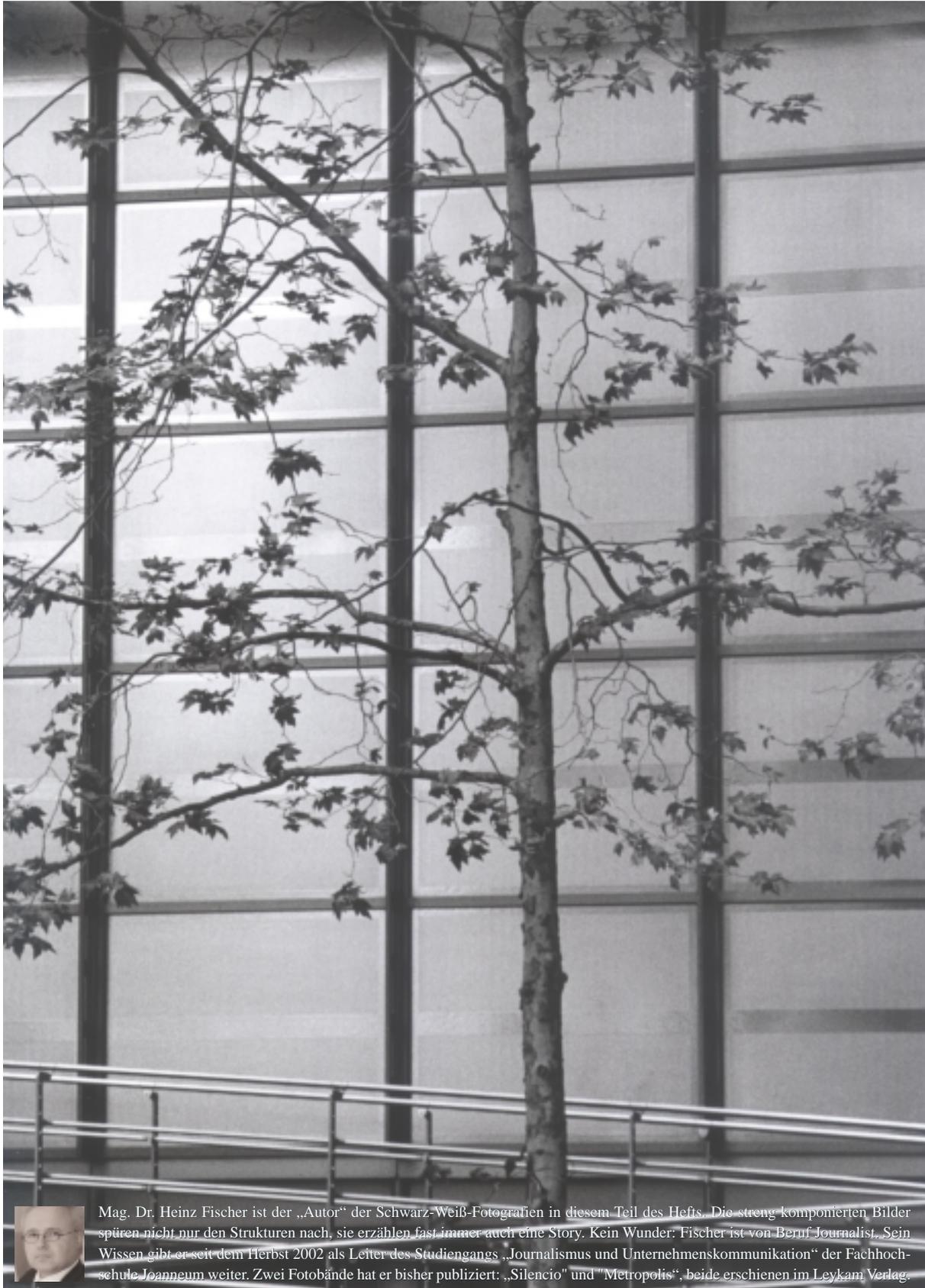
Die Arbeiten am Terminal sind weiterhin „auf Schiene“: Die Fertigstellung im März 2003 ist damit gesichert. Beeindruckend sind die Eckdaten des Projektes. Mit einer Gesamtinvestition von rund 130 Millionen Euro entsteht auf 50 Hektar in

der Rekordzeit von 24 Monaten das derzeit größte steirische Infrastrukturvorhaben für den kombinierten Verkehr von Schiene und Straße. 41,8 km Schienen und 35.000 Schwellen werden verlegt. Ein Portalkran mit einer Hubkraft von 44 Tonnen, einer Spannweite von 45 Metern und einem Gesamtgewicht von 350 Tonnen wird im Einsatz sein. Fast 62.000 m² Hallenflächen werden für den Wagenladungsverkehr zur Verfügung stehen. Nicht zuletzt ist der Bau des Terminals Graz-Süd/Werndorf auch ein kräftiger Impuls für die Bauwirtschaft. Rund 40 Firmen sind mit insgesamt etwa 200 Mitarbeitern auf der Baustelle beschäftigt.

Werndorf-Spielfeld-Straß

Die Eisenbahnstrecke Graz – Werndorf – Spielfeld-Straß/ Staatsgrenze ist der südlichste Abschnitt der Pyhrn-Schober-Achse, Bestandteil des österreichischen Hochleistungsnetzes und Teilabschnitt des gesamteuropäischen Eisenbahnnetzes.

Im Hinblick auf das sich erweiternde Europa bzw. den zu erwartenden Beitritt von Slowenien zur EU erhält dieser Streckenabschnitt eine neue Bedeutung. Die HL-AG wurde daher mit der Planung zum zweigleisigen Ausbau des Abschnittes Werndorf-Spielfeld-Straß beauftragt. Es ist vorgesehen, die Planungen bis Mitte 2003 abzuschließen.



Mag. Dr. Heinz Fischer ist der „Autor“ der Schwarz-Weiß-Fotografien in diesem Teil des Hefts. Die streng komponierten Bilder spüren nicht nur den Strukturen nach, sie erzählen fast immer auch eine Story. Kein Wunder: Fischer ist von Beruf Journalist. Sein Wissen gibt er seit dem Herbst 2002 als Leiter des Studiengangs „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ der Fachhochschule Joanneum weiter. Zwei Fotobände hat er bisher publiziert: „Silencio“ und „Metropolis“, beide erschienen im Leykam Verlag.

bmm

Brandstätter
Matuschkowitz
Marketing GmbH

Marketing your success

Unsere Kunden bekommen keine Daten, sondern Informationen...
...daher können unsere Kunden Entscheidungen schneller und besser treffen.

Positiv überraschte Kunden sind unser Ziel:

- ➔ im Bereich der quantitativen und qualitativen Marktforschung z.B. Kundenbefragung, Standortbewertung, Slogan und Logo Testing, etc.
- ➔ in der Trendforschung: menschen-, branchen-, bzw. gebietsbezogen
- ➔ im Bereich der Konzepterstellung, strategiegerechte Planung sowie [strategische] Umsetzung mittels Coachings, Trainings und Seminaren

Wir stehen Ihnen gerne für ein unverbindliches Gespräch zur Verfügung:
A-8010 Graz
Münzgrabenstraße 131a
Tel.: 0316 / 25 39 24, Fax: DW 9
e-mail: bmm@aon.at
www.bmm.at

Von außen...

Pressespiegel

Was schreiben die internationalen Medien über die steirische Wirtschaft? Eine Auswahl zeigt: Auto ist das Thema Nummer eins für Capital, Financial Times und Co.

Dolomiten 16. 1. 2002: Regionen als „global player“

„Die europäischen Regionen bekommen immer mehr politisches und wirtschaftliches Gewicht. ...Seit April 2000 hat eine interdisziplinäre Forschergruppe von Wirtschaftlern und Juristen der Europäischen Akademie Bozen und des Istituto Trentino di Cultura (ITC) die Auswirkungen dieser neuen Entwicklung unter die Lupe genommen und nun die Ergebnisse publiziert. ...Das Spektrum der untersuchten Themen reicht von Messen und Ausstellungen über Gemeinschaftsmarken bis hin zum Transitverkehr. Vergleiche mit anderen Regionen wie Baden-Württemberg, Katalonien oder Steiermark bestätigen, dass die Mitgliedsstaaten der EU immer mehr dazu tendieren, ihren Regionen wirtschaftliche Kompetenzen einzuräumen. Die Studie belegt aber auch, dass die Regionen nicht für sich allein wirtschaftlich und politisch stärker werden können. Der rege Austausch mit anderen Regionen, mit deren Erfahrungen und Realitäten ist für das Weiterkommen unerlässlich.“

Financial Times Deutschland, 26. 7. 2002 Der Aufräumer

... Er (Dieter Hundt) ist ein Mann der Kompromisse. Doch für Unordnung hat der BDA-Präsident kein Verständnis ... Sportgeist trinkt den Unternehmertegeist, im Grunde misst Hundt alles, was er im Betrieb und im privaten Leben anstellt, am Fußball. In der Steiermark thront er auf dem mit „Präsident“ beschrifteten Ehrenplatz seines Fußballclubs Bad Aussee. Und natürlich war er in Yokohama dabei, als Deutschland gegen Brasilien Vizeweltmeister wurde, später plauderte er am Tisch mit Bundestrainer und Kanzler. Der denkt an diesem

Freitag nur noch ans Vergnügen: In einer Stunde will er sich mit seinem Wettkreis in der Wurstküche einer Metzgerei um die Ecke treffen und beim Maultaschenkochen auf die Bundestagswahl setzen. Danach spricht er zur Eröffnung der Marc-Chagall-Ausstellung im Nachbarort ein Grußwort. Der „fleißige Barockmensch“ und „Filstäler Lokalpatriot“ (Hundt über Hundt) will auf seiner letzten Plattform dieser Woche Privatförderer und prosperierende Unternehmen zur Kulturförderung animieren. Um den Wirtschaftsstandort kümmert er sich am Montag wieder, wenn er vom Kurzurlaub in seinem Lieblingsland Österreich an den Schreibtisch zurückkehrt, der aussieht, „wie es im Kopf aussehen soll“.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.8. 2002 : Im Minenfeld der Autoindustrie

... Die Konzentration auf ein Spezialgebiet und dessen konsequenter Ausbau müssen nach Ansicht der Unternehmensberater von Pricewaterhouse Coopers (PwC) in Zeiten sinkender Gewinnspannen erste Priorität haben. PwC nennt die amerikanischen Unternehmen Johnson Controls und Lear als Beispiele, die durch die Kombination verschiedener Innenausstattungen ganze Module entwickelt haben und anbieten. Die kanadische Magna liefert mittlerweile nicht nur Komponenten, sie montiert auch Fahrzeuge im Fremdauftrag. So haben die Kanadier das ehemalige Daimler-Chrysler-Werk im österreichischen Graz übernommen, wo sie den Minivan Chrysler Voyager fertigen, später auch den neuen geländegängigen Dreier-BMW X3. Die japanische Yazaki, mit 4,2 Milliarden Dollar Umsatz führender Anbieter von Kabelbäumen, kooperiert mit Siemens. Der deutsche Konzern beliefert die Au-



Von AUßEN

besserte Marktstellung der gesamten Andritz-Gruppe als Anbieter umfassender Marktsysteme in allen Geschäftssparten zurückzuführen. Das Management schlägt eine Dividende von 90 Cent nach 30 Cent je Aktie vor. Für das laufende Jahr erwartet Andritz eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung.

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29. 7.2002:

„Mit solchem Wasser würden wir nicht die Toilette spülen“ – Österreich strotzt vor hochqualitativen Wasserreserven ...

toindustrie vor allem mit elektronischen Teilen. Das Kabelbaum-Geschäft mit einem Umsatz von nicht einmal 500 Millionen Dollar ist jedoch arbeitsintensiv und wirft nur schwache Margen ab. Durch die Kooperation bei Entwicklung und Vertrieb verschaffen sich beide Partner eine wesentlich breitere Markt- und Kundenpräsenz – und das bei minimalem zusätzlichen Kapitaleinsatz.

Frankfurter Allgemeine Zeitung 15. 3. 2002: Andritz strebt höheren Streubesitz an

Verdoppelung auf rund 35 Prozent geplant / Rekordergebnis erzielt Andritz AG, Graz. Der seit dem vergangenen Sommer börsennotierte Maschinenbauer Andritz sieht sich unterbewertet und peilt deswegen eine deutliche Erhöhung seines der-

zeitigen Streubesitzanteils von 16 Prozent an. Nach Angaben des Vorstandsvorsitzenden Wolfgang Leitner könnte der Streubesitz in einem ersten Schritt auf 30 bis 35 Prozent ausgebaut werden. Wie Leitner am Donnerstag anlässlich der Bilanzvorlage ausführte, sei im Vergleich zu anderen Unternehmen der Branche ein Kurspotential von 30 bis 50 Prozent möglich. Für den Vorstand ist die geringe Börsenliquidität der Hauptgrund, warum trotz guter Geschäfte der Kurs seit dem Börsengang im Juni vergangenen Jahres um nur etwas mehr als sieben Prozent gestiegen ist. Internationale Investmentfonds bevorzugten Aktien mit höherem Streubesitz. Auf welchem Weg der Streubesitz vergrößert werden soll, ließ Leitner, dessen Stiftung Certus 24 Prozent an Andritz hält, ungeklärt. Weitere große Eigner sind die amerikani-

sche Investorengruppe Carlyle mit 31 Prozent, die österreichische UIAG mit 13 Prozent sowie die Deutsche Beteiligungs AG und GE Capital mit je sechs Prozent. Das nach eigenen Angaben weltmarktführende Unternehmen für Hochtechnik-Produktionssysteme für Zellstoff und Papier, Stahl und andere Spezialindustrien hat im abgelaufenen Jahr das beste Ergebnis seiner Geschichte erzielt. Der Umsatz wurde um fast ein Fünftel auf 1,32 Milliarden Euro gesteigert, zwei Drittel davon stammen aus Zellstoff und Papier. Der Betriebsgewinn wurde um knapp 57 Prozent auf 54,6 Millionen Euro verbessert. Der Vorsteuergewinn wurde um 70 Prozent auf 60,1 Millionen Euro erhöht. Die Eigenkapitalquote wurde von 17,2 auf 24,5 Prozent verbessert. Für den Vorstand ist die positive Ertragsentwicklung auf die ver-

Das kühle Naß schmeckt fast wie Milch. Wer je auf dem Hochschwab – einem zentralen Hochquellwassergebiet für Wien – war, bestätigt die Empfindungen des Testers. Österreich besitzt kristallklares Wasser der besten Güte. Während in anderen europäischen Ländern sauberes Wasser mit Hilfe von Chemikalien in einem teuren Prozeß aufbereitet werden muß, ist zwischen Bregenz und dem Burgenland das kostbare Lebenselixier in ausreichenden Mengen und hoher Qualität vorhanden: Die Alpenrepublik schöpft ihr Trinkwasser fast gänzlich aus Quell- und Grundwasser und verbraucht nur einen Bruchteil des gesamten Wasserangebots, so daß ein riesiges Potential für die kommerzielle Nutzung zur Verfügung steht. Bis zu sechsmal soviel Quellwasser, wie jährlich an Trinkwasser verbraucht wird, könnte in

Jetzt sehen Sie sich das an: Die ZHM•communicationfactory als einzige steirische Werbeagentur in einem internationalen Netzwerk macht attraktive Produkte so richtig anziehend für Kunden.

Gefühle bewegen
ZHM•communicationfactory



ZHM • Zoffel Hoff Marussig • communicationfactory
Werbeagentur GesmbH • 8010 Graz • Bröckmannngasse 42 •
Tel ++43-316-82 96 94 • Fax ++43-316-82 96 94-6 • office@zhm.at

Wovon träumen Sie?

Ihr persönlicher FinanzCoach der Generali Gruppe holt das Maximum für Ihre Vorsorge heraus, geht individuell auf Ihre persönlichen Bedürfnisse ein und setzt Ihre finanziellen Möglichkeiten optimal um. Damit Ihre Träume wahr werden.

Verlangen Sie Ihren persönlichen FinanzCoach® bei Ihrer Landesdirektion Steiermark unter der Nummer: 0316/80 56-0

FinanzCoaching®
Das Vorsorgebüro der Generali Gruppe.

INTERUNFALL



DAMIT SIE SO SEIN KÖNNEN, WIE SIE SIND



Sparen für kleine und große Pläne.
Mit der Volksbank fürs Leben.

VOLKSBANK
GRAZ-BRUCK

Synergetische Kompetenz für Stahl



estet

- Stahl-, Behälter- und Anlagenbau
- Kran- und Sondermaschinenbau
- mobile Hebebühnen
- schlüsselfertige Hallen
- Industriemontagen
- Personalleasing



estet Stahl- und Behälterbau
GmbH & Co. KG

A-8770 St. Michael, Madstein 2
Tel. ++43 (0) 38 43 / 26 96 Fax/Dw 24
e-mail: est_StuB@estet-group.com
www.estet-group.com



WWW.QUITT.AT

QUITT BÜROMÖBEL GMBH
WALTENDORFER HAUPTSTRASSE 32
A-8010 GRAZ
TEL. ++43 316 471501
FAX. ++43 316 466318
EMAIL. OFFICE@QUITT.AT

QUITT BÜROMÖBEL GMBH
NIKOLSDORFERGASSE 10 - 14
A-1050 WIEN
TEL. ++43 1 5666189
FAX. ++43 1 5452270
EMAIL. OFFICE.WIEN@QUITT.AT

MASSGESCHNEIDERTE BÜROMÖBEL IN S. M. L UND XL

WERBECOCKTAIL

Our Mix is your Profit

- 4** Zutaten
- 2 cl Mema TV
 - 2 cl Murtal Regional
 - 2 cl ARF
 - 2 cl Steiermark Eins



Zubereitung

Man nehme 4 private steirische Fernsehsender und bilde einen mächtigen Verbund. Cocktail nun kräftig shaken. Ein kräftiger Schuss hochprozentiger Werbung garniert mit farbenprächtigen Ideen - und der Erfolg ist Ihnen sicher.

Wie und Wo immer

Sie Ihre Zielgruppe erreichen wollen - wir mixen Ihnen den richtigen Cocktail.



MEMA TV
Regionales Fernsehen
Wiener Straße 2
8605 Kapfenberg
Tel. 03862/28 202



Murtal Regional
Regionales Fernsehen
Burggasse 15
8750 Judenburg
Tel. 03572/47100



ARF
Dämon & Schlemmer OEG
Bahnhofstraße 122
8990 Bad Aussee
Tel. 03622/52 600



Steiermark Eins
TV Programmges.m.b.H.
Am Sendergrund 15
8143 Dobl
Tel. 03136/504-0

Österreich zusätzlich nutzbar gemacht werden, ohne den natürlichen Wasserkreislauf zu stören, hat Hans Zojer vom Institut für Hydrogeologie und Geothermie der Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH in Graz errechnet. ...

Neue Zürcher Zeitung, 6. 7.2002 : Austrian Energy als schwere Geburt – Stolperstein Kartellbehörden?
Eigentlich wollte Österreichs Wirtschaftsminister Martin Bartenstein am Freitag vor die Presse treten und den fix und fertig ausgehandelten Konsortialvertrag zur österreichischen Stromlösung, die jetzt unter Austrian Energy firmiert, präsentieren. Doch ganz so weit ist es doch noch nicht. Laut Bartenstein sind der zu 51 Prozent staatliche Verbundkonzern und die Partner der EnergieAllianz aus den östlichen Bundesländern (EVN, Wienenergie, Energie AG Oberösterreich, Linz AG, Bewag/Begas) in den Grundzügen einig, doch kleinere Details des Vertrages müssten noch geklärt werden. Zudem hofft Bartenstein, dass noch die Landesversorger aus der Steiermark und Salzburg zum neuen Stromkonzern dazustoßen könnten. Bis Ende Juli sollen jedenfalls die Verträge unterschrieben sein, und Anfang 2003 wird Austrian Energy dann operativ tätig werden...

Neue Zürcher Zeitung, 1.10. 2002: Österreich in ungewohnter Führungsposition. Nach dem Strom ist auch der Gasmarkt völlig frei
Mit der ab 1. Oktober wirksamen



Liberalisierung des Gasmarktes ist Österreich neben Deutschland und Großbritannien das einzige Land in der EU, das seine Energiemärkte vollständig dem Wettbewerb geöffnet hat. Kritik an der Vorreiterrolle kommt von den Unternehmen, denen es zu schnell geht und denen der Aufwand zu groß ist.

Stuttgarter Zeitung, 21. 9.2002: Magna Steyr erhält Auftrag von Daimler
Die österreichische Magna Steyr hat von Daimler-Chrysler einen Auftrag zur Fortsetzung der Produktion des Jeep Grand Cherokee bis 2009 erhalten. Gleichzeitig mit der Vertragsunterzeichnung sei am Freitag auch der Startschuss für die Serienfertigung des Chrysler Voyagers gefallen, teilte Magna Steyr, ein Unternehmen der kanadischen Magna International, mit. Vom Jeep Grand Cherokee, der bereits seit 1994 am Standort in Graz produziert wird, werden nach Angaben von Magna Steyr durchschnittlich rund 25.000 Fahrzeuge jährlich produziert. Im neuen Vertrag mit einer Produktionslaufzeit bis 2009 sei eine Steigerung auf durchschnittlich 30.000 Fahrzeuge im Jahr vereinbart. Der Kontrakt für den Chrysler Voyager sehe eine Produktion von durchschnittlich 35.000 Fahrzeugen im Jahr bis Mit-

te 2006 vor. Der Voyager wird bereits seit 1992 im Eurostar-Werk in Graz produziert, das Magna Steyr Anfang 2002 von Daimler-Chrysler übernommen hatte und per Anfang Juli offiziell in die Magna Steyr Fahrzeugtechnik eingegliedert wurde. Insgesamt seien bei Magna Steyr in Graz derzeit insgesamt 6.200 Mitarbeiter beschäftigt, wobei ein Drittel in der gemeinsamen Voyager- und Jeep Grand Cherokee-Produktion tätig sei, teilte Magna Steyr weiters mit.

Stuttgarter Zeitung, 3. 8. 2002: Herbert Demel wechselt von Volkswagen zum Autozulieferer Magna Steyr
Von Harry Pretzlaff
... Somit kommt es nicht wirklich überraschend, dass der 48-jährige Präsident von Volkswagen do Brasil nun im Oktober zurückkehrt nach Europa, genauer in sein Heimatland Österreich, wo er Chef des Autozulieferers Magna Steyr wird. Magna Steyr ist nach eigenen Angaben einer der weltweit größten Ingenieur-Dienstleister in der Autoindustrie und zugleich das größte Unternehmen, das im Auftrag von Autoherstellern Nischenfahrzeuge fertigt. In diesem Jahr sollen in Graz mehr als 90.000 Autos wie die G-Klasse und die M-Klasse von

Mercedes-Benz, der Chrysler Jeep Cherokee und der Chrysler Voyager von den Bändern rollen. Derzeit wird die Fertigungskapazität auf 200.000 Fahrzeuge im Jahr aufgestockt. So werden im Grazer Werk im kommenden Jahr ein neues Saab Cabrio und 2004 ein sportlicher Geländewagen von BMW, der X3, produziert. Das Saab Cabrio und der BMW werden in Graz auch entwickelt. Insgesamt beschäftigt Magna Steyr rund 8.500 Mitarbeiter an 18 Standorten. Das Unternehmen gehört zum kanadischen Magna-International-Konzern des Austrokanadiers Frank Stronach. Die operative Führung liegt heute in den Händen von dessen Tochter Belinda Stronach. Für die junge Unternehmerin war der VW-Manager der „Wunsch kandidat für diese Position“. Denn Demel bringe als „teamorientierter und konsequenter Unternehmensführer Kompetenzen ein, die für Magna Steyr besonders wichtig sind“.

Süddeutsche Zeitung, 2. 2. 2002 „Klingt wenig, oder?“ Friedrich Karl Flick wird 75 Jahre alt – er war einer der reichsten Männer Deutschlands und ist nun der reichste Österreicher
... Jeden Tag stellt ihm sein Büro, das im ersten Wiener Gemeindebezirk liegt, die wichtigsten Informationen über die interessantesten Branchen und Märkte auf dem Globus zusammen. Einmal im Monat listen seine Berater die Entwicklung seines Vermögens auf. Das Opus ist rund hundert Seiten dick. Friedrich Karl Flick, der am Sonntag seinen 75. Geburtstag feiert,

KOENIG

TECHNOLOGY

Bäckereimaschinen und Anlagen für den Weltmarkt

Ihr Ansprechpartner:
Dipl.-Ing. Richard Häusler
Geschäftsführer

KÖNIG-Maschinen Gesellschaft m.b.H
A-8045 Graz-Andritz, Steffegger Straße 80
Tel.: ++43/316/6901-0, Fax: ++43/316/6901-115
e-mail: info@koenig.co.at, www.koenig.co.at

Erzeugungsprogramm

- Knetmaschinen
- Autom. Teigaufbereitungsanlagen
- Autom. Semmel- und Kleingebäckanlagen für Gewerbe und Industrie
- Backöfen für Gewerbe und Industrie
- Vakuumkühlanlagen

DIE BESSERE LÖSUNG

war einer der reichsten Männer Deutschlands und ist heute mit einem geschätzten Vermögen von rund vier oder fünf Milliarden Euro der reichste Österreicher. ... Flick, der seit 1958 einen österreichischen Pass besitzt, zog Mitte der neunziger Jahre in die Alpenrepublik. Dort ist die Steuerbelastung vergleichsweise kommod, kaum jemand redete vom Flick-Skandal, und immer schon war er gern in Österreich gewesen, um etwa am Großen Bösenstein in der Steiermark Auerhähne zu schießen.

Süddeutsche Zeitung, 26. 1.2002: Erster Verkehrsplan für Österreich
 Erstmals wurde in Österreich in Absprache mit den Bundesländern ein nicht unumstrittener Generalverkehrsplan erstellt. Er wurde am Freitag der Öffentlichkeit präsentiert. Der Generalplan umfasst alle – zumindest von der Regierung – bis 2030 als wichtig angesehenen Straßen und Schienenprojekte und hat ein Bauvolumen von gut 45 Milliarden Euro. Finanziell gesichert sei ein „Sofortprogramm“

von 17,3 Milliarden Euro bis 2012. Noch in diesem Jahr sollen davon Straßenprojekte von 4,7 Milliarden Euro und Schienenprojekte von 5,6 Milliarden Euro gestartet werden. Kurzfristig soll der Verkehrsplan in der Bauwirtschaft 10.000 Arbeitsplätze schaffen. Im Unterschied zu früher werde jetzt in „Korridoren“ geplant. Höchste Priorität hätten mit Blick auf die EU-Osterweiterung der Donau- und der Südkorridor, sagte Bundeskanzler Wolfgang Schüssel bei der Präsentation der von Wien, der Steiermark und Oberösterreich teils scharf kritisierten Pläne ...

Wall Street Journal 11. 2. 2002: Daimler Will Sell Two More Factories...



DaimlerChrysler AG, in its continuing bid to slash costs and raise cash, is selling two more factories. The German-American auto maker expects within the next few days to sell an Austrian plant where it has been building minivans and Chrysler

PT Cruisers, as well as a U.S. factory where it builds heating and cooling systems. DaimlerChrysler is trying to sell off noncore assets as it struggles to turn around several money-losing operations, including its Chrysler and Freightliner units in the U.S. The company last week issued a 2002 profit warning and proposed slashing its annual dividend for 2001 by more than 50%. The company will sell to Magna International Inc.'s Magna Steyr Group the Graz, Austria,

plant where DaimlerChrysler has been building PT Cruisers and minivans for the European market, people close to the situation said. From now on, DaimlerChrysler will build all its PT Cruisers at a plant in Mexico, a move that analysts estimate will shave thousands of dollars off the cost of building each unit. Minivans for Europe will continue to be built in Graz. Under the agreement, the companies won't lay off any workers at the Graz factory. ...

Capital Nr. 20: Offensive BMW
 ... BMW steht vor der größten Modelloffensive seiner Geschichte.
 ... Der Geländewagen X3 ist der kleine Bruder des Bestsellers X5. Er kommt im Herbst 2003 und soll vor allem in den USA für Furore sorgen. Die Stückzahl liegt bei mehr als 100.000 pro Jahr – inklusive eines sportlichen Vans für junge und dynamische Trendsetter, die damit sowohl zum Surfen als auch zum nächsten Wal-Mart Superstore um die Ecke fahren sollen. Gebaut wird der Allradler in Österreich

styrian business

Forschungspartner der Wirtschaft

Als eine der größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen Österreichs forciert die JOANNEUM RESEARCH unternehmerische Innovation. Neben angewandter Forschung und Entwicklung für heimische Klein- und Mittelbetriebe bieten wir bedarfsorientiertes technisch-wirtschaftliches Consulting und Know-how in der interdisziplinären Bearbeitung komplexer Forschungsaufträge auf nationaler und internationaler Ebene.

Unsere 17 Forschungseinheiten und 370 MitarbeiterInnen orientieren ihre Arbeit am Bedarf der Wirtschaft. Wir entwickeln und verbessern Produkte und Verfahren in den Bereichen Geowissenschaften und Umwelt, Biotechnologie und Umwelttechnik, Elektronik und Informationsverarbeitung, Werkstoffe und Verarbeitung sowie Wirtschaft und Technologie.

Unser Leistungsangebot umfasst angewandte Forschung und technologische Entwicklung, technologieorientierte Beratung und anspruchsvolle technische Dienstleistungen sowie Beratung, Unterstützung und Projektmanagement bei Anträgen für nationale und internationale Förderungen (z.B. EU-Rahmenprogramme) auch für Klein- und Mittelbetriebe. Durch unsere Tätigkeit im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung

Eine der Hauptaufgaben der JOANNEUM RESEARCH liegt darin, einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Landes Steiermark im Rahmen der „EU-Zukunftsregion“ zu leisten und den Standort stärken.



Das Geschäftsführerteam: Mag. Edmund Müller, Prof. Dr. Bernhard Pelzl

möchten wir der Wirtschaft Wettbewerbsvorteile und der Gesellschaft eine gesicherte Zukunft und höhere Lebensqualität

verschaffen. Darüber hinaus möchten wir zur weiteren Entwicklung des Landes Steiermark im Rahmen der „EU-Zukunftsregion“ beitragen und den Standort stärken.



JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
A-8010 Graz
Steyrergasse 17
Telefon +43 / 316 / 876-0
e.mail: pr@joanneum.at
Internet: www.joanneum.at

beim Zulieferer Magna Steyr in Graz.

Capital Nr. 8: Zukunftsfabriken Fremdarbeiter

Ob Auto, Handy, Computer oder Pillen: Markenartikler wie Porsche, Ericsson, IBM oder Schering stellen viele Produkte nicht mehr selbst her. ... „Kein Mercedes, Opel oder VW wird ganz aus der Produktion aussteigen“, sagt Andreas Maurer von der Unternehmensberatung Boston Consulting. Die Angst der Konzerne ist zu groß, ihre Markenidentität zu verlieren. Gleichzeitig fürchten sie, die Qualität eines Fahrzeugs nicht mehr ausreichend steuern zu können. Bei kleinen Modellreihen dagegen wagen die Konzerne das Outsourcing. Karmann in Osnabrück fertigt Cabrios vom Golf oder vom Mercedes CLK. Matra in Frankreich produziert den Renault Avantage und Pininfarina in Italien den Geländewagen Mitsubishi Pinin oder den Bentley Azure. Der kanadisch-österreichische Zulieferer Magna Steyr in Graz baut für Mercedes die G-Klasse und künf-

tig für BMW das Allradgefährt X3. „Die Nachfrage nach unserer Arbeit wächst in zweistelligen Prozentsätzen, weil die Zahl der Nischenmodelle weiter kräftig steigt“, erwartet Marketing- und Verkaufsvorstand Hubert Hödl. ... Aber die reine Produktion ist den Gasterbeitern nicht genug. Magna Steyr übernimmt das Eurostarwerk von Chrysler in Graz und baut damit Kapazitäten aus. Hödl beschreibt die Strategie: „Wir bieten unseren Kunden nicht nur die Produktion, sondern auch die Entwicklung neuer Modelle an.“ Diesen Komplettservice will er auf die USA ausweiten.

**Die Zeit, 12. 9.2002
Juckreiz vom Euro**

Eine Studie schlägt Alarm: Europas neue Münzen können Nickelallergien verstärken. Dabei gäbe es gute Alternativen für das umstrittene Metall. ... Den Anstieg der Euro-Allergien werde man erst zeitverzögert feststellen, glaubt Werner Aberer, Leiter der Allergologie der Universitäts-Hautklinik in Graz. Er ist in

Fachkreisen auch als „Münzenmann“ bekannt, weil er zu den schärfsten Kritikern des nickelhaltigen Euros gehört. „Es ist doch pervers, ein Alltagsprodukt auf den Markt zu bringen, in dem das häufigste Allergen drin ist“, schimpft er. In der Zeitschrift Allergologie stellte Aberer jüngst die Nickelindustrie an den Pranger. Ihre Lobbyisten in Brüssel hätten die Verwendung nickelfreier Stähle verhindert. „Die Behörden haben sich irreführen lassen und eine Chance verpasst“ – die Umstellung auf nickelfreie Münzen.

FOCUS, 14. 1.2002

... Rund 2.000 Fahrzeuge der Mercedes G-Klasse hat die US-Army beim DaimlerChrysler-Konzern geordert und sichert den Fortbestand des unverwüstlichen Allrad-Dinosauriers. Die G-Klasse ist der erste deutsche Geländewagen im US-Militär. Die Modelle gelten als Veteranen unter den Autos mit dem Stern. Der kastenförmige Geländewagen läuft seit 23 Jahren im österreichischen Graz vom Band. Ein Facelift oder gar ein Nachfolgermodell ist nicht in Sicht.

Wirtschaftswoche, 25. 7. 2002

... Der drittgrößte deutsche Automobilzulieferer gehört der Stadt Friedrichshafen. ... Die Kommune ist Eigentümerin des Automobilzulieferers ZF Friedrichshafen und damit die einzige Stadt, die im Besitz eines der 100 Topkonzerne Deutschlands ist. ... So errichtete ZF extra eigene Fertigungsstätten in Amerika, um von dort aus die US-Werke von BMW und Mercedes-Benz zu beliefern. In Lebring bei Graz baut ZF ein Achsenwerk für den neuen BMW-Geländewagen X3.

Wirtschaftswoche, 21. 2.2002 Internettechnologie: Wissen für alle

Das Softwarehaus Hyperwave pflanzt Unternehmen die Gehirnwindungen für ein kollektives Gedächtnis ein. Wissen, über Jahre von Menschen gesammelt oder ihrer Intelligenz entsprungen, das zusammen kochen, portionieren und servieren, wer kann das

schon? Frank Kappe glaubt, es zu können. Und die fast 200 Kunden seines Softwarehauses Hyperwave glauben es auch. Das deutsch-österreichische Unternehmen, 1997 gegründet, mit Sitz in München und Graz, stellt Informationstechnik für die Verwaltung von Wissen her. Kappe pflanzt einem Konzern wie Siemens, Universal Music oder der Werbegruppe McCann-Erickson ein kollektives Gedächtnis ein, eine Web-Infrastruktur, in der jeder Mitarbeiter an seinem PC anderen seine Kenntnisse zugänglich macht. Man muss die Leute dazu bringen, ihr Wissen in Information umzusetzen, es also aufzuschreiben, sagt der 38-jährige Mitgründer des Unternehmens. Hyperwave ordnet die Information dann so, dass andere etwas damit anfangen könnten.

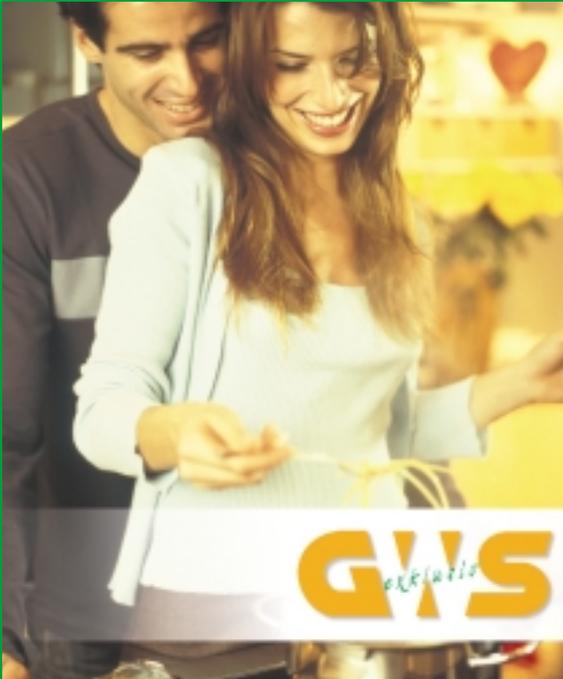
Das Ziel: Geschäftsprozesse effizienter machen. ... Die Hyperwaver sind ... überzeugt, dem Wettbewerb technisch weit voraus zu sein.

Anders als er bieten die Münchener und Grazer keine Softwarezellösungen an, sondern ein Komplettpaket. Der amerikanische Softwareriese Oracle ist so angegan, dass er Hyperwave-Produkte in seine eigenen integrieren will. ... Hyperwave verfügt an seinem Gründungs- und Entwicklungsstandort Graz über eine eingespielte Mannschaft, darunter 20 Entwickler aus den ersten Tagen des Web. Sie hängen an ihrem Laden und an ihrer Stadt. Obwohl viele aus dem Team anderswo, etwa in München, das Doppelte verdienen könnten, bleiben sie. Erst ein Mitarbeiter hat gekündigt.

Wirtschaftswoche, 3. 10. 1.2002: DAIMLERCHRYSLER: Auf dünnem Eis

... Der Kompaktwagen PT Cruiser, eine optische Reminiszenz an die Fünfzigerjahre und in den USA ein Überraschungserfolg, blieb in Europa mit nur 21.000 Exemplaren weit hinter den Erwartungen zurück. Konsequenz: Das Eurostar-Werk in Graz, wo der PT Cruiser gebaut wird, wird verkauft. Künftig kommen die Retro-Autos auf europäischen Straßen aus Mexiko.

INFO: 0316/ 8054-854



...Eigentum in bester Lage

Die Kunst zufriedene Kunden zu haben

Viele Unternehmen behaupten kundenorientiert zu sein. Das zu sagen ist eine Seite. Kundenorientierung zu leben die andere. Wir von der ESTAG zeigen wie es funktioniert.

Durch Kooperationen, wie zum Beispiel mit der Österreichischen Verbundgesellschaft, haben wir es geschafft, den Standort Steiermark zu stärken und der Energiepartner für mehr als 500.000 Kunden zu sein. In der ESTAG-Unternehmensgruppe sind so klingende Namen wie Steweag-Steg, Steirische Ferngas, Pichler-Werke oder Steirische Fernwärme unter einem Dach zusammengefasst. Und die ESTAG wächst weiter: Gemeinsam mit dem Partner Grazer Stadtwerke wurde die Energie Graz GmbH gegründet, die 150.000 Grazer Kunden mit Strom, Gas und Wärme versorgt. Aber nicht nur in Österreich ist die ESTAG aktiv. In unseren Nachbarländern Slowakei, Slowenien und Kroatien erwirtschaften wir einen Umsatz von 40 Millionen Euro.

Bei näherer Betrachtung erkennt man das Potenzial, das sich ergibt, wenn alle Unternehmen geschickt aufeinander abgestimmt werden, miteinander arbeiten und einem guten Orchester gleich gemeinsam auftreten. Dann entsteht Kunst. Die Kunst unsere Kunden zufriedener zu stellen.

Genau nach diesem Motto leben wir in der ESTAG. Wir nehmen die technische Kompetenz des einen und verbinden sie mit dem Marken-Know-how des anderen. Wir verknüpfen die Regionalität des

einen mit der Innovationskraft des anderen. Jedes Unternehmen liefert seinen Beitrag zum Erfolg der ganzen Gruppe. Zusätzlich greifen wir auf die Hilfe unserer internationalen Partner Electricité de France und Gaz de France zurück. Sie beschäftigen mehr als 2.500 Personen weltweit alleine im Bereich Forschung und Entwicklung. Ihre Energienetze reichen von Brasilien bis China und von Finnland bis Südafrika. Das sichert uns die Technologieführerschaft in Österreich.

Technisches Know-how, Regionalität, Innovationskraft, Technologieführerschaft – das klingt alles schön und gut. Aber es sagt uns nichts über die Wünsche, Sorgen und Beschwerden unserer Kundinnen und Kunden. Genau in diesem Bereich wollten wir uns aber verbessern und begannen vor einigen Jahren intensiv mit der Erfassung von Kundenbedürfnissen. Wir haben die alten Denkmuster aus der Monopolzeit hinterfragt und richten unser Hauptaugenmerk auf die Nähe zu unseren Kundinnen und Kunden. Heute sind wir schon einige Schritte weiter. Jede Entscheidung wird auf den Kundennutzen hin untersucht: Wollen unsere Kunden überhaupt einen Lieferanten, der von Strom und Gas über Wärme bis hin zur Abfallentsorgung alles regelt? Wie sehr wünschen sich unsere Kunden eine übersichtliche Preisstruktur? Brauchen Industriebetriebe andere Informationen

als ein Gewerbetreibender oder ein Haushaltskunde? Alle diese Fragen können wir nun beantworten. Wir bieten maßgeschneiderte Lösungen für jeden Kunden. Wir bieten mehr Qualität und Service zu besseren Preisen. Nun heißt es für uns allerdings weiter zu denken. Nachdem die Fusion von Steweag und Steg gut verlaufen ist, werden wir uns für die Zukunft um



ESTAG-Vorstand Dipl.-Ing. Adolf Fehringer: Die Kundenzufriedenheit steht bei der ESTAG an erster Stelle

eine gute Kooperation mit der Energie Graz bemühen. Als weiteren Schritt werden wir unsere beiden Töchter Steirische Ferngas und Steirische Fernwärme noch enger zusammenführen, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und neue Technologien schneller zum Kunden bringen zu können.

Der Markt, unsere Kunden und ihre Bedürfnisse ändern sich. Die ESTAG wird sich also nicht zurücklehnen, sondern wir werden uns weiterhin um die Verbesserung der Kundenbeziehungen kümmern.



Ausgezeichnete Musiker machen noch lange kein gutes Orchester. Nur wenn sie aufeinander abgestimmt sind, ist das Ergebnis ein Kunstgenuss.



Energie Steiermark Holding AG

A-8010 Graz

Leonhardstraße 59

Telefon +43 / 316 / 35 86 60

Telefax +43 / 316 / 35 86 60-5919

Internet: www.estag.com

wko.at goes europe

Benno Rupp



»Die wko.at-Entwicklung wird auch intensiv in Richtung Europa vorangetrieben.«

wko.at, die Internet-Plattform der österreichischen Wirtschaftskammern, wurde am 1.3.2000 mit maßgeblichen Entwicklungsleistungen durch die Wirtschaftskammer Steiermark aus der Taufe gehoben. Entscheidend mitbeeinflusst wurden die Entwicklungen im Jahre 1998 im neu gegründeten Referat für Informations- und Kommunikationstechnologien.

W

ko.at zählt heute zu den zehn stärksten österreichischen Portalen mit über 13 Mio. Page Views pro Monat. Zahlreiche Auszeichnungen belegen die Qualität dieses Portals, insbesondere der Steirische Forward Award 2001 für wko.at/stmk.

„Eine Meinungsumfrage der Wirtschaftskammer Steiermark über das Informationsverhalten der Mitglieder zeigt, dass sich die Benützung von Internet und E-Mails zwischen August 2000 und August 2002 um rund 60 Prozent, und die Benutzung von wko.at/stmk um 55 Prozent gesteigert hat. Über 95 Prozent der Nutzer beurteilen die steirische Homepage als übersichtlich und einfach, um gesuchte Ansprechpersonen zu finden.“

„Die wko.at-Entwicklung wird nun auch intensiv in Richtung Europa vorangetrieben. Im August hat WKÖ-Präsident Dr. Christoph Leitl im Rahmen des Forums Alpbach im Beisein von Kommissar Liikanen die wko.at-Plattform den EU-Beitrittskandidaten für einen raschen Eintritt in einen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum angeboten.“

„Die ARGE28 ist ein Zusammenschluss von 28 Kammern aus Italien, Griechenland, Deutschland und Österreich, die sich in den Grenzregionen zu den zukünftigen Partnern der Europäischen Union befinden. Im Rahmen des EU-Aktionsplans für die Grenzregionen vom Juli 2001 ist der ARGE28 ein Betrag von 15 Mio. Euro zur Förderung und Unterstützung von KMU genehmigt worden. Der Internet-Auftritt der ARGE28 ist ein wesentlicher Bestandteil des Programms.“

„Bei der ARGE-Sitzung am 30.1.2002 in Landshut wurde das wko.at Portal vom Leiter des steirischen WK-Referates für Informations- und Kommunikationstechnologien, Mag. Wolfgang Schinagl, als mögliche Internet-Plattform präsentiert. Der Vertrag für die Erstellung des ARGE28-Portals wurde nun mit der Wirtschaftskammer Steiermark abgeschlossen, ist bereits zu 90 Prozent fertig und in deutscher, englischer, italienischer und griechischer Sprache verfügbar (siehe auch www.arge28.at, www.arge28.it, www.arge28.org, etc.).“

„Neben dieser wichtigen Bereitstellung des Portals werden über die ARGE28 auch konkrete Projekte für Unternehmen in der Steiermark durchgeführt. Die Er-

weiterung der EU ist das zentrale Thema, mit dem sich Europa, Österreich und insbesondere die Steiermark als Grenzregion in den nächsten Jahren beschäftigen wird.“

„In der Wirtschaftskammer Steiermark ist der Leiterin des EURO INFO CENTRE, Dr. Claudia Weyringer, die Verantwortung für die EU-Erweiterung übertragen worden.“

„Das EURO INFO CENTRE ist als Teil der Abteilung für Außenwirtschaft und Integrationspolitik eine von der Europäischen Kommission eingerichtete Beratungsstelle für kleine und mittlere Unternehmen. Die ARGE28-Projekte die zur Zeit laufen sind:

„Das Projekt „Steirisch-Slowenischer Erfahrungsaustausch G.E.B.B.“ hat das Ziel, durch Erfahrungsaustauschtreffen von steirischen Unternehmern sowie den jeweiligen slowenischen Partnern eine branchenbezogene Erhebung von Handlungsfeldern durchzuführen, und die Kenntnisse der Unternehmen über die Situation im Nachbarland zu vertiefen. Kooperationsmöglichkeiten werden ausgelotet, Geschäftskontakte angebahnt, Gemeinschaftsaktionen initiiert, eine Datenbörse für Unternehmer wird

aufgebaut und die gewonnenen Daten für alle Unternehmen evaluiert und aufbereitet.“

„Auf G.E.B.B. baut S.W.E.N. (Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von Einzelbetrieben und Netzwerken) auf. Die Projektträgerschaft liegt beim Unternehmensservice der WK. Die KMU werden auf die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen durch Bildung von Netzwerken, Eingehen von Kooperationen und Herbeiführung innerbetrieblicher Veränderungen vorbereitet.“

„Der Beraterpool – Projektträgerschaft hat die Fachgruppe Unternehmensberatung und IT – hat das Ziel, Know-how zum Thema Erweiterung zu bündeln, und es für verschiedene Stellen verfügbar zu machen.“

„Diese erste Welle von Projekten für die steirischen Mitgliedsbetriebe wird noch 2002 ergänzt und in den nächsten Jahren fortgeführt werden um zu garantieren, dass die Unternehmen die Chance der 5. EU-Erweiterung optimal für sich nutzen (siehe auch www.wko.at/stmk/eic).“

Dr. Benno Rupp ist Kammerdirektor der Wirtschaftskammer Steiermark.

ROLLEN FÜR GENIESSER

> SCHARFE ROLLEN
À LA MAISON

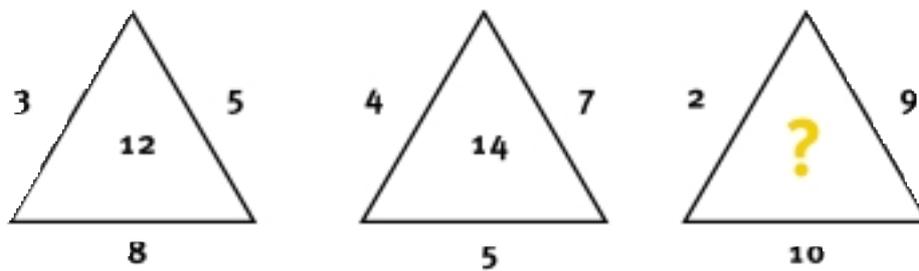
Man nehme acht scharfe Rollen von 8 bis 32 Seiten, würze mit genügend Preisleistung, einer doppelten Prise Qualität, einer Portion **HIGHSPEEDPRINTING** und schmecke mit Fixterminen ab – die Offsetrollen von Leykam sind ein scharfes Vergnügen.

Spezial- und Sonderdruck



Leykam Druck
Qualität aus Prinzip

8054 Graz, Ankerstraße 4, Tel. (0316) 28 00-252, Fax: (0316) 28 00-260, e-mail: druck@leykam.com, www.leykamdruck.com
2700 Wiener Neustadt, Johannes-Gutenberg-Straße 5, Tel. (02622) 28 261-0, Fax -87, e-mail: office.gutenberg@leykam.com
1030 Wien, Landstraßer Hauptstraße 167, Tel. (01) 71 86 654-0, Fax-22, e-mail: office.wien@leykam.com



Wenn Sie des Rätsels Lösung wissen, dann gehen Sie einfach auf <http://technologiepartner.at>

Dort wartet Ihr Hauptgewinn:
Jede Menge Know-how, das Ihr Unternehmen
verändern kann. Angeboten von 30 steirischen
Technologie-Experten.

